Univerſal = Lexicon

der

Völker = und Ländergeſchichte,

von der älteſten bis auf die gegenwärtige Zeit.

Ein

Handbuch für Jedermann,

herausgegeben

von

Karl Friedrich Köppen

und

Samuel Chriſtoph Wagener.

Fünfter Theil.

Berlin,
in der Buchhandlung des Commerzien=Raths Matzdorff,
1808.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aegypten. Im Jahre 1801 (den 8ten März) landeten die Engländer unter Abercrombie, von Lord Keith zur See unterſtützt, in Aegypten. Am 21ſten März blieb der Engliſche Anführer in der bekannten Schlacht gegen Menou. Nachdem ſich (den 21ſten Septbr.) Alexandrien den Engländern ergeben hatte, ſchiffte ſich die Franzöſiſche Armee nach Frankreich ein, und im März des folgenden Jahres räumten die Engländer Aegypten wieder. Seit der Zeit war es ein Tummelplatz für die rebelliſchen Beys. England hatte indeſſen dieſes Land keinesweges aus dem Geſichte verloren; davon zeugt ſeine dort vor nicht langer Zeit unternommene Landung. Den 17ten März 1807 erſchienen die Engländer wieder an den ägyptiſchen Küſten, wiewohl ſie mit der Pforte in Freundſchaft lebten. Sobald General Fox von den frühern Ereigniſſen in Conſtantinopel unterrichtet war, ſchickte er den General Fraſer mit 5000 Mann und 66 Transportſchiffen am 7ten März von Meſſina nach Alexandrien. Ungeachtet die Schiffe zerſtreut waren und er nur 1000 Mann bei ſich hatte, ſo forderte er doch die Einwohner auf, den Gouverneur der Stadt zur Capitulation zu zwingen, was denn auch geſchah. Unterdeſſen waren (am 20ſten März) auch die übrigen engliſchen Truppen gelandet, und denſelben Tag capitulirte die nur aus 454 Mann beſtehende Beſatzung von Alexandrien. So glücklich der Anfang dieſes Unternehmens war, ſo unglücklich endete es für die Engländer. Um einer in

Digitized by Google

Alexandrien zu befürchtenden Hungersnoth vorzubeugen, hielt es der General Fraſer für nöthig, Roſette und Romania wegzunehmen. Das dazu detaſchirte Corps ließ ſich's einfallen (vor dem 6ten April) in die Stadt zu rücken, ohne ſie vorher unterſucht zu haben. Die engliſchen Truppen wurden hier aus den Häuſern und Fenſtern, ohne einen Feind zu ſehen, ſo übel zugerichtet, daß ſie 400 Mann Todte und Verwundete zählten und ſich zurückziehen mußten. Ein zweiter Verſuch (am 24. April) gegen Roſette lief noch trauriger ab, weil eine große Verſtärkung von Albaneſern und Türken unterdeſſen angekommen war, welche die Engländer übermannte, und ſie mit einem Verluſte von faſt 1000 Mann zum Rückzuge zwang.

Alexandrien konnten die Engländer ebenfalls nicht behaupten. Dem Gouverneur von Aegypten, Muhamed Ali Paſcha, war die Wiedereroberung dieſes Platzes aufgetragen. Er lagerte ſich mit ſeiner ganzen Reuterei und dem Kern der Infanterie ſechs Stunden von dem verſchanzten Lager der Engländer bei Sed, und legte Batterien an. Gleich am andern Tage unterhandelte man engliſcher Seits den Frieden. Man erbot ſich, Alexandrien zurückzugeben; bedung ſich aber dafür die Zurücklieferung der in den Treffen bei Roſette gemachten Gefangenen aus. So beſetzten die Türken am 22ſten Septbr. Alexandrien.

Dieſe Expedition hatte eben den Ausgang, wie die gegen Conſtantinopel und Buenos-Ayres unternommenen. Den Geldaufwand ungerechnet, verloren die Engländer über 4000 Mann der beſten Truppen.

Algier (Tunis, Tripolis). Dieſe Raubſtaaten verläugneten in den beiden letztern Jahren ihre bisherigen Grundſätze keinesweges; vielmehr trieben ſie ihr Weſen nach wie vor. Sie erließen gegen verſchiedene Mächte Kriegeserklärungen, oder überfielen und raubten deren Schiffe.

Digitized by Google

Bei der Fehde der Pforte gegen Rußland und England wurden ſie, als Vaſallen des Sultans der Osmanmannen, zur thätigen Theilnahme, ſo wie auch Marocco, aufgefordert. Der Bey von Tunis und der Dey von Algier übten am erſten Feindſeligkeiten gegen Engliſche Schiffe (im Mai 1807) aus. Ihre Kaper bedeckten gleichſam das Mittelländiſche Meer.

Im Anfange des Mais brach zwiſchen Tunis und Algier wegen Grenzſtreitigkeiten ein Krieg aus. Der Tuneſiſche General Sidi Tuſeff griff die Algierer an (den 13. Juli) und brachte ihnen eine gänzliche Niederlage bei. Sie ſollen überhaupt 30,000 Mann, ihre ganze Artillerie, Bagage ꝛc. verloren haben. Im Auguſt erfochten die Tuneſer einen neuen blutigen Sieg über die Algierer bei Kaf Sidi Tuſeff ſoll die Stadt Konſtantine beſetzt haben und über Bona gegen Algier vorgerückt ſeyn.

Baden (Großherzogthum). Der jetzige Großherzog, ehemaliger Landgraf und nachheriger Churfürſt von Baden gehört zu den vom Kaiſer Napoleon vorzüglich begünſtigten Fürſten. Dies beweiſet nachſtehende Ueberſicht des Badenſchen Ländergewinns:

Namen der Länder.	Flächeninhalt in □ M.	Volksmenge.	Kriegsmacht.	Einkünfte in Reichsgulden.
Markgrafſchaft Baden, vor dem Lüneviller Frieden (1801)	62	162,000	3,000	1,240,000
Churfürſtenthum Baden, nach dieſem Frieden	131½	434,000	6,000	3,000,000
Churfürſtenthum Baden, nach dem Preßburger Frieden (1805)	197	640,000	8,000	3,700,000
Großherzogthum Baden, nach dem Pariſer Tractate (12. Jul. 1806)	268	806,500	10,000	6,000,000

Digitized by Google

Durch den Preßburger Frieden bekam Baden den Theil des Breisgaues, der nicht an Wirtemberg fiel, die Ortenau und deren Zubehörungen, die Stadt Conſtanz und die Comthurei Meinau. Nach dem 14. und 19ten Artikel der Rheinconföderations = Acte trat Wirtemberg an den Großherzog ab: die Grafſchaft Bondorff, die Städte Treutlingen, Villingen und Tuttlingen. Eben dieſe Acte gab ihm die Souveränität über Fürſtenberg, Trochtelfingen, Jungenau, Hagenau, Thengen, Klettgau und einen Theil von Löwenſtein Werthheim. Das Freundſchaftsband mit Frankreich iſt durch die Verheirathung des Erbgroßherzogs mit der vom Kaiſer Napoleon adoptirten Prinzeſſinn Stephanie noch enger geknüpft. — An dem Franzöſiſch = Preußiſchen Kriege nahm Baden als Mitglied des Rheinbundes mit einem Contingent von 8000 Mann Theil. Am 4. April (1807) erſchien zu Karlsruhe eine landesherrliche Bekanntmachung, nach welcher der Großherzog für verdiente Ober = Offiziere einen Verdienſtorden, der ſeinen Namen führen ſollte; für Unteroffiziere und gemeine Soldaten hingegen goldene und ſilberne Verdienſt = Medaillen ſtiftete. Mit dem Orden und der Medaille ſind Gehaltszulagen verbunden.

Benevent (Herzogthum). Dieſes Ländchen, ſo wie das kleine Herzogthum Pontecorvo, liegen im Gebiete des Königreichs Neapel. Beide wurden (5. Jun. 1806) durch ein Kaiſerliches Decret zweien ausgezeichneten Männern Frankreichs, als Belohnung ihrer Verdienſte, zu Theil. Die erwähnten Länder waren, wie es in der an den Senat zu Paris deshalb erlaſſenen Bothſchaft heißt, ein Gegenſtand des Streites zwiſchen dem Könige von Neapel und dem Römiſchen Hofe; dieſem ſollte nun dadurch ein Ende gemacht werden, daß ſie der Kaiſer Napoleon zu unmittelbaren Reichslehen erhob, der Neapel ſo wie Rom dafür zu entſchädigen verſprochen hat.

Die Herzoge von Benevent ſpielten in Italien unter

Digitized by Google

der lombardiſchen Herrſchaft bedeutende Rollen. Anfänglich bloß Statthalter oder nicht erbliche Fürſten, maßten ſie ſich bald die erbliche Herzogswürde an. Als Karl den lombardiſchen Herzog von Benevent bezwungen, und zum Vaſallen gemacht hatte, ſo ſchenkte er (787) dem Pabſte diejenigen Domänen des Herzogs, die er in einigen im Frieden ihm abgetretenen Städten beſaß. Im Jahre 1052 unterwarf ſich Benevent dem Pabſte freiwillig. Um auch die Rechte, welche der Kaiſer an dieſem Lande hatte, zu erhalten, trat ihm Leo IX. einige Einkünfte ab, die bisher die römiſche Kirche in Deutſchland gezogen hatte. Was aber eigentlich unter dem Namen Benevent hier begriffen geweſen iſt, darüber iſt ein großer Streit, der ſo lange nicht beendigt werden kann, bis man die damals ausgewechſelten Urkunden entdeckt.

Dasjenige Herzogthum Benevent, welches der jetzige Vice-Großwahlherr, Carl Moritz Talleyrand, erhielt, iſt 8 □ M. groß, die von 20,000 Menſchen bewohnt ſind. Es hat 100,000 Fl. Einkünfte.

Ponte-Corvo, 2 □ M. groß, mit 5,300 Einwohnern und 30,000 Fl. Einkünfte, gab der Kaiſer Napoleon dem Schwager des Königs Joſeph von Neapel, dem Marſchall Bernadotte.

Berg (Großherzogthum). Die Abtretung des diesſeitigen Herzogthums Cleve an Frankreich war ſchon in dem Tractate beſtimmt, den der Graf Haugwitz (am 15. Dec. 1805) zu Wien mit dem Marſchall Düroc abgeſchloſſen hatte. Die weiteren Unterhandlungen über dieſen Gegenſtand ſetzte man zu Paris fort und hier wurde (am 15. Febr. 1806) der Definitivtractat abgeſchloſſen. Dieſen überbrachte der Marquis Luccheſini (am 24. Febr.) nach Berlin und kehrte auch bald darauf mit der Ratification deſſelben nach Paris zurück. Gegen Ende Februars ernannte der König von Preußen ſeine Commiſſarien, welche die Abtretung von Cleve, Weſel mit ein-

geſchloſſen, beſorgen ſollten. Am 15. März legitimirte ſich der Franzöſiſche Brigade-General Beaumont, als denjenigen, dem der Kaiſer der Franzoſen die Beſitznahme von Cleve (den 16.) und der Feſtung Weſel (den 18) aufgetragen habe.

Mit dem Cleviſchen ward zugleich das Schickſal des Herzogthums Berg entſchieden. Dieſes hatte der Herzog von Birkenfeld bis dahin als ein appanagirtes Land von Baiern beſeſſen, war aber nun von dem Könige an Frankreich abgetreten. Deshalb rückten (am 23. März) unter dem General Düpont Truppen in Düſſeldorf ein, bei welcher Gelegenheit eine Proclamation des Kaiſers Napoleon (vom 15. März 1806) den Unterthanen ihren neuen Landesherrn bekannt machte. Dieſer war Prinz Joachim Mürat, Großadmiral von Frankreich und Schwager des franzöſiſchen Kaiſers, der nun den Titel eines Herzogs von Cleve und Berg erhielt, den er aber hernach mit dem eines Großherzogs von Berg vertauſchte. Cleve und Berg, die ehemals zuſammengehörten, ſind nun, nach beinahe 200 Jahren, wieder vereinigt. — Der neue Regent (geb. den 25. März 1770 zu la Baſtide) hielt an ſeinem Geburtstage ſeinen feierlichen Einzug in Düſſeldorf. In welchem Grade er ſich die Liebe der Unterthanen, und welchen Ruhm er ſich als Held erworben hat, iſt allgemein bekannt. Seine Beſitzungen wurden hernach in Weſtphalen bedeutend vergrößert.

Als Mitglied des Rheinbundes bekam der Großherzog das Gebiet und die Stadt Deutz nebſt einigen andern Diſtricten, die Souverainität über mehrere Herrſchaften und Grafſchaften ꝛc. Das Contingent zur Bundesarmee beſteht in 5000 Mann.

Das Großherzogthum Berg iſt ungefähr 190 □ M. groß, auf welchem 488,000 Menſchen wohnen. Einkünfte: 2,000,000 Fl. — Militärmacht: 5000 Mann.

Digitized by Google

Brandenburg = Preußiſcher Staat. Während des blutigen Krieges zwiſchen Frankreich, Oeſtreich und Rußland (1805) ſtand Preußen mit ungeſchwächter Kraft da. Friedrich Wilhelm III. wollte den allgemeinen Frieden, und blieb auch dieſem Syſteme getreu. Nur dann erſt, als die Franzöſiſch = Baieriſchen Truppen das Ansbacher Gebiet betreten hatten, rückten ſeine Heere vereinigt mit Sachſen und Heſſen ins Feld. Hannover ward einſtweilen von Preußiſchen Truppen beſetzt; Kaiſer Alexander, der Erzherzog Anton und Lord Harrowby erſchienen in Berlin. Die letztern fanden hier nicht die Erfüllung ihrer Wünſche; nur mit dem Rußiſchen Kaiſer ſchloß man eine enge Freundſchaft. Die Preußiſchen Heere ſtanden in drohender Stellung von Schleſien an, längs den Gränzen Frankens bis nach Weſel hin. Die Schlacht bei Auſterlitz änderte die Geſtalt der Dinge. Die in Hannover ſtehenden Truppen der Alliirten (Ruſſen, Schweden und Engländer) räumten nach und nach dieſes Land, die Preußen beſetzten es. Nur in dem auf dem rechten Elbufer gelegenen Theile von Lauenburg blieb ein ſchwediſches Detachement ſtehen. So wie die alliirten Armeen jenes verließen, rückte das Occupations = Corps, unter dem Grafen Schulenburg Kehnert, nach und nach ein. In einem, vor dem Abmarſche dieſer Truppen, zu Berlin (am 27. Jan.) erlaſſenen Patente, erklärte der König, daß er Hannover bis zur Abſchließung des allgemeinen Friedens in Verwahrung und Adminiſtration nehmen wolle. Der Churbraunſchweigiſche Miniſter, Graf von Münſter, proteſtirte (am 3. Febr.) dagegen, aber vergebens. Schon 1805 (15. Dec.) hatte der zum Kaiſer Napoleon nach Wien geſchickte Graf Haugwitz eine vorläufige Convention unterzeichnet; im Febr. (15. 1806) ſchloß er zu Paris einen Definitivtractat ab. Preußen bekam Hannover und trat dagegen an Frankreich Ansbach, Neufchatel, Cleve und

Weſel ab. Preußen verlor 350,000 Einwohner, und gewann dagegen durch Hannover 1 Million Unterthanen. Am 8 April geſchah die Civil≠Beſitznahme des Churfürſtenthums. Schon vorher (am 28. März) waren, dem mit Frankreich geſchloſſenen Tractate gemäß, die Mündungen der Elbe, Weſer und Ems für den Engl. Handel geſperrt. Das Cabinet zu St. James erklärte beſtimmt, es werde nie in eine Abtretung Hannovers willigen und gebrauchte bald Repreſſalien: legte ein Embargo auf die in Großbrittanniens oder Irlands Häfen ſich befindenden Preußiſchen Schiffe, und blokirte die Ems, Elbe, Weſer und Trave.

Das Lauenburgiſche, den einzigen bisher noch in Schwediſcher Gewalt geweſenen Theil der Hannöveriſchen Lande, beſetzten die Preußen (den 22. April), jedoch nicht ohne einiges Blutvergießen. Hierauf legte auch Schweden (den 25 April) ein Embargo auf die in den Schwediſchen und Pommerſchen Häfen befindlichen Preuß. Schiffe, und ein Theil der Scheerenflotte ward beordert, die jener Macht in der Oſtſee gehörigen Häfen, ſo wie die Mündungen der Weichſel, Pregel, Oder und der Peene zu blokiren.

In England ertheilte man (den 14. Mai) Kaperbriefe gegen die Preußiſchen Schiffe, und noch ehe Preußens Geſandter London verlaſſen hatte, erklärte man (den 11. Jun.) dieſer Macht förmlich den Krieg. Während deſſen hatten England und Frankreich Friedensunterhandlungen angeknüpft. Der kriegsgefangene Lord Yarmouth gieng von Paris nach London mit Friedensvorſchlägen, die man hier nicht verwarf, und daher den Lord Lauderdale als Bevollmächtigten und Negociateur nach Frankreich ſandte. Der Friede war dem Abſchluſſe nahe, als ſich neue Schwierigkeiten einſtellten; kurz, er kam nicht zu Stande. Dieſe Friedensunterhandlungen gaben in≠

deſſen, im Anfange Auguſts, zu großen Rüſtungen und Truppenbewegungen in der Preußiſchen Monarchie Veranlaſſung. England verlangte Hannover wieder, und Frankreich ſchien bereit, dieſe Forderung zu bewilligen. Die ganze Preußiſche Armee wurde mobil gemacht; Sachſen und Churheſſen vereinigten ſich mit Preußen, ſo daß ſie zuſammen ein Heer von 300,000 Mann zu ſtellen im Stande waren. Der König ſelbſt reiſete (den 21ſten Sept.) zu der in Sachſen verſammelten Armee ab; und der Franzöſiſche Geſandte zu Berlin verlangte Reiſepäſſe.

Bei dieſen ſchnellen und unerwarteten Rüſtungen, verhielten ſich die in Franken, Oberpfalz, Baiern ꝛc. ſtehenden Franzöſiſchen Corps, wegen deren Rückmarſches aus Deutſchland der Berliner Hof Vorſtellungen gemacht hatte, längere Zeit ruhig. In der Mitte Septembers bekamen mehrere Marſchälle Befehl, nach Paris zu Militairconferenzen zu kommen; die Garde und das Lager bei Meudon brachen auf; in Holland verſammelte ſich ein Lager bei Zeyſt, ungefähr 15000 Mann.

Den 9. Octbr. erließ der König von Preußen bei Eröffnung des Feldzuges aus ſeinem Hauptquartiere eine Proclamation an die Armee, auch das Kriegs = Manifeſt gegen Frankreich erſchien an demſelben Tage. Außer vielen andern Beſchwerden, Klagen und Forderungen, enthielt es vorzüglich folgende, als eben ſo viele Anläſſe zum Kriege:

1) die Franzöſiſchen Truppen hätten ſchon längſt ſollen Deutſchland räumen.

2) daß Frankreich der Bildung des Nordiſchen Bundes, der alle in den Rheinbund nicht aufgenommenen deutſchen Staaten ſollte umfaſſen können, Hinderniſſe in den Weg lege.

3) daß es Hannover, deſſen Beſitz dem Könige ſo feier=

lich von Frankreich garantirt ſey, habe an England zurückgeben wollen ꝛc.

An die Sachſen erließ Kaiſer Napoleon eine Proclamation, aus dem Hauptquartiere Ebersdorf (den 10. Oct.), in welcher er ihnen Befreiung vom Preuß. Joche verheißt. — Alle Corps der Franzöſiſchen Armee hatten ſich ſchnell nach dem nördlichen Franken gezogen. Das Hauptquartier der Preußen war am 10. Oct. nach Blankenhain verlegt. Die Maſſe der Krieger hatte ſich dem furchtbaren Tage der Entſcheidung genähert. Die Begebenheiten folgten nun Schlag auf Schlag. Das erſte Blut floß am 8. Oct.. Am 9. bemächtigte ſich Soult aller Magazine bei Hof. Die Franzoſen waren der Preußiſchen Armee in den Rücken gekommen. Davouſt ſteckte ſogar (12.) die Magazine derſelben bei Naumburg in Brand. Um nicht mehr tournirt zu werden, verlegten die Preußen ihr Hauptquartier in die Gegend von Auerſtädt. Der 14. Oct. war der für die Preußiſche Monarchie und Armee ſo unglückliche Tag der Schlacht bei Jena und Auerſtädt. Tags vorher hatte Kaiſer Napoleon an Friedrich Wilhelm jenen berühmten Brief geſchrieben, der demſelben aber erſt mitten im Schlachtgetümmel eingehändigt wurde. Mit ungefähr 150,000 Mann ſchlugen ſich die Preußen, unter Anführung des Herzogs von Braunſchweig (den 14. Oct.), und boten alles auf, den Sieg zu erringen. Der König ſelbſt führte die Truppen ins ſtärkſte Feuer; ein Gleiches that der Herzog von Braunſchweig: allein dieſer unglückliche Fürſt ward ſchon früh um 7 Uhr am Auge ſchwer verwundet und mußte ſich aus der Schlacht wegbringen laſſen. Dieſer Umſtand war den Preußen ſehr nachtheilig; denn die Franzoſen, welche beſonders gegen das Preußiſche Centrum vorrückten, verbreiteten, begleitet von einer zahlreichen Artillerie, überall Tod und Ver-

wirrung. Möllendorf ſuchte das Heer dreimal, doch vergebens, zu ſammeln. Ueberdieß erſchienen gegen Mittag, zum völligen Verderben der Preußen, 2 Diviſionen friſcher Truppen. Der Preuß. Verluſt betrug 30 bis 40,000 Gefangene, 20 Generale, 100 Kanonen, 60 Fahnen und unermeßliche Magazine. Die Franzoſen geben den ihrigen auf 1200 Todte und 3000 Verwundete an.

Mit Schnelligkeit verfolgten die Franzoſen ihre errungenen Vortheile. Gleich nach der Schlacht trennten ſich die Sachſen von ihren Alliirten. Möllendorf und der Fürſt von Oranien Fulda ergaben ſich mit einem 14000 Mann ſtarken Corps und 120 Kanonen in Erfurt (den 17. Oct.); beide Anführer waren verwundet, ſo wie auch General Rüchel. Der unglückliche Herzog von Braunſchweig ſtarb (am 10. Nov.) im Dorfe Ottenſen bei Altona. Sein Land, ſo wie Churheſſen und Fulda, occupirten die Franzöſiſchen Truppen. Auch Hannover beſetzten Mortier und die heranziehenden Truppen des Königs von Holland. Von allen Seiten, ſelbſt aus Italien, marſchirten neue Heere auf Preußens Monarchie los. In Ober= und Niederſachſen, an der Oder, Havel und Elbe breiteten ſich die Sieger aus, und die einzeln zerſtreuten Corps fielen in die Hände der Franzoſen. Eins derſelben, 15000 Mann ſtark, welches Magdeburg zu gewinnen ſuchte, erreichte Soult bei Nordhauſen (17. Oct.), der ihm 1500 Gefangene und 30 Kanonen abnahm. Die Trümmer der geſchlagenen Preuß. Armee hatten ſich beſonders in 4 bedeutende Corps vereinigt. Das eine, bei dem ſich der König und der Graf Kalkreuth befanden, gelangte an die Oder und zog ſich von da nach Weſtpreußen. Die drei andern, unter dem Fürſten von Hohenlohe, den Herzogen Eugen von Wirtemberg und Weimar konnten die Oder nicht erreichen. Der Herzog von Wirtemberg, der die 20,000 Mann ſtarke Reſerve commandirte, war zur Unterſtützung der Haupt=

armee um 2 Tage zu ſpät gekommen. Bei Halle, wo er ſtand, griff ihn der Prinz von Ponte≠Corvo (am 17. Oct.) an; die Preußen verloren 5000 Mann und 34 Kanonen. Ueber dieß geſchlagene Corps führte ſeit dem 24. Oct. General Blücher das Commando. Auch er ſuchte über die Oder zu kommen, um ſich dort mit dem Hohenlohiſchen Corps zu vereinigen, was aber nicht geſchahe; denn der Prinz von Hohenlohe capitulirte mit ſeinem Corps, das aus 6 Regimentern Cavallerie und 16000 Mann Infanterie mit 45 Fahnen und 64 Artillerieſtücken beſtand, zu Prenzlau (den 27. Oct.). Ein Gleiches that zwei Tage darauf ein anderes beträchtliches Corps bei Paſewalk. Nach dieſen Unfällen ſuchte Blücher die Franzoſen von der Oder und dem Herzen der Preußiſchen Monarchie abzuziehen, um für die Verproviantirung der Feſtungen, den Anmarſch der übrigen Preußiſchen Truppen und der Ruſſen Zeit zu gewinnen. Er zog ſich daher ins Mecklenburgiſche (10500 M. ſtark), wo er auf das vierte noch übrig gebliebene Corps ſtieß, welches vorher der Herzog von Weimar angeführt hatte. Verfolgt vom Großherzog von Berg, dem Prinzen von Ponte≠Corvo, Marſchall Soult, warf ſich Blücher (am 5 Nov.) in Lübeck. Allein ſchon den folgenden Tag drangen die Franzoſen in die Stadt ein, worauf die Preußen, nach einem bedeutenden Verluſte, 9400 Mann ſtark (den 7. Nov.) zu Ratkau capitulirten. Die Franzoſen gaben die Stärke des Blücherſchen Corps auf 21,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Cavallerie an.

Dies waren, nach des Kaiſers Napoleon Tagesbefehl, die letzten Preußen dieſſeits der Weichſel. Die Feſtungen, welche ſie hatten retten wollen, fielen ſchnell nach einander. Am 25. Oct. ergab ſich Spandau, den 29. Stettin, am 31. Cüſtrin; Magdeburg den 8. Nov. In der erſtern befanden ſich 1,200 Mann; in Stettin 6000 Mann und 160 Kanonen; in der dritten 4000 Mann, 90 Artillerie≠

ſtücke und bedeutende Magazine; in Magdeburg 22,000 Mann, 20 Generale und mehr als 800 Kanonen rc. Den 20. Nov. capitulirte Hameln mit 9000 Mann; am 25. Nienburg und Plaſſenburg; den 2. Decbr. Glogau mit 2,500 Mann.

Den 27. Oct. hielt der Kaiſer Napoleon den glänzenden Einzug in Berlin. Inzwiſchen waren die Marſchälle Davouſt und Lannes über Poſen in die Polniſchen Provinzen vorgedrungen, wo nun, beſonders nach dem an die Polniſche Nation erlaſſenen Aufrufe (den 3. Nov.), wichtige Auftritte erfolgten. Unter dem General Dombrowsky fieng man in Preuß. Polen an, eine Conföderation zu bilden. Davouſt brach (den 16. Nov.) nach der Weichſel auf. Die meiſten Corps der großen Armee waren auf dem Marſche nach Polen gegen die anmarſchirenden Ruſſen. Die Wirtembergiſchen und Baieriſchen Truppen rückten in Schleſien ein, und belagerten die Feſtungen dieſes Landes. Unterdeſſen, daß dieſe Truppen nach Oſten voraus marſchirten, hatte Kaiſer Napoleon ſein Hauptquartier zu Berlin, wo er den eroberten Preußiſchen und mit denſelben alliirten Staaten eine Contribution von 150 Mill. Franken auferlegte.

So waren denn in weniger als einem Monathe ganz Sachſen, Braunſchweig, Churheſſen, der größte Theil der Preußiſchen Monarchie rc. theils erobert, theils beſetzt. Dieſe Länder enthalten an 1000 Städte und 10 Mill. Menſchen.

Ungefähr 4 Wochen nach der verhängnißvollen Schlacht bei Jena ſchloſſen der General Düroc, der Marquis Luccheſini und der General Zaſtrow, zufolge der ſeit dem 23. Oct. eröffneten Friedensunterhandlungen, zu Charlottenburg (den 16. Nov.) einen Waffenſtillſtand. Man war auf gutem Wege; die Franzöſiſchen Bedingungen waren gemäßigt; allein Magdeburg fiel und die Forderungen wurden vermehrt, wodurch dieß ganze Ge-

ſchäft vereitelt und der Waffenſtillſtand Preußiſcher Seits nicht ratificirt wurde.

Der Kaiſer Napoleon begab ſich von Berlin nach Poſen (den 27. Nov.). Sein Zweck war jetzt, Polen wiederherzuſtellen. Ohne Widerſtand rückten die Franzoſen in die an Preußen gefallenen Provinzen dieſes Reichs ein. Die Hauptmacht marſchirte nach Warſchau, die Polniſchen Conföderirten unter Dombrowski ſtießen in Vereinigung mit den Franzoſen bei Lowicz auf die erſten Ruſſen. Mit dieſer Affaire beginnt Rußland, auf die Bühne zu treten. General Bennigſen hatte 73,000 Mann unter ſeinem Befehle, von denen (den 13. Nov) die Avantgarde in Praga einzog, und bis Poſen und Thorn hinſtreifte. Doch mußte ſich der Ruſſiſche General, da er für jetzt jede Offenſive zu vermeiden wünſchte, von den Ufern der Weichſel zurückziehen. Ueber dieſen Fluß gingen die Franzoſen und rückten in Warſchau ein. Hierher begab ſich der Kaiſer Napoleon (am 16. Dec.), nachdem vorher (den 11. Dec.) der Friede mit Sachſen zu Poſen unterzeichnet war. — Ueber die Ruſſen in Polen bekam der Feldmarſchall Kamensky, mit unumſchränkter Vollmacht, den Oberbefehl; eine andere Armee, unter Michelſon, rückte in die Moldau und Wallachei ein. Terrain und Witterung nöthigten die Ruſſen und Franzoſen, nach dreitägigen Gefechten (23—26. Dec.), die Winterquartiere, wiewohl nur auf kurze Zeit, zu beziehen. Der Kaiſer Napoleon in Warſchau beſchäftigte ſich mit der Organiſation des eroberten Theils von Polen. Die Preußen nahmen an den Ereigniſſen des Ruſſiſch-Franzöſiſchen Krieges in Polen, ſeitdem ſie die Hauptrolle zu ſpielen aufgehört hatten, nur als Alliirte Antheil. Sie zeichneten ſich in der blutigen Schlacht bei Eylau (8. Febr.) aus, wo das mit den Ruſſen vereinigte Corps unter dem Preußiſchen General L'Eſtocq an jenem Tage allein 6000 Mann verloren haben ſoll.

Digitized by Google

Der Gang des Krieges war im Ganzen nicht ſo, wie es die Ruſſen und Preußen wünſchten. Die letztern mußten ſogar ihre letzte Hoffnung, die Feſtung Danzig, an den Marſchall Lefevre, der dieſe Stadt 2 Monath lang belagert hatte, übergeben. Zwar hatten die Ruſſen (am 15. und 16. Mai), unter dem General-Lieutenant Kamensky, Verſuche zum Entſatz gemacht, die aber fehlſchlugen; General Kalkreuth ſah ſich daher endlich gezwungen, zu capituliren (den 20. Mai). Sein Corps war von 16000 bis auf 9000 geſchmolzen; dahingegen die Belagerungsarmee auf 50—60,000 verſtärkt worden war; die Stadt, Artillerie (900 Stück) ꝛc. bekamen die Feinde; die Garniſon aber freien Abzug.

Der Fall Danzigs gab das Signal zur Wiedereröffnung des Feldzugs und Erneuerung des Blutvergießens. Vom 4—14. Junius war ein beſtändiges Kämpfen und Metzeln. Am 14. Jun. lieferte man bei Friedland in Oſt-Preußen, 1½ Meile von Eylau, eine Schlacht, die noch blutiger als die bei Marengo war. Die Ruſſen verloren an 15—18000 Mann Todte. Nach den öffentlichen Berichten beträgt der Verluſt der Ruſſiſch-Preußiſchen Armee in der 10tägigen Campagne ſeit dem 4. Jun. an Todten, Verwundeten und Gefangenen 60,000 Mann. Die Einnahme von Königsberg, in welches der Marſchall Soult einrückte (den 16. Jun.), war eine unmittelbare Folge der Schlacht bei Friedland.

In Schleſien ergab ſich Eine Feſtung nach der andern den Wirtembergiſchen und Baierſchen Truppen. Es fielen Breslau (den 5. Jan.), Brieg (den 16. Jan.), Schweidnitz (den 6. Febr.), Neiſſe (den 16. Jun.), Glaz (den 24. Jun.). Prinz von Anhalt-Pleß, der mit vieler Entſchloſſenheit mehrere Verſuche gemacht hatte, die belagerten Feſtungen zu entſetzen, war in ſeinen Unternehmungen nicht glücklich und ſein Corps ward theils aufgerieben, theils auseinanderzugehen genöthigt (ſ. Schleſien).

Digitized by Google

So waltete der Unſtern beiſpiellos über die Preußiſchen Staaten. — Die Schlacht bei Friedland entſchied ihr Schickſal. Dem Könige blieb, außer Memel, Pillau, Colberg, Graudenz, Coſel und Silberberg, nichts weiter von ſeinen ausgedehnten Staaten übrig. Bald nach der Schlacht bei Friedland ſchloſſen Rußland und Frankreich einen Waffenſtillſtand (den 21. Jun.), welchem eine Zuſammenkunft zwiſchen den Kaiſern Alexander und Napoleon (am 25. Jun.) auf dem Niemen folgte; mit Preußen wurde der Waffenſtillſtand am 26. Jun. geſchloſſen; worauf (am 26. Jun.) der Franzöſiſche Kaiſer und der König von Preußen auch daſelbſt zuſammenkamen. Die Stadt Tilſit, wo der Kaiſer Napoleon ſeit dem 19. Jun. das Hauptquartier hatte, war für neutral erklärt worden, und alle drei Souveraine lebten 14 Tage zuſammen an dieſem Orte. Hier kam der Friede mit Rußland (8. Jul.) und mit Preußen (9. Jul.) zu Stande.

Groß waren die Opfer, welche Preußen bringen mußte. Es trat alle am linken Elbufer gelegenen Gebiete, den Cottbuſer Kreis und beinahe alles (ſelbſt Danzig), ab, was es ſeit 1772 von Polen acquirirt hatte. Dem Könige von Sachſen mußte überdieß eine freie Militärſtraße durch die Preuß. Staaten verſtattet, auch die Schifffahrt auf der Netze und dem Bromberger Kanal, von Drieſen bis zur Weichſel, frei gegeben werden. Von dieſen Ländern bekam Rußland einen Theil, das übrige von Polen fiel an Sachſen unter der Benennung Herzogthum Warſchau. Danzig, mit einem Umfangsgebiete von 2 Meilen, wurde eine Freiſtadt; Baireuth ſchenkte der Kaiſer Napoleon an Baiern. Die andern Provinzen bilden größtentheils das Königreich Weſtphalen.

So verlor Preußen an Gebiet und Einwohnern faſt die Hälfte ſeiner bisherigen Beſitzungen. Vor dem Frieden betrug die Arealgröße des Staates: 5570½ □ M.; das verlorne Gebiet 2693½ □ M.; das zurückerhaltene 2877. Von den 9,743000 Menſchen wohnen in den an

andere

andere Mächte gefallenen Provinzen: 4,805000. — Nachſtehende Tabelle zeigt den Verluſt und den gegenwärtigen Beſtand des Preußiſchen Staats in Hinſicht auf Größe und Volksmenge deutlicher.

Beſtand der Länder des Preuß. Staats vor dem Kriege im Jahre 1806			Davon verloren durch den Tilſiter Frieden vom 9. Juli 1807		Zurückerhalten durch denſelben Frieden	
Namen der Provinzen.	Gr. in □ M.	Einwohner Zahl	Gr. in □ M.	Einwohner Zahl	Gr. in □ M.	Einwohner Zahl
Oſtpreußen	704	957,000	—	—	704	957,000
Weſtpreußen	605	786,000	253	365 000	353	421,000
Südpreußen	897	1,402,000	897	1,402,000	—	—
Neu = Oſtpreußen	805	904,000	805	904,000	—	—
Pommern	512	509,000	—	—	512	509,000
Churmark	447½	797,000	76½	105,000	371	692,000
Neumark	227	317,000	18	33,000	209	284,000
Schleſien	642	1,946,000	—	—	642	1,946,000
Neu = Schleſien	41	73,000	—	—	41	73,000
Magdeburg und Mansfeld.	104	297,000	59	241,000	45	56,000
Halberſtadt, Hildesheim, Hohenſtein, Wernigerode, Quedlinburg und Goslar.	91	278,000	91	278,000	—	—
Eichsfeld, Erfurth, Mühlhauſen, Nordhauſen	46	164,000	46	164,000	—	—
Oſtfriesland	54	119,000	54	119,000	—	—
Minden und Ravensberg	41	159,000	41	159,000	—	—
Mark, Cleve, Eſſen, Werden u. Elten	60	216,000	60	216,000	—	—
Münſter, Paderborn, Lingen u. Teklenburg	138	268,000	138	268,000	—	—
Ansbach u. Baireuth	140	505,000	140	505,000	—	—
Neuſchatel	15	46,000	15	46,000	—	—
Summa	5570½	9,743,000	2693½	4,805,000	2877	4,938,000

Balance:

das verlorne Gebiet beträgt 2693½ □ M. 4,805000 Einw.
das zurückerhaltene = 2877 — 4,938000 —

Unterſchied des behaltenen und verlornen Gebiets 184 □ M. 133,000 Einw.

Der Verluſt an Einkünften läßt ſich nicht ſo genau angeben. Eben ſo wenig läßt ſich Preußens künftige Militärmacht, mit deren neuen Organiſation man jetzt beſchäftiget iſt, beſtimmen.

Lange wird dieſer Staat an den Wunden, die ihm der Krieg ſchlug, bluten. Die Uebel, unter denen dieß Land ſeufzete, wurden durch epidemiſche Krankheiten unter den Menſchen, durch Seuchen unter dem noch übrigen Viehe und ungeheure Theurung, wenigſtens in den Gegenden des Kriegsſchauplatzes, unendlich vergrößert.

Braunſchweig (Wolfenbüttel und Lüneburg.)

1) Braunſchweig-Wolfenbüttel. Der regierende Herzog von Braunſchweig, Königl. Preuß. Feldmarſchall, übernahm beim Ausbruche des Kriegs gegen die Franzoſen das Obercommando. Die Schlacht bei Jena, die über Preußen entſchied war auch für ihn und ſein Land von traurigen und wichtigen Folgen. Dieſer unglückliche Fürſt ſtarb an der in der Schlacht vom 14. Octob. erhaltenen Wunde (10. Nov.) auf dem Dorfe Ottenſen, bei Altona. Sein Herzogthum beſetzten die Franzoſen; der Sohn des verſtorbenen Fürſten, der Herzog von Braunſchweig-Oels, hatte mit dem Blücherſchen Corps zu Ratkau, bei Lübeck, capituliren müſſen. Der Tilſiter Friede beſtimmte auch das Schickſal des Landes Braunſchweig-Wolfenbüttel. Es macht jetzt einen Theil des Königreichs Weſtphalen aus. Als Provinz deſſelben, iſt es von großer Wichtigkeit; denn ſeine Arealgröße beträgt 72 □ M., mit 207,177 Menſchen, die in 12 Städten, 12 Flecken und 434 Dörfern wohnen. Die Einkünfte betrugen bisher: 2,200,000 Fl.

2) Braunſchweig-Lüneburg (Hannover). Durch die am 15. Febr. (1806) zu Paris unterzeichnete Convention kam Preußen in den Beſitz von Hannover. Ein Patent Friedrich Wilhelms III. (vom 1. April) erklärte, daß, vermöge einer Uebereinkunft mit Frankreich, Preußen

den rechtlichen Beſitz auf die dem Kaiſer Napoleon durch das Eroberungs-Recht zuſtändigen Staaten des Hauſes Hannover in Deutſchland erworben habe. Der Preuß. Adler trat überall an die Stelle des Leoparden und Einhorns. Der Engliſchen Schifffahrt verſperrte man die Weſer, Elbe ꝛc.. England ertheilte auf der andern Seite gegen Preußen Kaperbriefe; die Ems, Weſer, Elbe und Trave, kurz alle Häfen von Breſt bis nach der Elbe, wurden in Blokadezuſtand erklärt und bald wehte die Preuß. Handelsflagge auf den beſuchteſten Meeren nicht mehr. Georg III. hatte feierlich erklärt, daß er niemals in eine Veräußerung ſeines Churſtaates einwilligen würde.

Preußen hatte Hannover nicht nur beſetzt, ſondern auch ſeine Formen einzuführen angefangen; auch das Lauenburgiſche occupirte es, nach einigem von den Schweden geleiſteten Widerſtande. Die zwiſchen England, Rußland und Frankreich angefangenen Friedens-Unterhandlungen zerſchlugen ſich. Hannover verwickelte aber auch Preußen in Krieg mit Frankreich. Preußen befürchtete, man möchte in Paris die wegen Hannover eingegangenen Verbindungen nicht für unwiderruflich halten, man brachte daſelbſt neue Abtretungen in Anregung ꝛc. Dieß und ſo manches andere beſtimmten Friedrich Wilhelm, mit dem Kaiſer Napoleon zu brechen. In Weſtphalen und Hannover kamen Preußiſche Truppen zu ſtehen. Der entſcheidende Tag bei Jena war für die Preußen höchſt unglücklich. Die Bataviſche Armee rückte vor; die Preußen mußten Hannover räumen, beſonders da General Mortier, nach Beſetzung des Churfürſtenthums Heſſen, in jenes Land einrückte (den 12. Nov. 1806). Die beiden feſten Plätze, Hameln und Nienburg, giengen durch Capitulation an die Franzoſen über; jenes den 20., dieſes den 25. Nov..

Das Schickſal Hannovers, das ſeit mehrern Jahren ſo viel gelitten hat, iſt immer noch nicht (öffentlich) ent-

Digitized by Google

ſchieden. Der Tilſiter Friede trennte davon Osnabrück, die Gebiete von Göttingen und Grubenhagen.

Sonſt hatte Hannover 570 □ M., 948,000 Menſchen; Einkünfte: 6 500,000 Fl. — Die Größe und Volksmenge der an das Königreich Weſtphalen gekommenen Gebiete beträgt:

1) Göttingen	29 □ M. und	92,000 Einw.
2) Grubenhagen und Elbingerode	22 — und	80,000 —
3) Osnabrück	56 — und	136,000 —

Buenos-Ayres (Paraguay). Das ſpaniſche Südamerika beſteht aus den drei Vicekönigreichen: Neugranada, Peru und Rio de la Plata. Letzteres enthält unter andern die Provinz des Silberfluſſes (Rio de la Plata), mit der befeſtigten und mit einem Hafen verſehenen Handelsſtadt Monte-Video und die Provinz Buenos-Ayres. In dieſer liegt die gleichnamige Hauptſtadt und Reſidenz des Vicekönigs mit 3000 Häuſern und gegen 70,000 Einwohnern. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, hat einen Hafen, ein mittelmäßig befeſtigtes Caſtell und treibt guten Handel.

Auf die Eroberung dieſer Gegenden hatten die Engländer ihr Augenmerk gerichtet. Drei Jahrhunderte hindurch ſind die Spanier im Beſitze Süd-Amerika's geweſen, ohne durch feindliche Unternehmungen Europäiſcher Mächte darin beunruhiget zu werden. Im Anfange des Jahrs 1806 wagten die Engländer eine bis dahin noch nicht verſuchte Expedition. Sie wurde auf dem Cap vorbereitet und von da aus unternommen. Die Seele des ganzen Unternehmens war Sir Home Popham, der im Anfang des July mit dem General Beresford in Südamerika beim Silberfluſſe (Rio de la Plata) landete. Die Spanier hatten an 2000 Mann, meiſt Cavallerie, die ſich nach zweimaligem kurzen Widerſtande zurückzogen. Buenos-Ayres war meiſt von

Truppen verlaſſen und die Capitulation kam bald zu Stande. Die Engliſche Macht, welche dieſe Eroberung bewerkſtelligte, beſtand im Ganzen aus 1635 Mann; der Verluſt betrug Einen Todten und 13 Verwundete. Dieſe Eroberung eine der reichſten und ausgedehnteſten Provinzen des Spaniſchen Süd-Amerika's, war unſtreitig eine der lucrativſten für die Engländer in dieſem Kriege. Von den vorgefundenen Schätzen ſchickte man ſogleich 1,086,208 baar oder in Gold- und Silberbarren nach England. In dem Schatze blieben noch über 200,000 Dollars zurück, außer 3 Millionen Dollars an koſtbaren, der Spaniſchen Regierung zugehörigen, Waaren. Die genommenen Küſtenfahrer, 180 an der Zahl und 1½ Millionen Dollars werth, bekamen die Einwohner zurück. Bei der Nachricht von dieſer wichtigen Eroberung, wurde zu London beſchloſſen, daß der Handel dahin ausſchließlich durch Brittiſche Schiffe betrieben werden ſollte.

Buenos-Ayres (von ſeinem ſchönen Clima ſo benannt) blieb nicht lange in den Händen der Engländer; denn ſchon am 12. Auguſt 1806 kam es wieder in Beſitz der Spanier. Ein Franzoſe in Spaniſchen Dienſten, der Schiffs-Capitain Don San-Jago Liniers, war es, der den Enthuſiasmus der Einwohner anfeuerte und den Engländern ihre herrliche Eroberung wieder entriß. Das Hauptwerkzeug bei dieſer Revolution war ein gewiſſer Puerídon, der an 8 — 10,000 Mann im Lande geſammelt hatte; Liniers führte an 1000 Bewaffnete gegen den General Beresford und in der Stadt ſelbſt ſtanden 10,000 unter den Waffen. Gegen eine ſolche Macht war die Engliſche viel zu ſchwach und ſie mußte mit Verluſt von 165 Mann capituliren; der feindliche betrug gegen 700 Todte und Verwundete. Nach Spaniſchen Berichten büßten die Engländer 412 und die Spanier nur 180 Mann ein. Zur Belohnung

bekam Liniers das Patent eines Marechal de Camp nebſt den Verrichtungen eines Vicekönigs.

Nach dieſem Unglück, zog Commodore Popham die Verſtärkungs-Truppen an ſich, die noch vom Cap ankamen, machte am 28. October einen vergeblichen Verſuch gegen Monte-Video und bemächtigte ſich darauf des Hafens Maldonado am Plata-Fluſſe (29. Oct.) und der kleinen Inſel Gorriti.

Dieſe mißglückte Expedition war, ohne Vollmacht der Engliſchen Admiralität, von Popham entworfen und ausgeführt. Die Willkühr des Unternehmens iſt als Inſubordination und Eigenmacht vom Brittiſchen Miniſterio öffentlich getadelt worden, und der erwähnte Commodore würde ein Capital-Verbrecher ſeyn, wäre das Unternehmen nicht anfangs glücklich ausgefallen.

Schon am 28. Jul. 1806 hatte der Admiral Stirling, als Nachfolger im Commando am Plata-Fluſſe, Befehl erhalten, den Commodore Popham als Arreſtanten nach England zu ſchicken. Der Eroberer von Buenos-Ayres kam (am 18. Febr. 1807) zu London an und wurde von der Admiralität ſogleich in Arreſt genommen, der jedoch bald gemildert wurde, indem man ihn vorläufig in Freiheit ſetzte. Am 6. März ward auf dem Linienſchiffe Gladiator Kriegsgericht über ihn gehalten, welches am 9. damit endigte, daß es ihm einen ernſten Verweis gab.

Sobald die (im Oct. 1806) aus England abgegangene Expedition unter dem General Achmuty, einem zu New-York gebornen Nordamerikaner, am Plata-Fluſſe, wo jetzt Admiral Stirling commandirte, angekommen war, ſo beſchloß man, den wichtigen und feſten Handelsplatz Monte-Video anzugreifen. Der 3. Febr. 1807 war der ſo blutige Tag, an welchem die Engländer dieſe Stadt, trotz der tapferſten Gegenwehr, mit Sturm eroberten. Den Engländern koſtete dieſe Eroberung 600,

den Spaniern 1300 Todte und Verwundete, und 2000 Mann Gefangene.

Um Buenos-Ayres wieder zu erobern, erwartete man zu Monte-Video die aus England abgegangene Hauptexpedition. Dieſe kam gegen Ende des Juny an. Der Angriff, vorzüglich unter Anführung des Generals Whitelocke, erfolgte am 5. Juli. Man drang zwar in die Stadt ein, aber die Uebermacht der Spanier war an dieſem Tage ſo groß, daß die Engländer 1188 an Todten, Verwundeten und Vermißten verloren. General Whitelocke mußte daher den Vorſchlag des Generals Liniers annehmen, nämlich eine Convention abzuſchließen, in der feſtgeſetzt wurde, daß alle Gefangene ausgeliefert werden und die Brittiſchen Truppen binnen 2 Monaten Monte-Video und das ganze Spaniſche Süd-Amerika räumen ſollten.

General Whitelocke iſt bei ſeiner Ankunft in England (im Nov.) wegen ſeines Verhaltens in Arreſt genommen, um vors Kriegsgericht gezogen zu werden.

Cochinchina. Aus einem Berichte des Apoſtoliſchen Vikars in dieſem Lande erfährt man folgende nähere Nachricht über die Verbreitung des Chriſtenthums in den dortigen Gegenden:

Das allgemeine Verzeichniß der Verwaltung enthält: 1,134 Katechumenen, 1,381 erwachſene Täuflinge, 7,760 getaufte Kinder der Gläubigen, und 6,969 Kinder der Ungläubigen, die man größtentheils in Todesgefahr taufte, wovon man das Abſterben von 6,271 ſicher weiß; außer 4,665 jener Kinder, die zur Zeit der Hungersnoth in mehreren Städten des ſüdlichen Theils der Provinz getauft wurden. In der Provinz Yuman und Koucy Tcheou gab es der Chriſten weit weniger.

Curaçao. Dieſe Holländiſche Beſitzung in Süd-Amerika, die eine Bevölkerung von beinahe 30,000 Menſchen enthält, nahm am 1. Jan. 1807 eine Engliſche Escadre

von 4 Fregatten ein. Um die Ausführung der gegen das Spaniſche Süd-Amerika noch nicht aufgegebenen Plane zu erleichtern, ſandte der Engliſche Admiral Dacres (am 29. Nov. 1806) jene 4 Fregatten von Jamaica ab, die (am 1. Jan. 1807) vor dem Hafen von Curaçao erſchienen. In demſelben lagen einige Kriegsfahrzeuge; er ſelbſt war durch doppelte Batterien, durch das ſtarke Fort der Republik und Fort Amſterdam, das allein 66 Kanonen hatte, beſchützt. Dennoch ließ der Engliſche Befehlshaber den Holländiſchen auffordern, die Colonie zu übergeben. Da aber dieſe Aufforderung keinen Eingang fand, ſo ſegelten die Engländer um 6 Uhr des Abends in den Hafen, nahmen die dort liegenden Holländiſchen Kriegsſchiffe, ihrer tapfern Gegenwehr ungeachtet, durch Entern, und die Forts mit Sturm. In Einer Stunde ward die Eroberung vollendet, und die Beſatzung der Schiffe und die Landmacht durch Capitulation zu Kriegsgefangenen gemacht.

Dänemark. Dieſes Reich befand ſich bei dem von der Regierung angenommenen, durch Bernſtorf eingeführten, Neutralitätsſyſteme ſehr wohl. Handel und Wohlſtand erreichten hier eine vordem unbekannte Höhe. Der Zoll zu Bergen betrug (1805) eine Einnahme von 200,000 Rthl. und der zu Tönning (1804 u. 5) mehr als 184,000 Rthl.. Die Däniſche Seemacht beſtand aus 20 Linienſchiffen, 16 Fregatten, 9 Briggs, 12 Kanonierböten ꝛc.. Zur Aufrechthaltung der Neutralität wurden, wenn es die Umſtände erforderten, Truppen im Holſteiniſchen zuſammengezogen.

Bei der Auflöſung der deutſchen Reichsverfaſſung, vereinigte der König Holſtein ꝛc. mit der Däniſchen Monarchie (7. Sept. 1807.)

Als die Franzoſen mit ſolcher Schnelligkeit gegen das Ende des Jahres 1806 vordrangen und beſonders das Corps des Generals Blücher verfolgten, ſo kam es aus

Irrthum zwiſchen den Däniſchen und Franzöſiſchen Truppen, wegen Verletzung der Neutralität, zu einem kleinen kriegeriſchen Auftritte, der aber, als man ſich von beiden Seiten verſtändigte, keine weitere Folgen hatte.

Dieſe glückliche Ruhe der Däniſchen Staaten dauerte bis zum 3. Auguſt 1807, wo ſie, eben ſo unerwartet, als ſchrecklich, geſtört wurde. An dieſem Tage erſchien eine Engliſche Flotte, die vor Kronenburg die Anker warf. Die zweite Diviſion dieſer Flotte zeigte ſich am 7. Auguſt. Die ganze Macht beſtand aus 200 Segeln, von denen 25 Linienſchiffe waren. Admiral Gambier commandirte die See-, Lord Cathcart die Landmacht. Dänemark argwöhnte nichts Böſes; aber am 8. Auguſt langte ein Engliſcher Abgeordneter in Kiel an, der dem Kronprinzen empörende Anträge machte. Schnell betrieb dieſer in Perſon die Kriegsrüſtungen in Kopenhagen; eben ſo raſch giengen ſie an andern Orten zur See und zu Lande von Statten. Enthuſiasmus belebte allgemein die Unterthanen. Am 13. erklärte Dänemark an England den Krieg. Beſchlag legte die Regierung auf alles Engliſche Eigenthum; die Engländer im Lande ſetzte man in Arreſt. Am 16. Aug. landeten die feindlichen Truppen auf Seeland, deren Zahl man auf 30,000 M. berechnet. Die Abſicht dieſer Expedition war, die Däniſche Flotte, Kopenhagen und die Inſel Seeland in Beſitz zu nehmen. Ueberall wo Dänen und Engländer zuſammentrafen, fochten die erſten im eigentlichen Sinne für ihr Vaterland, d. h. mit der äußerſten Bravour. Kopenhagen wurde belagert, und in dieſer unglücklichen Stadt durch die von Congreve erfundenen, alles zerſtörenden Brandraketen, drei Tage und 4 Nächte, ſolche entſetzliche Verwüſtungen angerichtet, daß ſie (am 7. Sept.) capituliren mußte. Die Engländer erreichten auf dieſe Art ihren Zweck; ſie beſetzten die Hauptſtadt, Seeland und die Flotte ward ihnen überliefert. Dieſe Ca-

Digitized by Google

pitulation hat die Däniſche Regierung keinen Augenblick anerkannt. Ueber 305 Häuſer lagen in Aſche, über 2000 waren beſchädigt; mehrere hundert Bürger, nach einigen Nachrichten über 800, ohne die Garniſon, waren ermordet, verwundet.

Dänemark brach nun allen Verkehr mit England ab; erließ (am 14. Sept.) ein Kaperreglement gegen Schiffe dieſes Landes und am 30. Oct. ſetzte man auf das unmittelbare Verkehr Däniſcher Unterthanen mit Engliſchen die Todesſtrafe.

Mit dem 19. Oct. gieng die am 7. Sept. geſchloſſene Capitulation zu Ende; die Britten räumten Seeland und ſegelten über 400 Seegel ſtark nach England zu. Am 6. Nov. kam der geliebte Kronprinz Friedrich nach Kopenhagen zurück.

Zur Beſchönigung und Rechtfertigung dieſes Unternehmens hatte Georg III. (am 28 Sept.) eine Declaration über dieſen Gegenſtand erlaſſen. Unter vielen andern Gründen, iſt folgender wol der vorzüglichſte: Um den Franzoſen zuvorzukommen, von deren feſtem Entſchluſſe, in Holſtein einzurücken und ſich der Däniſchen Flotte zu bemächtigen, man Engliſcher Seits die ſicherſten Nachrichten gehabt habe, ſey dieſe Expedition unternommen.

Bei dieſer Lage der Dinge, verband ſich die Däniſche Regierung mit Frankreich. Eine förmliche Allianz ſoll unterzeichnet ſeyn.

Der Verluſt, den die Engländer Dänemark verurſachten, iſt in öffentlichen Blättern folgendermaßen berechnet: die Zahl der theils genommenen, theils zerſtörten Schiffe beträgt 76, welche 5,222,000 Thaler zu bauen, aber mit völliger Equipage, 13,476,000 Rthlr. koſten. Rechnet man hiezu noch den Schaden des Bombardements, den Verluſt in den auswärtigen Beſitzungen ꝛc. ſo kommen über 46 Mill. Thaler heraus.

Digitized by Google

Durch eine Königl. Verordnung (24. Decbr.) wurde alles bisher angehaltene und noch anzuhaltende Engliſche Eigenthum den Königl. Däniſchen Caſſen zugeſprochen. Kein Schiff der Engländer, oder mit Engl. Waaren befrachtet, darf in einen Däniſchen Hafen einlaufen.

Arealgröße der Däniſchen Staaten in Europa iſt: 9,708 □ M.; Bevölkerung: 2,463,000 Menſchen in 83 Städten, 1,021 Schlöſſern, 7000 Dörfern und 2,726 einzelnen Bauerhöfen. Landmacht: 75,000 Mann. Seemacht: 18 Linienſchiffe, 15 Fregatten, 8 Briggs und verſchiedene andere Fahrzeuge. Staatseinkünfte: 10,000,000 Fl.. Staatsſchuld, etwa noch 18 Mill. Fl.. Dänemarks Nebenländer enthalten 70,362 Bewohner, nämlich: a) in Oſtindien Trankebar mit den Nikobaren — 29,858. b) auf Guinea die Forts Chriſtiansberg, Königsſtein und Prinzenſtein — 3000. c) die Grönländiſchen Colonien — 5,122 und d) die Weſtindiſchen Inſeln St. Croix, St. Thomas, St. Jean und der Antheil an der Krabbeninſel — 32,382 Einwohner.

Deutſchland. Die Schlachten bei Auſterlitz (2. Dec. 1805) und Jena (14. Oct. 1806) beſtimmten Deutſchlands Schickſal. Wäre jene gar nicht geliefert oder anders ausgefallen; ſo würden vielleicht der Rheinbund und alle bisher im ſüd-weſtlichen Theile unſers Vaterlandes getroffenen Veränderungen nicht Statt gefunden haben; ohne Preusſens Sturz bei Jena ſähe auch wol das nord-öſtliche Deutſchland keiner Totalumänderung entgegen.

Den erſten Keim zum Rheinbunde enthielten die Bündniſſe, welche Baiern, Wirtemberg und Baden (1805) mit Frankreich ſchloſſen. Denn nach den Tagen bei Ulm ꝛc. föderirten ſich die Fürſten im Süden und Weſten Deutſchlands, entſagten der deutſchen Conſtitution und der Oberherrſchaft ihres bisherigen Kaiſers. Die Ernennung des Cardinal Feſch (geb. den 3. Jan. 1763) zum Coadjutor des Churerzkanzlers oder jetzigen Fürſten-

Primas, gab das Signal zur Auflöſung der vaterländiſchen Verfaſſung.

Am 27. Mai 1807 gab der Freiherr von Albini, Miniſter des Churerzkanzlers und Reichstags-Directorial-Geſandte, dem Reichstage in einer Note Kenntniß davon, daß ſein Herr bei dem Drange der Umſtände, zur Erhaltung des Churerzkanzlerſtaates, und anderer Rückſichten wegen, ſich einen Coadjutor auserſehen hätte, dem bei perſönlichem Anſehen auch mächtige Unterſtützung nicht fehle. Deswegen habe er ſich von dem Pabſte und Kaiſer den Cardinal Feſch zum Reichsgehülfen erbeten. Ungeachtet der deutſche Kaiſer dieſen Schritt, der, ohne vorhergegangene Rückſprache, aus eigenem Antriebe des Churerzkanzlers gethan war, mißbilligte, ſo nahm man doch in Paris hierauf keine Rückſicht.

Der Hauptſchlag, der dem deutſchen Reiche und ſeiner Verfaſſung ein Ende machte, geſchahe am 1. Auguſt 1806. An dieſem Tage erklärte der Franzöſiſche Chargé d'Affaires, Bacher, zu Regensburg, daß ſein Herr die bisherige Verfaſſung Deutſchlands nicht mehr anerkenne, und Baiern, Wirtemberg, Berg, Baden, Heſſen ꝛc. aufgehört hätten, Stände des deutſchen Reichs zu ſeyn. Zugleich gab er officielle Nachricht von der Rheinconföderation und dem Titel: Protector des Rheinbundes, den der Kaiſer Napoleon angenommen habe. Zugleich erließen nun auch die Mitglieder des erwähnten Bundes eine Erklärung an den Reichstag, wodurch ſie ſich vom bisherigen Reichsverbande trennten. Die Acte des Rheinbundes, in 40 Artikeln, war bereits (am 12. Jul. 1806) zu Paris unterzeichnet (ſ. Rheinbund). Bald darauf (den 6 Auguſt) legte Kaiſer Franz die ſeit 14 Jahren getragene deutſche Kaiſerkrone nieder.

Tauſend und ſechs Jahre liegen zwiſchen den Extremen des Lebens, der Wiege und dem Grabe des deutſchen Reichs. Erſtorben war am Jahre 476 das Rö-

Digitized by Google

miſche Kaiſerthum unter dem letzten Abendländiſchen Kaiſer. In Deutſchland entſtand das Römiſche Reich wieder, als Pabſt Leo III. Karl den Großen (den 25. Dec. 800) in Rom zum Kaiſer des Occidents ausrief.

Mit Albrecht II. (1438) begann die glänzende Reihe der Oeſtreichiſchen Kaiſer, die über viertehalb Jahrhunderte (bis zum 6. Auguſt 1806) regierte. Franz II., der, fünf Tage nach der proclamirten Trennung des ſüdlichen und weſtlichen Deutſchlands, die Krone dieſes Reichs niederlegte, war der 55ſte Römiſche Kaiſer.

Die noch nicht in den Rheinbund aufgenommenen deutſchen Fürſten und Stände wollte Preußen zu einer nordiſchen Conföderation verbinden. Frankreichs nicht unbedingte Gutheißung dieſes Plans, Preußens unglücklicher Krieg ꝛc. — vereitelten dieſes Vorhaben. Die meiſten Länder des nordiſchen und öſtlichen Deutſchlands (Sachſen, Mecklenburg, die Churheſſiſchen und Braunſchweigiſchen Lande ꝛc.) ſind bereits dem Rheinbunde beigetreten.

Domingo (St.). Am 5. Oct. 1804 beſtieg Jakob Deſſalines, als Erſter Kaiſer von Hayti, den Thron des in der neuen Welt geſtifteten Negerſtaates. Kurz und doch zu lange dauerte ſeine tyranniſche Herrſchaft, nämlich 2 Jahre und 8 Tage. Er veranſtaltete (den 14. Mai 1806) in dem ihm unterworfenen Theile von Domingo ein allgemeines Gemetzel aller noch übrig gebliebenen Weißen. Einige Zeit vor dem erwähnten Tage ſchickte man ſie größtentheils von Cap François unter einem Vorwande weg und ſchloß ſie in ein Fort ein. Ueber die noch dort zurückgebliebenen, ungefähr 150 Weißen, fiel man in der Nacht (am 14. Mai) her, erdroſſelte und verſtümmelte ſie, plünderte ihre Häuſer ꝛc. Gleiche Greuel wurden an den im Fort Eingeſperrten ausgeübt. Seit der Thronbeſteigung des Ungeheuers Deſſalines floß auf dieſer einſt ſo blühenden Inſel das Blut in Strömen.

Digitized by Google

So ließ er z. B. einſtens 2000 Spanier, ohne Rückſicht auf Alter und Geſchlecht, in den Franzöſiſchen Theil der Inſel ſchleppen, wo ſie ohne Ausnahme niedergemacht wurden. Der treue Genoſſe und Gehülfe dieſer Schandthaten war der General Clervaux, ein Mulatte. Dieſer, Chriſtoph und Petion, hatten Deſſalines auf den Thron gehoben; die beiden letzten raubten ihm (am 16. Octbr. 1806) mit dem Leben ſeine angemaßte Würde. Die Veranlaſſung dazu war: Im ſüdlichen Departement der Inſel ſollten Tauſende als Opfer des Argwohns und der Barbarei fallen. Dieß Vorhaben erfuhren die Einwohner der Gegenden, wo die Blutſcene eröffnet werden ſollte; ſie ſtanden in Maſſe auf und ſchwuren, das öffentliche Wohl zu retten, oder mit den Waffen in der Hand umzukommen. Der Kriegsminiſter Gerin, die Generale Ferou und Vaval machten mit den Einwohnern gemeinſchaftliche Sache. General Petion und Amoropſe vereinigten ſich mit den Verbündeten, und nahmen (am 15. Octbr.) Port au Prince weg. Deſſalines, ohne etwas hievon zu wiſſen, rückt (am 16. Octbr.) auf jenen Ort vor, und erſt in dem Augenblicke, da er arretirt werden ſoll, merkt er, daß er nicht unter ſeinen Freunden ſich befinde; im Begriff zu entfliehen, macht ein tödtlicher Streich ſeinem ſchändlichen Leben ein Ende.

Henry Chriſtoph, der Deſſalines an Einſicht, Verſtand und Bildung weit übertraf, der älteſte Neger-General, wurde, bis zur Einführung einer neuen Conſtitution, proviſoriſches Oberhaupt zu Domingo oder Hayti. Durch eine Proclamation forderte er (am 21. Octbr.) alle neutralen Nationen zum Handel nach dieſer Inſel auf. Es fehlte indeſſen viel, daß die Ruhe dadurch wäre wiederhergeſtellt worden; vielmehr wüthete der Krieg im Innern nach, wie vor. Beſonders warf ſich Petion zum Gegner Chriſtoph's auf. Der Monath Mai (1807) zeichnete ſich vorzüglich durch Inſurrectionen, Brand

und Mord aus, welche Petion's Agenten in dem nördlichen Theile angeſtiftet hatten. Der Feldzug gegen Chriſtoph endigte ſich mit der Niederlage Petion's, der überhaupt mehr Barbarei zeigte, als ſein Gegner.

Späterhin ſetzte ſich Chriſtoph an der Spitze von 10,000 Mann in Marſch, um ſeinen Antagoniſten anzugreifen. Dieſer hatte ebenfalls eine beträchtliche Macht, und man war auf einen heftigen Widerſtand gefaßt. Petion lieferte dem Heere Chriſtoph's ein blutiges Treffen, das für letztern einen großen Verluſt und ſeinen Rückzug zur Folge hatte.

In einem Tagesbefehle machte der nunmehrige Präſident Chriſtoph, dem man in der Anrede den Titel Mylord beilegen mußte, bekannt (den 25. Auguſt), daß die Brittiſche Regierung ihn anerkannt, und ihm alle Hülfe verſprochen habe, deren er benöthigt ſeyn könnte, um ſeine Autorität zu erhalten.

In einem Theile von Domingo behauptet ſich der Franzöſiſche General Ferrand fortdauernd.

England. Die Jahre 1805, 6 und 7 (beſonders die letztern Monathe), waren für das Brittiſche Reich, ſo wie für Europa überhaupt, eine der folgenreichſten Kriſen. Und gerade in dieſer kritiſchen Epoche raubte ihm der Tod fünf ſeiner gröſſten Männer. Am 5. Oct. ſtarb der Beſieger Tippo Saibs, der Marquis von Cornwallis in Oſtindien; am 21. Oct. deſſelben Jahres fiel Lord Nelſon in der Schlacht bei Trafalgar; am 23. Januar 1806 wurde William Pitt ſeinem Vaterlande entriſſen, deſſen Schickſal er ſiebenzehn Jahr als Premierminiſter ununterbrochen geleitet hatte; am 12. Sept. 1806 ſtarb der alte Lord Thurlow, der ſich auf dem hohen Poſten eines Lord Großkanzlers, als Rechtsgelehrter und Staatsmann, eine ſo ausgezeichnete Achtung erworben hatte, daß er beſtändig der Rathgeber des Königs, des Thronerben und des Cabinets blieb; und am 13. Sept. trat

der in der Engliſchen Geſchichte unvergeßliche Staatsſecretär, Charles James Fox von der Bühne ab, auf welcher er, beſonders in den letzten acht Monathen ſeines Lebens, eine Rolle geſpielt hatte.

In dem Kriege Frankreichs gegen Oeſtreich hatte England die Deutſche Legion, unter Lord Cathcart, nach Hannover geſandt, um in Verbindung mit Ruſſen und Schweden zu operiren; aber die Unglücksfälle in Mähren und der Preßburger Friede vereitelten dieß Vorhaben und die Engländer ſegelten nach ihrer Heimath zurück. Preußen nahm Hannover anfänglich in Verwahrung, dann als rechtmäßig erworbenes Eigenthum in Beſitz und verſchloß (28. März) den Engländern die Elbe, Weſer und Ems. Georg III., der mit Beſtimmtheit erklärt hatte, daß er nie in eine Abtretung ſeiner Deutſchen Erbſtaaten willigen werde, ließ bald gegen Preußen die nachdrücklichſten Maaßregeln nehmen. Die erwähnten Flüſſe und die Trave (8. April) wurden blokirt, ein Embargo (5. April) auf alle Schiffe Preußiſcher Unterthanen gelegt, Kaperbriefe gegen dieſelben ertheilt (14. Mai) und endlich (11. Jun.) dieſer Macht förmlich der Krieg erklärt.

Die Mitte des Jahres 1806 verſprach einen allgemeinen Frieden. Ein Ruſſiſcher Abgeordneter kam nach Paris und unterzeichnete einen Friedenstractat (20. Jul.). Engliſcher Seits traf Lord Lauderdale (2. Auguſt) als förmlich bevollmächtigter Friedensnegociateur in Paris ein. Dieſer Schimmer von Hoffnung verſchwand indeſſen mit Fox's Tode; Alexander verſagte dem Friedenstractate ſeine Ratification. Die Elbblokade wurde wieder aufgehoben, der Engliſche Ambaſſadeur aus Paris abberufen. Wegen Abbrechung der Friedensunterhandlungen mit Frankreich, erließ das Cabinet von St. James eine eigene Declaration (den 27.). Nun ſchickte man den Lord Morpeth eiligſt zum Könige von Preußen.

Dieſer

Dieſer hatte ſich England wieder genähert, weil er befürchtete, Frankreich möchte die mit ihm wegen Hannover eingegangenen Verpflichtungen nicht für unwiderruflich halten ꝛc. Dieß veranlaßte Kriegesrüſtungen von Seiten Preußens und Frankreichs. Ehe indeſſen der Krieg ausbrach, hatte England einige für ſeine Lage nicht unwichtige Vortheile erhalten. Die Unruhen in Oſtindien waren durch Friedensſchlüſſe mit Sciandiah (22. Nov. 1805) und Holkar (24. Dec. 1805) beigelegt und nachher zur mehreren Befeſtigung Lord Minto zum General-Gouverneur Oſtindiens ernannt. In Calabrien landete der Engliſche General Stuart (zu Anfang Jul. 1806) und lieferte (den 3. Jul.) den Franzoſen bei Maida ein Treffen.

Bei dem unglücklichen Gange, welchen der zwiſchen Frankreich und Preußen ausgebrochene Krieg für letzteres nahm, machen die Maaßregeln des Kaiſers Napoleon gegen England in der Geſchichte des Kampfs dieſer beiden Mächte eine neue Epoche. Er erließ (den. 21. Nov.) zu Berlin ein Decret, durch welches Großbrittannien und Irland in Blokadezuſtand erklärt, aller Handel mit dieſem Staate und deſſen Briefwechſel mit dem feſten Lande unterſagt und die Engliſchen Civil-Perſonen, wo man ſie auch fände, arretirt werden ſollten. Auch ſperrten die Franzoſen die von ihnen beſetzten drei Hanſeſtädte. Dieſe Verfügungen waren dem Brittiſchen Handel und den Manufacturen äußerſt nachtheilig.

Am 5. Febr. 1806 trat eine ſeltſam zuſammengeſetzte Adminiſtration an's Ruder; ſie vereinigte drei gerade entgegengeſetzte Parteien, nämlich die von Fox, Grenville und Addington. In den außerordentlichen Parlamentsverhandlungen beſchloß man unter andern eine gänzliche Umwandlung des Militärſyſtems, um eine reguläre Militärmacht an die Stelle der bisherigen Volontär-Corps zu ſetzen (3. April), eine Erhöhung des Soldes

der Marine, und die Abſchaffung des Sklavenhandels (10. Juni).

Der Engliſche Seekrieg bot auch im Jahre 1806 ausgezeichnete Auftritte, wenn gleich keine förmliche Schlachten, dar. Gleich der Anfang dieſes Jahres lieferte den Engländern das ſo wichtige Vorgebirge der guten Hoffnung in die Hände (10. Jan.), indem der Holländiſche Gouverneur Jansſen capitulirte. Ein ebenfalls nicht unwichtiges Ereigniß waren die Preußiſcher und Engliſcher Seits gegen einander getroffenen Verfügungen in Hinſicht der Elbe, Weſer, Ems und Trave, wozu noch (den 16. Mai) die Ordre kam, daß alle Häfen von Breſt bis nach der Elbe ſich im Zuſtande der Blokade befänden.

Ungefähr 2 Monathe nach der Schlacht bei Trafalgar war der größte Theil der Breſter Flotte (15 Linienſchiffe und mehrere Fregatten) ausgelaufen und hatte ſich unterwegs in mehrere Escadren getheilt. Eine derſelben (5 Linienſchiffe und einige Fregatten), unter Commando des Contreadmirals Leſſeigues, hatte vorerſt ihren Lauf nach Domingo genommen, um dem General Ferrand Unterſtützung zuzuführen. Dieſe griff der Engliſche Viceadmiral Duckworth (6. Febr.) mit überlegener Macht an, nahm drei Schiffe, und die beiden übrigen trieb er auf den Strand, die darauf verbrannt wurden. — Am 13. März fiel unweit Madera dem Viceadmiral Warren endlich auch der Admiral Linois in die Hände, der dem Engliſchen Handel in Oſtindien ſeit drei Jahren ſo vielen Schaden zugefügt hatte.

Eine der glücklichſten Expeditionen zur See für die Engländer war anfänglich die gegen Buenos-Ayres (ſ. dieſen Artikel).

Bei dem Eintreten der kriegeriſchen Verhältniſſe zwiſchen Preußen und England hatte dieſe Macht die Blokade der Ems, Weſer und Elbe verfügt. Eine unmittelbare Folge der Veränderung des Preuß. Syſtems

gegen Frankreich war die Wiederaufhebung derſelben (am 25. Sept.).

Am letzten Tage des Jahres 1806 ſchienen durch einen Freundſchafts-, Handels- und Schifffahrts-Tractat die bisher zwiſchen Großbrittannien und Nordamerika obgewalteten Zwiſtigkeiten beigelegt zu ſeyn.

Das Decret des Kaiſers Napoleon, welches die Großbrittanniſchen Reiche in Blokadezuſtand erklärte, hatte hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Miniſter ſtellten häufige Cabinetsverſammlungen an, und endlich (7. Jan. 1807) traf man ſolche Anſtalten, die denen des Franzöſiſchen Kaiſers ähnlich waren. Durch eine Engliſche Cabinetsordre wurde befohlen: daß es keinem Schiffe erlaubt ſeyn ſolle, von Einem Hafen zum andern zu handeln, wenn dieſe Frankreich und deſſen Alliirten gehören, von dieſen beſetzt ſind, oder ſo ſehr unter deren Controlle ſtehen, daß Brittiſche Schiffe nicht frei dahin handeln können. Bald darauf (11. März) verfügten die Engländer von neuem die Blokade der Ems, Weſer und Elbe.

Daß England ſeine Verbündeten vergeblich auf thätige Unterſtützung warten ließ, lag vielleicht mit in dem ſchnellen Wechſel der eigentlichen Machthaber und der innern Factionen. Am 23. Jul. (1806) gieng das von William Pitt zuſammenberufene Parlament auseinander, um nie wieder zuſammen zu kommen. Mehrere Monathe waren die Brittiſchen Reiche der Tummelplatz der neuen Parlamentswahlen. Es wurde endlich (am 19. Dec.) eröffnet. Fox's Nachfolger war Lord Howick (Grey). Die erſten Debatten betrafen die mit Frankreich abgebrochenen Friedensnegociationen; die Vorlegung des neuen merkwürdigen Finanzplans (29. Jan. 1807), nach welchem in den erſten 3 Jahren keine neue Taxen, und von 1810—1816 ein Jahr ins andere nur 500,000 neue aufgelegt werden ſollten. Eine andere merkwürdige De-

Digitized by Google

batte betraf die vom Miniſter Howick eingebrachte Bill (6. März) wegen der Erweiterung der Rechte der Katholiken in Irland. Dieſer Schritt ſtürzte die ganze Adminiſtration, die Georg III. (den 26.) in Ungnade entließ. Statt Grenville wurde der Herzog von Portland Premierminiſter, und für Lord Howick bekam Canning das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Die Oppoſition griff die neuen Miniſter hart an, doch behielten ſie die Mehrheit der Stimmen. Unerwartet war's daher, als (am 29. April) dieſes erſt viermonathliche Parlament durch eine Proclamation aufgelöſet wurde Das neue, das zehnte, welches der jetzige König zuſammenberief, trat in ſehr kritiſchen und unruhigen Zeiten ſehr ruhig zuſammen (den 22. Jun.).

An dem Kriege des feſten Landes nahm Großbrittannien keinen thätigen Antheil; es unterſtützte Rußland bloß mit Subſidien und nach der Inſel Rügen ſchickte es nur ein unbedeutendes Hülfscorps, das auch bald eine andere Beſtimmung erhielt. Preußen erhielt 80,000 Pfd Sterl. und die Miniſter entſchuldigten ihre Unthätigkeit gegen dieſe Macht, weil ſie wegen Hannover noch keine Satisfaction gegeben und auf daſſelbe Verzicht geleiſtet habe. Dieß geſchah in dem (den 28. Jan. 1807) zu Memel unterzeichneten Friedens- und Freundſchaftstractate zwiſchen Hutchinſon und Zaſtrow, deſſen Realiſirung aber die ſich bald darauf ereignenden Begebenheiten hintertrieben. Deſto thätiger war England im Laufe des Jahres 1807 zur See, wenn gleich nicht immer glücklicher. Vorzügliche Erwähnung verdienen hier die vier Expeditionen: a) gegen Conſtantinopel; b) gegen das Spaniſche Südamerika; c) gegen Aegypten und d) die Landung auf Seeland.

1) Die Allianz mit Rußland führte auch England zum Kriege mit der Pforte. Am 29. Jan. 1807 verließ der Geſandte dieſer Macht, nachdem er vergeblich gegen den

täglich wachſenden Einfluß des Generals Sebaſtiani proteſtirt hatte, Conſtantinopel und begab ſich auf die Engliſche Flotte. Admiral Duckworth ſegelte durch die Dardanellen, verſchwendete die Zeit mit Verhandlung und kehrte unverrichteter Sache wieder zurück. England legte Beſchlag auf alle Türkiſche Schiffe, ließ den Hafen von Smyrna und die Dardanellen blokiren ꝛc. Die Verhältniſſe zwiſchen England und der Pforte ſind auch unter dem nenen Großſultan noch dieſelben (ſ. Türkei).

2) Eben ſo fruchtlos waren die verſchiedenen wiederholten Verſuche gegen die Beſitzungen der Spanier in Südamerika (ſ. Buenos-Ayres). Glücklicher lief die Beſetzung der kleinen, nicht unwichtigen Inſel Curaçao ab (ſ. dieſen Artikel).

3) Die Unternehmung gegen Aegypten war für England mit den bedeutendſten Verluſten verbunden (ſ. Aegypten).

4) Die Däniſche Expedition lieferte zwar England die Flotte Dänemarks in die Hände, aber mit Abſcheu erfüllte ſie Freunde und Feinde. Am 11. März verfügte man in England eine neue ſtrenge Blokade der Elbe, Weſer und Ems. Gegen den Däniſchen Handel ließ man Engliſcher Seits die Eider blokiren (3. Oct.) und am 4. Nov. wurde an Dänemark, ſo wie an Toscana, Neapel, Raguſa und die Sieben Inſel-Republik der Krieg erklärt. Die feſte Anhänglichkeit des Prinzen Regenten von Portugall an England und deſſen Begünſtigung ſtürzte ihn; er begab ſich, wie es in ſeiner letzten Proclamation heißt, bis zum allgemeinen Frieden, nach Rio de Janeiro in Braſilien, mit ſeiner Flotte, welche die Engländer begleiteten. Auch blokirten ſie den Eingang des Tajo, unter Sidney Smith.

Im Tilſiter Tractate hatte Frankreich die Vermittelung Rußlands angenommen, um Frieden mit England zu ſchließen die aber von dem Engliſchen Miniſterio

nicht angenommen wurde. Das Petersburger Cabinet erließ (am 16. Oct) eine Declaration, durch welche es alle Communication mit England aufhob und nicht die geringſte Verbindung zwiſchen beiden Mächten verſtattete. Sie ſollte auch nicht eher wieder angeknüpft werden, als bis Dänemark befriedigt ſeyn würde. Aehnliche Maaßregeln nahm man in den Oeſtreichiſchen und Preusſiſchen Staaten.

Ungeachtet England auf dieſe Art faſt mit dem ganzen Continente in offenbarem Kriege oder in hoher Spannung lebte, und ſich von allem bisherigen Handelsverkehre ausgeſchloſſen ſah, ſo war es dennoch keinesweges zur Nachgiebigkeit geneigt. Vielmehr ſollten ſogar, einem deswegen ertheilten Befehle zu Folge (11. Nov.), die Schiffe neutraler, freundſchaftlicher und ſelbſt mit ihm alliirter Mächte einem gezwungenen Aufenthalte in England, und einer willkührlichen Auflage unterworfen und die Häfen Frankreichs und ſeiner Alliirten aufs ſtrengſte in Blokadezuſtand erklärt werden. Dagegen beſchloß der Kaiſer Napoleon (den 7. Dec.): daß die Brittiſchen Inſeln zu Waſſer und zu Lande ſich im Blokadezuſtand befänden, daß jedes Schiff, welches von den Engländern viſitirt, oder dahin geſegelt wäre oder dort irgend eine Abgabe entrichtet hätte, eine gute Priſe ſey ꝛc.

Mit den Nordamerikanern ſind die guten Verhältniſſe noch nicht wiederhergeſtellt. Die Nichtratificirung des geſchloſſenen Handelstractats von Seiten des Präſidenten Jefferſon, die Bedrückungen, welche ſich die Engländer gegen den Handel der vereinigten Staaten erlaubten ꝛc. trübten bisher das gute Vernehmen. Man beſchuldigte die Engländer dort, daß ſie die Indianer gegen die Regierung aufzuwiegeln ſuchten. Das erſte Geſchäft des zuſammenberufenen Congreſſes ſoll, wie man behauptet, darin beſtehen, eine Miliz von 120,000 Mann zu errichten, weil man einem baldigen Bruche

entgegen ſahe. Er hat nun, wie man in öffentlichen Blättern lieſet, wirklich den Entſchluß gefaßt, vom 25. Dec. (1807) alle Handelsverbindung mit England aufzuheben. — Auch Perſien, heißt es, hat ihm den Krieg erklärt (im Nov.).

Gegenwärtig erſtreckt ſich der Einfluß des Brittiſchen Reichs in Europa unmittelbar nur auf Sicilien und Sardinien, alſo mit ſeinem Hauptſtaate auf 6,988 □ M. und 17,294,000 Menſchen. Die Arealgröße der Brittiſchen Reiche beträgt: 5,976 □ M., auf welchen 15,175,000 Menſchen, in 601 Städten; 454 Flecken und 31,499 Dörfern leben. Die Landmacht: 300,000 Mann. Seemacht: Sie iſt, nach der Hofzeitung von 1807, ſtark: 232 Linienſchiffe, 33 Schiffe von 50 Kanonen, 259 Fregatten, 292 Schaluppen, 251 Kutter; oder 1067 Kriegsſchiffe. Bei dieſer Angabe hat man aber die ſchon veralteten und die nicht im Dienſte befindlichen Schiffe mitbegriffen; in wirklichem Dienſte waren 795. Einkünfte: 380,000,000 Gulden. Die Ausgaben fürs Jahr 1807 beliefen ſich auf 46 Mill. Pfd. Sterl. oder 276 Mill. Thaler. Die Nationalſchuld hat am 1. Febr. 1807 betragen: 559,334,681 Pfd. St., die einen jährlichen Zinſenabtrag von mehr denn 30 Mill. Pfd. St. erfordert.

Zu den Brittiſchen Nebenländern gehören: 1) in Oſtindien die unmittelbaren Beſitzungen der Compagnie — 12,872 Meilen mit 27,767,310 Menſchen, die der Handelsgeſellſchaft (1802) 100,998,270 Fl. einbrachten. Dagegen unterhält ſie eine Armee von 238,600 Mann; ihre Staatsausgaben beliefen ſich auf 92,887,650 und ihre Staatsſchuld auf 180,309,519 Fl.. — Ihr ſind zinsbar a) der Nizzoon, deſſen Gebiet ſich über 4,882 □ M. mit 6,428,780 Menſchen erſtreckt; b) der Nabob von Oude mit 2,490 □ M. und 5,288,800 Einw.; c) die Nabobs von Karnatik und Tanjore mit 2,087 □ M. und 3,543,760 Einw.; d) der Rajah von Myſore mit

1,189 □ M. und 1,565,500 Einw.; e) die Reajahs von Kochim und Travancore mit 440 □ M. u. 1,163,750 Einw.; 2) in Afrika, das Fort St. James, Capo Corſo und Annemaboa, die Inſeln Bulam, St. Helena und ein Theil der Komorren — 40,000 Einw.; 3) in Nordamerika: die Gouvernements Quebeck, York, Neuſchottland, Neubraunſchweig, die Hudſonsbayländer, die Niederlaſſungen am Nootkaſunde und die Bermuden — 600,000 Einw.; 4) in Weſtindien: die Inſeln Jamaika, St. Kitts, Antigua, St. Vincent, Barbados, Anguilla, Barbuda, Nevis, Montſerrat, Dominika, Grenada mit den Grenadillen, Bahama und St. Trinidad — 598,000; 5) in Auſtralien die Grafſchaft Cumberland mit der Norfolkinſel — 5,296 □ M und 5,547 Einw..

Frankreich. Die wichtigſten auswärtigen politiſchen und kriegeriſchen Angelegenheiten, bei denen Frankreichs großer und mächtiger Einfluß immer ſichtbarer zu werden begann, ſind in den übrigen Abriſſen dargeſtellt; für den gegenwärtigen Artikel bleibt nur noch eine ſummariſche Darſtellung der vorzüglichſten innern Merkwürdigkeiten übrig.

Mit dem Anfange des Jahres 1806 hörte der republikaniſche Kalender auf und der Gregorianiſche trat wieder in ſeine Rechte. — Nach der Rückkehr des Kaiſers Napoleon aus Mähren, Baiern decretirte ihm der Senat feierlich den Beinamen des Großen (den 26. Jan.). Kurz vorher (am 22. Jan.) machte der Kaiſer dem Senate bekannt, daß er den Prinzen Eugen (Beauharnois) an Kindes Statt angenommen habe. Am 2. März eröffnete der Kaiſer die Sitzung des Franzöſiſchen geſetzgebenden Körpers, mit großer Feierlichkeit, und zwei Tage darauf gelangte an dieſen eine Kaiſerl. Bothſchaft, wegen der mit dem Erbprinzen von Baden verlobten Prinzeſſinn Stephanie, die der Kaiſer unter dem Namen Stephanie Napoleon adoptirte. Noch in dem-

Digitized by Google

ſelben Monathe (den 31. März) erhielt der Senat das Decret, wodurch Prinz Joſeph, der bereits den größten Theil des Königreichs Neapel beſetzt hatte, zum Könige von Neapel und Sicilien erklärt wurde. Aehnliche Decrete erließ der Kaiſer an demſelben Tage wegen der Erhebung des Prinzen Mürat zum Regenten von Cleve und Berg; des Marſchalls Berthier und der Stiftung der großen Reichslehne im Venetianiſchen, in Neapel und Sicilien, Parma und Piacenza; ferner decretirte er, daß Guaſtalla der Gemahlinn des Prinzen Borgheſe, Prinzeſſinn Pauline, ertheilt und Carrara, Maſſa und la Garffagnana mit dem Fürſtenthume Lucca vereinigt werden ſollten.

Obgleich der Kaiſer Napoleon ſelbſt keine Kinder hat; ſo iſt er durch Adoption und Vermählungen bereits Vater einer zahlreichern Familie, als faſt irgend ein anderer Souverain. Sie hat nun eine Art von Conſtitution erhalten, die kurz vor der Verheirathung (den 8. April) der Prinzeſſinn Stephanie bekannt gemacht wurde. Dieſes Kaiſerl. Familiengeſetz, das beſonders für die Zukunft berechnet iſt, beſteht aus 6 Titeln und 41 Paragraphen. Der erſte Titel handelt von dem Stande der Prinzen und Prinzeſſinnen des Kaiſerl. Hauſes. Der Kaiſer iſt Chef und der gemeinſchaftliche Familien-Vater, und behält über ſie eine Macht der Oberaufſicht, Polizei und Disciplin. Ohne ſeine Einwilligung darf ſich kein Glied der Familie weder verheirathen, noch ſcheiden und alle eheliche Kinder, die der Kaiſer nicht anerkennt, werden als uneheliche betrachtet.

Tit. II. Von den Acten, welche ſich auf den Stand der Prinzen und Prinzeſſinnen des Kaiſerl. Hauſes beziehen. — Der Kaiſer beſtimmt bei Geburten und Heirathen die Zeugen, ohne ſeine Autoriſation iſt keine Ehe gültig ꝛc.

Tit. III. Von der Erziehung der Prinzen und Prin-

zeſſinnen. Sie wird ganz vom Kaiſer geordnet und dauert vom ſiebenten bis ſechszehnten Jahre. Wenn ein Prinz einen fremden Thron beſteigt, ſo muß er ſeine Kinder, ſo bald ſie das ſiebente Jahr erreicht haben, in das Kaiſerl. Erziehungshaus ſchicken.

Tit. IV. Von der Gewalt der Aufſicht, der Disciplin und Polizei des Kaiſers im Innern. Ohne ſeine Erlaubniß darf kein Mitglied der Kaiſerl. Familie das Reich verlaſſen, noch ſich weiter als 15 Myriameter von der Reſidenz entfernen. Er kann die Pflichtvergeſſenen mit Arreſt, Verweiſung ꝛc. auf ein Jahr beſtrafen ꝛc..

Tit. V. Vom Familienrath. Dieſer unterſucht bloß alle Beſchwerden der Glieder des Kaiſerl. Hauſes; der Kaiſer verfügt das Uebrige.

Tit. VI. handelt von den Groß-Dignitarien und Herzögen ꝛc..

Den oben angeführten Veranſtaltungen, für einzelne Glieder der Kaiſerl. Familie und andere ausgezeichnete Männer, folgten bald andere. So proclamirte der Kaiſer Napoleon (den 5. Jun.) ſeinen dritten Bruder, den Prinzen Ludwig Napoleon, zum König von Holland, und an demſelben Tage erhob er den Miniſter Talleyrand zum Herzog von Benevent, und den Marſchall Bernadotte zum Herzog von Ponte-Corvo. Kurz vorher wählte ſich der Churerzkanzler (am 28. Mai) den Onkel des jetzigen Kaiſers, den Cardinal Feſch, zum Coadjutor.

Während deſſen häufte ſich der ſchon vorhandene Stoff zum Kriege immer mehr an, und es erfolgte endlich die Exploſion. Die denkwürdigſten Auftritte findet man in den Artikeln Brandenburg, Rußland ꝛc.. In Frankreich ſelbſt empfand man die Folgen des Krieges nicht unmittelbar; am wenigſten in Paris, wo die Bauten und Verſchönerungen ihren ungehinderten Fortgang hatten. Der Kaiſer Napoleon regierte aus der Entfernung ſein Kaiſerthum und traf vorzüglich in ſei-

Digitized by Google

nem jedesmaligen Hauptquartiere Anſtalten, die ihm am heilſamſten ſchienen, um dem Feinde mit Nachdruck die Spitze bieten zu können. Als er dem Senate das bekannte Decret (Berlin, den 21. Nov. 1806), welches die Brittiſchen Reiche in Blokadezuſtand erklärt, überſchickte, gab er ihm zugleich zu erkennen, daß Berlin, Warſchau und andere Plätze nicht eher von den Franzoſen ſollten geräumt werden, als bis der allgemeine Friede geſchloſſen, und die Franzöſiſchen, Spaniſchen und Holländiſchen Colonien von den Engländern herausgegeben wären. Aus dem Hauptquartiere Oſterode (den 20. März 1807) ertheilt der Kaiſer Befehl, dem Senate den Entwurf zu einem Senats Conſult, die Conſcription von 1808 betreffend, vorzulegen, die ſogleich einberufen werden ſollte. — Nach der Eroberung von Danzig erhob der Kaiſer Napoleon deſſen Eroberer, den Marſchall Lefevre, (den 28. Mai 1807) zum Herzog von Danzig mit einer Penſion von 100,000 Franken. Der Tilſiter Friede hatte die Erhebung des Prinzen Hieronymus zum Könige von Weſtphalen zur Folge. Zu Ende des July (27.) kehrte der Kaiſer Napoleon aus Polen über Dresden, wo er einige Tage verweilte, nach Paris zurück, wo er am 16. die Sitzung des geſetzgebenden Corps mit einer merkwürdigen Rede eröffnete. Die Prinzen von Benevent und Neufchatel, die im Cabinette und im letztern Kriege ſo wichtige Dienſte geleiſtet hatten, belohnte der Kaiſer Napoleon aufs neue; erſtern ernannte er zum Vice-Großwahlherrn, den andern zum Vice-Connetable (23. Auguſt). Der Kaiſer blieb nicht lange in Paris, ſondern begab ſich mit einem zahlreichen Gefolge nach Fontainebleau. Hier hatten ſich viele, beſonders deutſche, Prinzen eingefunden und wichtige Unterhandlungen wurden hier gepflogen. Sie ſind zur Zeit noch ein Geheimniß; aber wahrſcheinlich iſt hier Deutſchlands Schickſal mit entſchieden. Im November reiſete der Franzö-

Digitized by Google

ſiſche Kaiſer nach Italien, wo er in Hinſicht der Departements des Adriatiſchen Meeres, Venedigs, des Königreichs Italien ꝛc. merkwürdige Verfügungen erließ. Dieſe Reiſe dürfte in Hinſicht Italiens bedeutende Veränderungen hervorbringen. Am 1. Jan. 1808 kehrte der Kaiſer nach Paris zurück. Faſt alle Staaten Europens folgten den großen Maaßregeln des Kaiſers Napoleon in Anſehung Englands und nie achtete man in Frankreich und den mit ihm alliirten Staaten ſchärfer auf die Vollziehung der gegen England erlaſſenen Verordnungen, als in den letzten Monathen des Jahres 1807.

Eine der vorzüglichſten Veränderungen im Innern des Franzöſiſchen Kaiſerthums iſt die Aufhebung des Tribunats. Durch einen Senatsbeſchluß (14. Auguſt) hörten die Verrichtungen der Tribunen, die in die geſetzgebende Verſammlung traten, auf. Sie votirten (den 18. Sept.) dem Kaiſer eine Adreſſe wegen ihrer Entlaſſung.

Frankeich erhebt ſich jetzt mächtig über alle andere Staaten, wo wäre ſein unmittelbarer Einfluß in den geſitteten Weltſtaaten nicht ſichtbar? wo fühlte man nicht Frankreichs Uebergewicht? Dieſe Uebermacht verdankt es ſeiner Politik und Macht. Die innige Freundſchaft mit Rußland wird hoffentlich dem Continent den Frieden erhalten.

Frankreich und Franzöſiſches Kaiſerthum (Empire Français) gelten in neuern Franzöſiſchen Staatsſchriften nicht mehr als ſynonim; unter jener Benennung wird das herrſchende Hauptland, unter dieſer auch die unter Franzöſiſchem Einfluſſe oder von Prinzen aus des Kaiſers Napoleon Dynaſtie beherrſchten Staaten verſtanden. — Die Macht des Franzöſiſchen Kaiſerthums läßt ſich jetzt, bei der Regeneration, Zerrüttung und dem unentſchiedenen Schickſale vieler Staaten Europa's, nur ſo ungefähr berechnen. Zu Frankreichs unmittelbarer Diſpo-

Digitized by Google

ſition ſtehen nicht: Rußland, Großbrittannien, Oeſtreich, Schweden; allenfalls: die Pforte, Sicilien und Sardinien. Die ſämmtlichen Europäiſchen Staaten hatten im Jahre 1804 an:

	Größe in □ Meil.	Volksmenge	Landtruppen.	Seemacht Linienſchiffe	Seemacht Fregatten	Einkünfte nach Reichsguld.
	171,396	182,599,000	2,549,686	507	571	1,173,730,000
Davon ſtehen Frankreich nicht unmittelbar zu Gebote:						
1) Rußland ⸗ ⸗	78,000	36,500,000	510,000	60	100	110,000,000
2) Oeſtreich ⸗ ⸗	10,930	24,900,000	340,000	—	—	110,000,000
3) Großbrittannien ⸗	5,976	15,175,000	300,000	232	259	380,000,000
4) Türkei ⸗ ⸗	11,968	11,040,000	270,000	12	6	50,000,000
5) Schweden ⸗ ⸗	13,368	3,300,000	47,000	26	14	11,000,000
6) Sicilien ⸗ ⸗	576	1,610,000	15,000	—	4	5,000,000
7) Sardinien ⸗ ⸗	430	520,000	6,000	—	—	2,500,000
Summe der Volksmenge und Macht ꝛc. dieſer Staaten	121,248	93,045,000	1,488,000	340	383	558,500,000
Zieht man dieſe Angaben von der oben angegebenen aller Europäiſchen Staaten ab, ſo bleiben zu Frankreichs Dispoſition ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	50,148	89,554,000	1,061,686	167	188	615,230,000

Frankreich an und für ſich iſt groß 12,116 □ M.; die Bevölkerung ſeiner in 28 Militärdiviſionen und 6 Seebezirke vertheilten 112 Departements: 36,060,104 Menſchen, die in mehr denn 2000 größern und kleinern Städten, in 1,200 Flecken und 150,000 Dörfern wohnen. Landmacht: 600,000 Mann. Seemacht (nach der Schlacht bei Trafalgar) 40 Linienſchiffe und 18 Fregatten, und außerdem eine Menge (1,500) platter Fahrzeuge zu Boulogne, Oſtende ꝛc. Staatseinkünfte: 260,000,000 Fl., wovon 10,125,000 zur Civilliſte, 25,875,000 zu Zinſen der conſolidirten Staatsſchuld, 101,812,000 zur Unterhaltung der Armee und 42,500,000 Gulden zu Unterhaltung der Armee gewöhnlich verwandt wurden.

Frankreichs Nebenländer enthalten 1,123,092 Bewohner, und zwar 1) in Amerika: die Fiſcherinſeln St. Pierre und Miquelon — 1,380; die Inſeln St. Domingo (wo gegenwärtig der Negerſtaat *Hayti etablirt iſt*), Martinique, Guadeloupe, St. Lucie, Tabago, Mariegalante, Deſirade, Saintes und $\frac{7}{10}$ von St. Martin in Weſtindien — 915,764; ein Stück von Guyana nebſt Cayenne — 12,948. 2) In Afrika: verſchiedene Plätze und Handelslogen auf der Küſte der Barbarei, am Senegal, Gambia und auf Guinea — 15,000; die Inſeln Reunion, Frankreich, Rodrigue, Rochelles im Indiſchen Oceane — 121,000. 3) In Oſtindien die Plätze Pondichery, Karakal, Mahe und andere — 57,000 Menſchen.

Franzöſiſche Schutzſtaaten ſind:

1) der jetzt ſich über ganz Deutſchland erſtreckende Rheinbund unter Protection des Kaiſers der Franzoſen.
2) das Fürſtenthum Lucca-Piombino.
3) die Herzogthümer Neufchatel, Benevent und Ponte-Corvo.
4) die Republiken Wallis und St. Marino.

Frankreichs conföderirte Staaten: die Königreiche Italien, Neapel und Holland.

Digitized by Google

Bundesgenoſſen Frankreichs: Spanien, Portugall, Helvetien, der Kirchenſtaat, Hetrurien und andere.

Guaſtalla. Dieſes Fürſtenthum, das vor kurzem noch zum Königreiche Italien gehörte, iſt nun durch ein Dekret des Kaiſers Napoleon (den 30. März 1806) ſeiner Schweſter, der Prinzeſſinn Pauline, und ihrem Gemahle, dem Prinzen Borghese, ertheilt, der nun den Titel: Prinz und Herzog von Guaſtalla führt.

Helvetien. Die Geſchichte dieſer bis jetzt noch einzigen Republik bietet ſeit den letzten zwei Jahren wenig Merkwürdiges dar; ſie hatte Frieden im Innern, deſſen ſie nach den Revolutions- und Kriegsſtürmen der verfloſſenen Jahre ſo ſehr bedurfte. Der 2. Sept. (1806) nur war für die friedlichen Bewohner eines Thals in dieſem Lande unglücklich. Ein Wolkenbruch veranlaßte einen Bergſturz, der 484 Menſchen und an 1,197,879 Gulden an Grundſtücken, Vieh und Effecten verſchüttete.

Auch die Verhältniſſe mit auswärtigen Mächten ſchilderte der Landammann bei Eröffnung der letzten Tagſatzung (den 1. Jun. 1807) von einer ſchönen Seite.

Arealgröße: 769 □ Meil., Bevölkerung 1,692,000, Staatseinkünfte 4,000,000 Fl., Bundescontingent: 15,000 Mann und 490,516 Schweizer-Pfunde.

Heſſen:

1) Churheſſen ſollte, nach der eigenen Erklärung Preußens, beim nordiſchen Bunde eine Vormauer bilden; aber auch in dieſer Hinſicht iſt alles anders geworden, als man projectirt hatte. Wirklich ſchien Churheſſen dem erwähnten Bunde beizutreten geneigt und ſein Miniſter, von Waitz, unterhandelte in der Mitte des Jahres 1806 über dieſen Gegenſtand. Den von ihm unterzeichneten Tractat ratificirte ſein Herr nicht. Die Rüſtungen in den Preußiſchen Staaten giengen unterdeß raſch vorwärts, und die Heere verſammelten ſich im Auguſt und September. Mit den Preußen ſollte ſich

auch die aus 16,000 Mann regulärer Truppen beſtehende Churheſſiſche Armee vereinigen.

Bei dem wirklichen Ausbruche des Krieges bemühte ſich Heſſen, neutral bleiben zu können; was ihm auch Frankreich und Preußen bewilligten. Allein am 1. Nov. 1806 erſchien plötzlich die Avantgarde des vom Marſchall Mortier commandirten Armee-Corps zu Caſſel, auch Truppen von der Nordarmee und der König von Holland trafen daſelbſt ein. Die Heſſen wurden ohne Widerſtand entwaffnet. Der Churfürſt und die Churprinzen verließen die Reſidenz, und begaben ſich einſtweilen nach Schleswig. — Die Theilnahme Heſſens an der Coalition gegen Frankreich, der Durchmarſch der Preußen durch Caſſel und die gute Aufnahme, die ſie beim Churprinzen gefunden u. ſ. w. waren Beweggründe der Occupation. Die Einkünfte verwaltete man im Namen des Kaiſers und General Lagrange bekam das Gouvernement des Landes.

Der Tilſiter Friede ſchloß den Churfürſten von Heſſen nicht mit ein; er verlor, ohne allen Erſatz, ſein Land, das nun einen Theil des Königreichs Weſtphalen ausmacht.

Churheſſen hatte auf einem Flächenraume von 188 □ M. 497,000 Menſchen; an Einkünften: 4,200,000 Fl. und Soldaten: 16000 Mann. Das Privatvermögen des Churfürſten ſchätzt man 60 Mill. Fl. und die Zinſen deſſelben wenigſtens auf 1,800,000 Fl.

2) Heſſen-Darmſtadt oder das Großherzogthum Heſſen. So wie Baden und andere Staaten, wurde auch dieſe Linie des Hauſes Heſſen vom Kaiſer Napoleon begünſtigt. Es enthielt in verſchiedenen Jahren an Flächeninhalt, Volksmenge ꝛc.

Epochen

Epochen.	Flächeninhalt in □ M.	Volksmenge.	Kriegsmacht.	Einkünfte in Reichsgulden.
Landgrafſchaft Heſſen-Darmſtadt, vor d. Lüneviller Frieden	100	297,000	5,000	1,200,000
Landgrafſchaft Heſſen-Darmſtadt, nach dem Frieden zu Lüneville : : :	155	388,000	8,500	2,500,000
Großherzogthum Heſſen, nach dem Pariſer Tractate (12. Jul. 1806)	196	486,000	10,000	3,000,000

Nach andern Angaben belaufen ſich die Einkünfte des Großherzogthums Heſſen auf 5,000,000

Der Großherzog von Darmſtadt erhielt in dem letzten Tractate die Burggrafſchaft Friedberg und die Souveränetät über mehrere Graf- und Herrſchaften. Er ſtellt 4000 Mann, die auch im letztern Kriege gegen Preußen gebraucht wurden. — Zur Belohnung der Verdienſte ſtiftete er (den 25. Auguſt) am Ludwigstage einen neuen Orden.

Hetrurien (Königreich). Die verwittwete Königinn von Hetrurien, Maria Luiſa, Infantinn von Spanien, regierte, nach dem Tode ihres Gemahls, das Land für ihren jungen Prinzen Karl Ludwig. Während dieſer Zeit that die Regierung, in Vergleich mit Leopold II., manche Rückſchritte, wozu die Königinn, bei ihrer Ergebenheit gegen den Pabſt, ohnedieß nur zu geneigt war. — Die Verfügungen, die von Frankreich gegen den Engliſchen Handel auch in Italien getroffen wurden, erreichten hier nie ganz ihren Zweck. Es ergingen von Zeit zu Zeit Mahnungen an den Hetruriſchen Hof, um den Begünſtigungen der Engländer in Livorno ein Ziel zu ſetzen; allein es blieb bei den Mahnungen, und in der Sache ſelbſt erfolgte keine Aenderung, weil die Einkünfte Livor-

Digitized by Google

no's den Schatz füllten. Seit Publication des Decrets vom 21. Novbr. 1806 traf ſelbſt die Königinn von Hetrurien, auf Franzöſiſche Requiſition, verſchiedene Anordnungen gegen den Engliſchen Handel; doch ließ man es bloß bei partiellen Maaßregeln bewenden, die auch bald wieder aufhörten. Um alſo dem Engl. Verkehre mit Livorno, und dadurch gewiſſermaaßen mit ganz Italien, ein Ende zu machen, beſetzten die Franzoſen unvermuthet die Stadt, und dieſer Schlag iſt keiner der geringſten, welche England getroffen haben.

Eine Regierungsveränderung ſteht nun dem Königreiche Hetrurien bevor. Den 7. Dec. kam der Franzöſiſche Diviſionsgeneral Reille in Florenz an, worauf die Königinn noch denſelben Abend mit ihrem Prinzen nach Spanien abreiſete. In einer Proclamation, welche die Königinn im Nahmen ihres Sohnes erließ (10. Decbr.), werden die Unterthanen von dem bisherigen Eide der Treue entbunden. Vermöge eines zwiſchen dem Kaiſer Napoleon und dem Könige von Spanien abgeſchloſſenen Tractats ſollte Hetrurien an Frankreich überlaſſen und ſollten dem bisherigen Regenten andre Länder dafür gegeben werden. Einige tauſend Franzöſen rückten in Florenz ein, und am 8. Dec war ſchon die Franzöſiſche Flagge zu Livorno aufgeſteckt. Der erwähnte General nahm es in Nahmen des Kaiſers Napoleon in Beſitz.

Hetrurien iſt 352 □ M. groß, auf denen 1,100,000 Menſchen wohnen. Seemacht: 2 Linienſchiffe und 4 Fregatten. Landmacht: 5000 Mann und 12000 Mann Landmiliz. Staatseinkünfte: 6,000,000 Fl.; Staatsſchulden: 57,000,000.

Holland (Königreich). Die kurze Zeit ſogenannte Bataviſche Republik, die von 1572 an, durch einen ſiebenzigjährigen Kampf, ihre Freiheit errungen, bis zur Occupation der Franzoſen (1794) glücklich behauptet, und ſeitdem eine der Franzöſiſchen ähnliche Verfaſſung bekommen

hatte — wurde, nachdem von Frankreich die monarchiſche Regierungsform angenommen war, in das Königreich Holland umgewandelt. Vorbereitet war dieſe Veränderung ſchon durch Einführung der Rathspenſionär-Würde, die zwar fünf Jahre dauern ſollte; wobei es aber auch frei ſtand, früher zu reſigniren. Dieß war der Fall mit dem einzigen Rathspenſionär neuerer Zeit, Schimmelpenninck. Schon als Ambaſſadeur in Paris hatte er an Augenſchwäche gelitten, die ſich in dem Grade vergrößerte, daß er ſeine Würde niederzulegen gemüßigt war (am 5. Jun. 1806).

Als der Kaiſer Napoleon von dem Feldzuge gegen Oeſterreich und Rußland zurückkam, berief er den Holländiſchen Viceadmiral und Seeminiſter Verhuel nach Paris. Es war bei den Generalſtaaten der lebhafte Wunſch nach einer feſtern, d. i. monarchiſchen, Verfaſſung entſtanden, und zwar für einen Prinzen des kaiſerlichen Hauſes. Zur Holländiſchen Königswürde war der dritte Bruder des Kaiſers, Louis (geb. den 4. Sept. 1778, vermählt 1802 mit Hortenſe Eugenie Beauharnois, aus welcher Ehe bis jetzt zwei Prinzen ſind), beſtimmt. Nach einigen Weigerungen von Seiten des letztern, proclamirte ihn der Franzöſiſche Kaiſer (am 5. Jun.) feierlich als König von Holland. Schon vorher (am 24. Mai) hatte die Holländiſche Staatscommiſſion einen Tractat mit Frankreich abgeſchloſſen, in welchem die Integrität der europäiſchen und außereuropäiſchen Beſitzungen, die Rechte des Königs ꝛc. näher beſtimmt waren und auch feſtgeſetzt wurde, daß die Krone Holland nie mit der von Frankreich vereinigt werden ſollte. Die königliche Regierung nahm, durch den dazu bevollmächtigten Commiſſär, Admiral Verhuel, am 10. Jun. ihren Anfang, bei welcher Gelegenheit man auch die neue Landes-Verfaſſung bekannt machte. Dreizehn Tage hernach (den 23. Jun.) hielt der neue König ſeinen Einzug in Haag. Er begab ſich

in die Verſammlung der Hochmögenden, und empfing, auf dem Throne ſitzend, von ihnen den Eid der Treue.

Außer der Militärmacht, die ſchon auf Franzöſiſche Weiſe organiſirt war, ſollten alle Zweige der Adminiſtration in dieſe Form eingepaßt werden. Dieß war die Haupttendenz der neuen Regierung. Eine andre beſtand darin, die Parteien zu amalgamiren, und die neue Königswürde zum Vereinigungspuncte ſowohl für die Oraniſchgeſinnten, wie für die Patrioten, zu machen.

Bei den Rüſtungen Preußens verſammelten ſich die Holländiſchen Truppen, ungefähr 15,000 Mann, im Lager bei Zeyſt. Nach dem für Preußen unglücklichen 14. Oct. mußten ſich die in Weſtphalen und Niederſachſen ſtehenden Preußen zurückziehen, welche Länder König Louis mit ſeinem Heere beſetzte. Unter andern nahm er Oſtfriesland in Beſitz. Er kehrte hernach, auf die vom Kaiſer Napoleon erhaltene Einladung, in ſeine Staaten zurück, um dieſe gegen eine Landung der Engländer zu ſichern. Die Holländiſchen Truppen blieben hernach zum Theil in Weſtphalen, Niederſachſen und Mecklenburg; zum Theil gebrauchte man ſie anderswo im Kriege, z. B. bei Stralſund.

Am 11. Dec. (1806) ſtiftete der König zwei Orden, den großen, unter dem Namen des Unionsordens, und den Verdienſtorden für Civil- und Militärperſonen. Der letztere bekam eine jährliche Dotation von 60,000 Gulden Einkünfte.

Im Innern erhielt Holland eine neue Einrichtung (im April 1807). Statt der bisherigen 8 Departements beſteht es künftig aus 10. Das Depart. Holland wird in 2 Depart. getheilt, nämlich in das der Amſtel und das der Maas. Drenthe bildet ein eigenes Depart.. Die Namen und auch beinahe die Grenzen der 8 Departements: Drenthe, Brabant, Gröningen ꝛc. bleiben.

Digitized by Google

Die Adminiſtration derſelben wird der Franzöſiſchen gleich gemacht.

Durch den Tilſiter Frieden kamen die Herrſchaft Jever und das Fürſtenthum Oſtfriesland an Holland, wofür es, vermöge eines am 11. Nov. (1807) unterzeichneten Tractats die Stadt Vließingen und einige kleine Diſtricte an Frankreich abtreten ſoll. Die Reſidenz des Königs iſt, wenigſtens für jetzt, nach Utrecht verlegt (den 23 Nov.).

Das Vorgebürge der guten Hoffnung ging (den 10. Jan. 1806) durch Capitulation an die Engländer über, und am 1. Jan. 1807 eroberten dieſe die Holländiſche Inſel Curaçao.

Holland hat auf einem Flächenraum von 550 □M. 2 Mill. Menſchen, die in 110 Städten, 50 Flecken und 1750 Dörfern wohnen. Einkünfte: 50,000,000 Reichsgulden. Landmacht: 18,000 Mann. Seemacht: 16 Linienſchiffe und 12 Fregatten. Die Staatsſchulden über 1,000 Mill. Fl., wovon die jährlichen Zinſen über 33 Mill. betragen.

Nebenländer hat dieſes Reich: a) in Oſtindien die Städte: Paliekate, Sadras, Tutecoryn, Tſchinſura, Bernagor, Kotſchimm und Kollam; auf Java das Gouvernement Batavia — 916,000 Einw.; im Indiſchen Archipel die meiſten Gewürzinſeln (Amboina, Banda ꝛc.); das Gebiet von Malacca und Riauw. b) in Afrika (ſonſt) die Kapſtadt ꝛc. — 61,200 Einwohner und einige Factoreien auf Guinea. c) in Weſtindien Curaçao (bisher), Euſtaz, Saba ꝛc. — 28,500 Einw.; in Südamerika: Surinam, Demerary, Eſſequebo und Berbiçe — 66,000 Einw..

Holſtein. Während der Stürme, die Europa und beſonders Deutſchland erſchütterten, genoſſen die Däniſchen Staaten, folglich auch Holſtein, durch die Weisheit der Regierung, einer beneidenswerthen Ruhe, und

eines bis dahin in den dortigen Gegenden nie geſehenen Wohlſtandes. Doch lebte der Kronprinz nichts weniger als in ſorgloſer Sicherheit, ſondern hatte zur Erhaltung der Neutralität Truppen an den Gränzen zuſammengezogen. So gehörte bisher Holſtein dem Namen nach zu Deutſchland, der Sache nach aber wirklich zu Dänemark und theilte mit dieſem ſeit vielen Jahren einerlei Schickſale. Die Auflöſung der deutſchen Reichsverfaſſung brachte die völlige Losreißung Holſteins und die gänzliche Verbindung deſſelben mit Dänemark zu Stande. Unter dem 9. Sept. 1806 wurde eine königliche Erklärung des Inhalts erlaſſen: daß künftig das Herzogthum Holſtein, die Herrſchaft Pinneberg, die Grafſchaft Ranzau und die Stadt Altona, unter der gemeinſchaftlichen Benennung Holſtein, mit der übrigen Däniſchen Monarchie einen in jeder Hinſicht völlig ungetrennten Theil ausmachen ſollten. Die Stelle der Reichsgerichte vertritt in Zukunft das Königlich-Hollſteiniſche Obergericht zu Glückſtadt als höchſte Inſtanz.

Die Neutralität Dänemarks und beſonders Holſteins wurde in dem verhängnißvollen Kriege mit Preußen bedrohet. Das Kriegsungewitter näherte ſich den Däniſchen Staaten; doch reſpectirte General Blücher bei ſeinem Rückzuge die Däniſche Gränze; ein Gleiches geſchah zwar von Seiten der Franzoſen, aber durch Irrthum kam es zu einem kleinen kriegeriſchen Auftritte, in dem von beiden Seiten einige Leute blieben. Der General Ewald klärte den Irrthum auf und das gute Einverſtändniß zwiſchen Frankreich und Dänemark wurde dadurch weiter nicht geſtört.

Bei dem ſo barbariſchen Angriffe der Engländer auf Kopenhagen war Holſtein ebenfalls von Däniſchen Truppen beſetzt, und nach dem Abſchluſſe eines Bündniſſes mit dem Kaiſer Napoleon rückte der Prinz von Ponte-

Corvo mit einem Franzöſiſchen Corps in dieſe Provinz ein.

Arealgröße Holſteins: 144 □ Meil.; Bevölkerung: 320,000.

Indier. Es gab einen Augenblick, wo man in London die beiden kühnen Indiſchen Fürſten Scindiah und Holkar fürchtete, und einem ſich weiter verbreitenden Inſurrectionskriege entgegenſah, der die Säulen des unermeßlichen Brittiſchen Reichs am Ganges zu erſchüttern drohte. Der interimiſtiſche General-Gouverneur der Engliſchen Beſitzungen in Indien, Barlow, hob dieſe Beſorgniſſe durch die Friedens- und Freundſchaftsverträge, die er mit den beiden Fürſten ſchloß. Der mit dem Maharajah Ali Jah Dowlut Row Scindiah Bahadur wurde am 22 Nov. und der mit Jeswunt Row Holkar den 24. Decbr. 1805 unterzeichnet. Die Brittiſche Politik verſöhnte ſich mit ihnen, ehe die Annäherung der Pforte gegen den Kaiſer Napoleon den Franzöſiſchen Heeren einen andern, neuen, Weg nach Oſtindien bahnte. Deswegen waren auch die ihnen von der Compagnie bewilligten Bedingungen ſo vortheilhaft. Holkar iſt faſt in alle ſeine Herrſchaften wieder eingeſetzt, wofür er auf weit geringere Gegenſtände Verzicht leiſtete. Dieſer Tractat wurde wider Willen des Lord Lake geſchloſſen, deſſen Intereſſe der Krieg angemeſſener war. Von der andern Seite weigerten ſich anfänglich Scindiah und Holkar, ihn zu ratificiren, und erſt nach einigen Modificationen brachte die Regierung von Bengalen es dahin, daß dieſe Fürſten ihn genehmigten. General Lake unterdrückte ſelbſt nach geſchloſſener Uebereinkunft ſeine feindſeligen Geſinnungen keinesweges, und Holkar ſahe ſehr wohl ein, daß man Engliſcher Seits nur Zeit zu gewinnen ſuche, um ſein Anſehen bei den Maratten-Chefs zu ſchwächen, und ihn von allen Verhältniſſen mit den andern Oberhäuptern, die das Engliſche Joch

am ungeduldigſten tragen, abzuſchneiden. Faſt öffentlich unterhandelte er eine Off- und Defenſiv-Allianz mit den Maratten. Sarjee-Row-Ghautka, ein Feind der Britten, wurde die Haupttriebfeder der Abſichten Holkars. So daß, wie der Moniteur behauptet, die Engländer aufs neue eine der mächtigſten Conföderationen gegen ſich hatten. Im Anfange des März 1806 fingen ſie die Feindſeligkeiten wieder an, und ſuchten das Lager Holkar's bei Gohud zu überfallen. Allein ſie wurden mit beträchtlichem Verluſte zurückgeſchlagen. Die Nachrichten, welche davon nach England kamen, waren ſehr allarmirend. Selbſt Lord Caſtlereagh geſtand im Parlamente (den 23. April) ein, daß einige Unruhen im ſüdlichen Theile der Halbinſel Statt gefunden hätten, jedoch nicht in der Nähe von Madras; auch wären die Unruhen nicht ſo ernſthaft. Das Engliſche Publikum fand in dieſer Antwort wenig Beruhigung.

Den Interims-Gouverneur von Oſtindien, Sir George Hilario Barlow, ernannte die Oſtindiſche Compagnie zum Gouverneur von St. George, und gab ihm das Verſprechen, daß er der Nachfolger des Lord Minto als General-Gouverneur werden ſolle. Sir Arthur Wellesley erhielt das Gouvernement von Madras.

Alle Nachrichten über die Lage des Brittiſchen Reichs am Ganges, ſo widerſprechend ſie in mancher Hinſicht ſind, ſtimmen doch darin überein, daß Holkar noch ein furchtbarer Gegner der Britten in Oſtindien iſt, und daß die Lage der Compagnie nicht die beſte ſey. Einigen Berichten zu Folge war in Vellore ein fürchterlicher Aufſtand unter den Seapoys ausgebrochen. Mehr als 800 Rebellen verloren dabei ihr Leben, nachdem ſie an den Europäern die größten Grauſamkeiten ausgeübt hatten. Einer von Tippo's Söhnen, der ſich als Geißel der Britten zu Vellore befand, ſcheint Anführer der Rebellen geweſen zu ſeyn. Auch zwiſchen dem Gouverne-

ment und dem oberſten Juſtizhofe zu Madras waren ſehr ernſthafte Mishelligkeiten ausgebrochen. Nach Engliſchen Blättern waren im Decbr. (1807) aus Indien die befriedigendſten Nachrichten eingelaufen, der Keim des Aufruhrs, der ſich unter den in Engl. Dienſten ſtehenden Indiſchen Truppen gezeigt hatte, ſollte, wie man behauptete, ganz erſtickt ſeyn.

Die unmittelbaren Beſitzungen der Oſtindiſchen Compagnie betragen 12,872 □ Meil., die von 24,767,310 Menſchen bewohnt und unter die Präſidentſchaften Kalkutta, Madras, Bombai und Benkoolen vertheilt ſind. Die Einkünfte der Compagnie waren im Jahre 1798: 8,039,880 Pfd. St.; im Jahre 1806: 15,600,000 Pfd. St.. — Schulden im Jahre 1798: 11,632,645 Pfd. St.; im Jahre 1806: 27,722,391. Die Armee beſteht in 238,600 Mann.

Italien — erlitt ſeit den letzten zwei Jahren im Ganzen bedeutende Veränderungen.

1) Das italiäniſch-lombardiſche Königreich, noch immer von einem Vicekönige regiert, nahm an den Oeſtreichiſchen und Preußiſchen Kriegen (Oct. 1805—1807) durch Stellung ſeiner Truppen Antheil. Es erhielt im Friedensſchluſſe Frankreichs mit der erſtern Macht anſehnliche Vergrößerung ſeines Gebiets, nämlich die ehemaligen Venetianiſchen, von Oeſtreich ſeit mehreren Jahren beſeſſenen, Staaten, wozu noch Raguſa, die bisher ſogenannte Republik der ſieben Inſeln u. ſ. w. kommen dürften. Letztre hat indeſſen eine proviſoriſche Organiſation (1. Sept.) bekommen. Zur künftigen Belohnung ſeiner Diener, beſonders ausgezeichneter Krieger, ſtiftete der Kaiſer Napoleon, in denen vom Königreiche Italien acquirirten Venetianiſchen Beſitzungen, 12 Groß-Lehen; überdieß reſervirte er ſich hier zu gleichem Behufe für 30 Mill. Franken Domänen ꝛc.. Bei der Reiſe des Kai-

ſers Napoleon im Dec. 1807 wurden verſchiedene wichtige Verfügungen in Hinſicht der Departements am adriatiſchen Meere, Venedigs und deſſen Hafen, der künftigen Thronfolge ꝛc. erlaſſen. Ueberhaupt ſahe man in Ober-Italien wichtigen politiſchen und geographiſchen Veränderungen entgegen.

2) Das Fürſtenthum Guaſtalla bekam an dem Prinzen Borgheſe, Schwager des Kaiſers, einen beſondern Landesherrn.

3) In den ehemaligen Herzogthümern Parma und Placenza wurden drei, künftig erſt zu vertheilende, Großlehen geſtiſtet.

4) Maſſa, Carara ꝛc., ebenfalls zu Reichslehen erhoben, kamen an Lucca.

5) Der Kirchenſtaat und Hetrurien blieben bis jetzt im Aeußern unverändert. Angemerkt zu werden verdient die im Jahre 1807 von den Franzöſiſchen Truppen im letztern Staate unternommene Expedition, beſonders gegen Livorno, um die Engländer aus ganz Italien, folglich auch hier, auszuſchließen. Doch wartet auf beide Staaten wahrſcheinlich ein andres Schickſal. In Livorno wehte ſchon am 8. Dec. die Franzöſiſche Flagge und die Königinn hatte das bisher von ihr regierte Land an Frankreich übergeben. — Das Römiſche Staatsſecretariat war zu Ende des Jahrs 1807 ſehr geſchäftig.

6) Eine Totalumänderung erfuhr Neapel. Der in dieſem Reiche bis dahin regierende Bruder des Königs von Spanien, Ferdinand IV., verlor den Thron, welchen der Prinz Joſeph einnahm. Franzöſiſche Truppen beſetzten und eroberten Neapel im Anfange des Jahres 1806, nachdem ſich die dort befindlichen Ruſſen und Engländer, nach Einigen 34,000 Mann, eingeſchifft hatten. Der alte Regent und ſeine Familie waren nach Sicilien (Palermo) gegangen. Auch hat eine große nordiſche Macht dem Könige Ferdinand andeuten laſſen, er

könne unter den jetzigen Verhältniſſen nicht länger auf Sicilien bleiben.

Der neue König von Neapel, Joſeph Napoleon, iſt auch bereits von Rußland, Oeſtreich, Preußen u. ſ. w. anerkannt.

In Neapel und Sicilien errichtete der Kaiſer der Franzoſen 6 große Reichslehen. Durch ein Dekret vom 5. Jun. 1806, wurde der Miniſter Talleyrand zum Herzoge von Benevent und der Marſchall Bernadotte, an eben dem Tage, zum Herzoge von Ponte-Corvo erhoben. Beide Herzogthümer liegen in den Staaten des Königs von Neapel; beide waren bisher ein Gegenſtand des Streites zwiſchen dieſem und dem Pabſte, dem durch dieſe Verfügung von Seiten Frankreichs ein Ende gemacht werden ſollte. Dem Neapolitaniſchen und Römiſchen Hoſe hat der Kaiſer dafür Entſchädigung verſprochen.

Italien (Königreich). Der Preßburger Friede hatte auch auf dieſen Staat bedeutenden Einfluß. Denn Oeſterreich trat in demſelben denjenigen Theil der Venetianiſchen Staaten ab, die es durch die Tractaten von Campo-Formio (17. Oct. 1797) und Lüneville (9. Febr. 1801) erhalten hatte. Dieſe Länder wurden auf immer mit dem Königreiche Italien vereinigt, das dadurch einen Zuwachs von 650 Quadratmeilen und 1,750,000 Menſchen erhielt.

Ein am 30. März 1806 vom Kaiſer Napoleon erlaſſenes Decret beſtimmte die Einverleibung dieſer ehemaligen Venetianiſchen Staaten näher: das Napoleoniſche Geſetzbuch, das Franzöſiſche Münzſyſtem und das mit dem Papſte abgeſchloſſene Concordat ſind Fundamentalgeſetze des Königreichs Italien. Die folgenden Provinzen wurden zu Herzogthümern und Groß-Lehen des Franzöſiſchen Reichs erhoben: Dalmatien, Iſtrien, Friaul, Cadora, Belluna, Conegliano, Treviſo, Feltri, Baſſano,

Digitized by Google

Vicenza, Padua ꝛc., Rovigo, über deren künftige Beſitzer und Beſtimmung näher zu verfügen ſich der Kaiſer vorbehielt. Den 15ten Theil der aus den genannten Ländern fließenden Einkünfte ſollen die Lehnträger genießen. Ferner behielt ſich der Kaiſer in jenen Provinzen für 30 Millionen Domänen und bis auf 1,200,000 Franken jährl. Renten = Inſcriptionen auf den Mont = Napoleon zur Belohnung verdienter Militärperſonen vor (ſ. Italien).

Als der Franzöſiſche Kaiſer in dem letzten Monathe des Jahres 1807 ſich beſonders im Königreiche Italien aufhielt, erließ er ein Decret (14. Decbr.) in Betreff der Freiheit des Hafens von Venedig. Am 20. Dec. wurden das vierte konſtitutionelle Statut und mehrere Patente bekannt gemacht. Im erſten adoptirte der Kaiſer Napoleon den Vicekönig Eugen als Sohn und beſtimmte ihm, in Ermangelung eigener Kinder, die Erbfolge dieſes Königreichs. Zugleich erhielt der gedachte Präſumtiv = Erbe der Krone Italien den Titel: Prinz von Venedig.

Die Grenzſtreitigkeiten mit Oeſtreich waren ſchon durch eine beſondre Convention (vom 10. Novbr.) geſchlichtet.

Die Arealgröße des Königreichs Italien beträgt 1750 □M, die von 5,600,000 Menſchen, in 90 Städten, 235 Flecken und über 10,000 Dörfern, bewohnt werden. Landmacht über 60,000 Mann. Einkünfte: 40,000,000 Fl.

Lucca. Nach des Franzöſiſchen Kaiſers Willen erhielt dieß Fürſtenthum ſeines Schwagers, Bacciochi, jetzigen Regenten von Lucca, einen Zuwachs an Umfang. Vom 1. Mai 1806 an ſollten die zu Reichslehen erhobenen Länder von Maſſa, Carrara, und la Garffagnana, mit Lucca vereinigt werden. Zur Dotirung der Lehen iſt der 15te Theil der Einkünfte, welche der nunmehrige

Landesherr aus Maſſa und Carrara bezieht, und überdieß 4 Mill. an Domänen, beſtimmt.

Die Prinzeſſinn Eliſa, Schweſter des Kaiſers Napoleon, traf mit ihrem Gemahle, dem jetzigen Regenten von Lucca und Piombino, viele nützliche Anſtalten, gab weiſe Geſetze ꝛc..

Der Flächeninhalt des Herzogthums Lucca-Piombino beträgt 28 □ M., die von 120,000 Menſchen bewohnt werden. Einkünfte hat der Regent 700,000 Fl.; Landmacht faſt 5000 Mann.

Marocco. Der Kaiſer dieſes Landes erklärte in den erſten Monathen des Jahres 1807 den Krieg gegen Rußland. Dieſe Proclamation war mit vieler Solennität verbunden. Gleich nach der Kriegserklärung jagte der Abkömmling von Ismaël-Muley die Ruſſiſchen und Engliſchen Conſuls fort und gab Kaper-Briefe aus, damit die Korſaren auf alle Schiffe dieſer beiden Nationen Jagd machen könnten. Nach Paris ſchickte er einen Geſandten, der an den Kaiſer Napoleon prächtige Pferde als Geſchenk überbrachte. Am 6. Sept. (1807) hatte Elhadji-Idriss-Rami zu St. Cloud ſeine feierliche Audienz. Im November war ſeine Miſſion ſchon beendigt, aber er reiſete noch nicht ab, weil die reichen und koſtbaren Silber-Geſchenke für ſeinen Hof und ihn erſt fertig ſeyn ſollten.

Mecklenburg. Kein Land empfand vielleicht die unmittelbaren Folgen der für die Preußiſchen Staaten ſo unglücklichen Schlacht am 14 Oct. 1806 ſo ſehr, als das vom Kriegsſchauplatze ſo entfernte Mecklenburg. Mehrere Corps Preußen retirirten durch daſſelbe und richteten vielen Schaden an; drei Abtheilungen der großen Franzöſiſchen Armee verfolgten jene, und marſchirten dann wieder durch eben dieſes Land nach der Oder und Polen. Hierauf ward das Mecklenburgiſche von einem Theile des 8ten Armee-Corps der Franzoſen förmlich in

Beſitz genommen. Vom Octob. bis zum Novbr. (1806) ſahe man hier über 100,000 Soldaten. Der General Michaud, nachheriger Franzöſiſcher Militär-Gouverneur der drei Hanſeſtädte, erließ am 28. Nov. eine Proclamation zu Schwerin, nach welcher er das Land im Namen des Kaiſers Napoleon in Beſitz nahm. Der Herzog und der Erbprinz hatten ſich entfernt. Als Beweggründe zur Occupirung wurden Franzöſiſcher Seits angegeben: 1) Der Herzog habe den Ruſſiſchen Truppen, vermöge einer 1805 abgeſchloſſenen Convention, nicht nur den Durchmarſch nach Hannover erlaubt, ſondern ihnen auch Lebensmittel und andre Unterſtützung zukommen laſſen. 2) Der Herzog ſey ein naher Verwandter Rußlands, und eben deswegen ſchon ein Feind Frankreichs. 3) Mecklenburg ſolle ein Ausgleichungsmittel gegen die von den Ruſſen beſetzte Moldau und Wallachei ſeyn.

Holländiſche und andre Truppen durchzogen von nun an das Land, indem ſie vorzüglich nach dem Schwediſchen Antheile von Pommern gingen. Dieſes und die Streifereien der Schweden waren ihm ſehr nachtheilig. Durch den Tilſiter Frieden wurde indeß, außer den Herzogen von Coburg und Oldenburg, auch der Herzog von Mecklenburg in den völligen Landesbeſitz wieder eingeſetzt.

Um die Mitte des Decbr. iſt das Herzogthum von den Franzoſen gänzlich geräumt, ausgenommen Roſtock, wo ein Bataillon bleiben ſoll, um über die Sperrung des Engliſchen Handels zu wachen.

Mecklenburg-Schwerin hat eine Größe von 219 □ M. mit 288,853 Menſchen in 41 Städten, 7 Flecken und 621 Dörfern; Militär: 1,800. Einkünfte: 1,800,000 Fl..

Mecklenburg-Strelitz. Arealgröße: 36 □ M.; Be-

völkerung 66,000 Menſchen in 9 Städten, 2 Flecken und 219 Dörfern. Einkünfte: 525,000 Fl..

Neapel (und Sicilien). Zu Paris (d. 21. Sept. 1805) ſchloß Neapel mit Frankreich einen Neutralitätsvertrag, den der König Ferdinand IV. (am 8 Oct.) zwar ratificirte, aber nicht erfüllte. Als der König mit Frankreich der Neutralität wegen unterhandelte, war ſchon, wie man Franzöſiſcher Seits behauptete, im April 1805 bei den Coalitions-Unterhandlungen mit Großbrittannien und andern Mächten feſtgeſetzt, daß die an den gegen Frankreich zu ſtellenden 400,000 Mann noch fehlenden Truppen, durch Neapolitaner ꝛc ergänzt werden ſollten. Kaum hatte daher die Franzöſiſche Armee im Oct. 1805. das Königreich Neapel geräumt, ſo wurde eine allgemeine Inſurrection verfügt. Im Nov. (d. 19.) landeten 16000 Ruſſen und 18000 Engländer und beſetzten die Gränzen des Königreichs. Die an Folgen ſo fruchtbare Schlacht bei Auſterlitz entſchied auch das Schickſal Neapels. Die gegen dieſes Land beſtimmte Franzöſiſche Armee zog ſich langſam zuſammen, um den Ruſſen und Engländern Zeit zum Einſchiffen zu laſſen, das auch im Januar erfolgte.

Im Anfange des Februars 1807 traten 60,000 Mann (die Reſerve von 20,000 Mann ungerechnet) unter dem Prinzen Joſeph, den Generalen Maſſena und Regnier, ihren Marſch an. Der Erſte legte ſich den Titel eines Gouverneurs von Neapel und Sicilien bei. Am 9. Febr. erließ er eine Proclamation an die Neapolitaner, in welcher er ſie zur Ruhe ermahnte, und die Beſtrafung der Treuloſigkeit des Hofes als Beweggrund des Einmarſches angab. Maſſena kam (am 12. Febr.) vor Capua an, welches die Franz. Aufforderung mit Kanonenſchüſſen beantwortete. Eben ſo betrug ſich der Prinz von Heſſen-Philippsthal, der in Gaeta commandirte. Allein, die nach der Abreiſe des Kronprinzen von Nea-

pel niedergeſetzte Regierungscommiſſion ſandte Deputirte an den Prinzen Joſeph, welche (am 13. Febr.) die Uebergabe von Capua, Neapel u. ſ. w. unterzeichneten. Die Garniſonen dieſer Plätze wurden als Kriegsgefangene entwaffnet. Am 15ten Febr. hielt Prinz Joſeph ganz unbeunruhigt, ſeinen Einzug in Neapel. Obgleich die koſtbarſten Effecten weggeführt und der Hof ſelbſt mit ſeinen Anhängern nach Sicilien geflüchtet war, ſo fanden die Franzoſen doch noch genug Beute.

Der neue Regent nahm von dem Lande, ſo weit es occupirt war, am 21. Febr. durch eine Proclamation Beſitz und verſprach den Einwohnern keine Contribution aufzulegen.

Der bisherige Hof war mit ſeinen Schätzen nach Palermo abgegangen; wohin auch der König von Sardinien ſeine Zuflucht nahm.

Der Schauplatz des Krieges ward inzwiſchen nach Calabrien verlegt. Hier befanden ſich ſeit dem 11. Febr. der Kronprinz und der General Damas an der Spitze von 18000 Mann, wozu noch überdieß die Landeseinwohner aufgeboten waren. Im Falle dieſe Macht den Franzoſen unterliegen ſollte, hatte man Schiffe in Bereitſchaft, um den Reſt der Truppen nach Sicilien überzuführen. Bei dieſer Inſel befanden ſich mehrere Ruſſiſche und Engliſche Kriegsſchiffe.

Die Neapolitaner in Calabrien konnten der gegen ſie in der Mitte des Febr. abgeſchickten Franzöſiſchen Macht nicht widerſtehen, und General Damas entkam nur mit einem kleinen Ueberreſte. Die Geſinnungen der Einwohner machten übrigens viele Arretirungen nothwendig; die Feſtungen wurden mit Gefangenen angefüllt und die Franzoſen ſahen die Eroberung Neapels als vollendet an; nur die Feſtung Gaeta hielt ſich noch.

Durch ein Decret, das der Kaiſer Napoleon am 31.

März

März an den Senat zu Paris ſandte, wurde Prinz Joſeph zum Könige von Neapel und Sicilien erklärt. Jenem Beſchluſſe zu Folge ſoll die Krone in der Ordnung der Erſtgeburt erben. Im Falle die jetztregierende Dynaſtie erlöſcht, folgen die Kinder des Königs von Holland ꝛc.. Im Neapolitaniſchen werden ſechs große Reichslehen (Herzogthümer) errichtet; der Kaiſer behält ſich eine Million Einkünfte dieſes Reichs vor ꝛc., um damit verdiente Militärperſonen zu belohnen. Die Neapolitaniſche Krone ſoll nie mit der Franzöſiſchen vereinigt werden.

Der nunmehrige König von Neapel iſt geboren den 5. Febr. 1768 und vermählt am 24. Sept. 1794 mit Marie Julie Clary (geboren den 26. Dec. 1777). Aus dieſer Ehe ſind zwei Prinzeſſinnen geboren.

Während ſich alles im Neapolitaniſchen den Franzoſen ergab, widerſtand das einzige Gaeta, mit einer aus 8000 Mann beſtehenden Beſatzung von Engländern und Sicilianern. Die Franzoſen mußten deswegen eine koſtſpielige Belagerung mit 16000 Mann unter Maſſena anfangen. Der Commodore Sir Sidney Smith ſuchte den Belagerten einige Erleichterung zu verſchaffen und unternahm eine Landung in Calabrien, wo ſich die Einwohner von neuem den Franzoſen lebhaft widerſetzten. Den 7. Jul. wurden die Laufgräben vor Gaeta eröffnet, und in kurzer Zeit verſchoſſen die Belagerer an eine Million Pfund Pulver. Den Prinzen von Heſſen Philippsthal verwundete die durch eine Bombe einſtürzende Mauer ſchwer; man brachte ihn nach Sicilien. Am 20. Jul. hatten die Feinde ſchon Breſche geſchoſſen, alles war zum Sturme fertig; deswegen capitulirte Gaeta, nach einer 5 monathlichen Belagerung (den 18. Jul. 1806).

Ehe indeſſen dieſe Feſtung fiel, landeten die Engländer, commandirt vom General Stuart, im Anfange Jul. in Calabrien. Sie waren glücklich in ihrem Unterneh-

men; der General Stuart lieferte dem General Regnier mit einem Verluſte von 4000 Mann, am 6. Jul. bei Maida ein Treffen; die Flamme des innerlichen Krieges mit allen ihren Schreckniſſen loderte hoch empor. Franzöſiſcher Seits erklärte man daher (am 31. Jul.) Calabrien in Kriegszuſtand und mehrere rebelliſche Orte ſteckte man in Brand. Nach der Capitulation von Gaeta rückte der Marſchall Maſſena ſelbſt nach Calabrien, um die Einwohner zum Gehorſame zu bringen. Im Decbr. (1806) ſchlug General Regnier in Calabrien die Engländer und Sicilianer bei Scilla und zwang den Reſt, ſich nach Sicilien zu flüchten. Der Prinz von Heſſen-Philippsthal landete, bei Reggio (9. Mai 1807) mit 6000 Mann Neapolitanern; aber auch ihn ſchlug General Regnier (28. Mai).

Dieß waren die letzten Verſuche von Seiten der Engländer und ehemaligen Regierung auf Neapel. Seitdem iſt die Ruhe und Sicherheit immer befeſtigt worden. König Joſeph legte neue Landſtraßen an, hob (14. Febr. 1807) die religiöſen Orden auf, ſchaffte Mißbräuche verſchiedener Art ab, und erwarb ſich durch allerley gute Einrichtungen die Liebe ſeiner Unterthanen.

Die Verſuche, durch Hülfe der Engländer Neapel wieder zu erobern, ſind jetzt aufgegeben. Die Engländer haben größtentheils Sicilien verlaſſen, und die noch dort befindlichen Engliſchen, Deutſchen und Schweizeriſchen Truppen, an 2,400 Mann, werden ſich unter General Moore zur anderweitigen Expedition einſchiffen. Der Prinz von Heſſen-Philippsthal hat jedoch wieder ein Corps von 5—6000 Sicilianern zuſammengebracht.

Im Tilſiter Frieden erkannten Rußland und Preußen den König Joſeph als Souverän von Neapel und Sicilien an.

Arealgröße Neapels: 1437 □ Meil.; Bevölkerung 4,929,502 Menſchen in 144 Städten, 2070 Flecken und

Digitized by Google

Dörfern. Die Land- und Seemacht ſind noch im Entſtehen, die bisherigen Einkünfte: 8,215,656 Fl..

Arealgröße Siciliens: 576 □ Meil.; Bevölkerung: 1,600,000 Menſchen in 340 Städten und Flecken. Militär: 15,000 Mann. Seemacht: 4 Fregatten. Einkünfte: 3,750,000 Fl..

Neuſſchatel (Neuenburg). Das Herzogthum und die Grafſchaft Neuenburg und Valengin bildeten ſchon ehemals, ſo wie jetzt, einen für ſich beſtehenden Staat, welchen die Fürſten aus dem Hauſe Longueville beherrſchten. Im Jahre 1694 ſtarb es aus, und bei dem Tode der einzigen Erbinn, der Herzoginn Marie von Nemours, im Jahre 1707, wählten die Stände den König von Preußen zu ihrem Landesherrn. Die Bevölkerung dieſes kleinen Staates beläuft ſich auf 50,000 Seelen; die Größe beträgt 17 □ Meil.; die reinen Einkünfte ſteigen auf 60,000 Fl.. Durch den Tractat vom 15. Febr. 1806 kamen Neuſſchatel und Valengin an Frankreich. General Oudinot nahm (am 18. März) die erwähnten Länder in Beſitz. Ein kaiſerliches Dekret, vom 30. März 1806, übertrug die Regierung derſelben, mit dem Titel eines Prinzen und Herzogs von Neuſſchatel, mit vollen Eigenthums- und Souveränetätsrechten, dem jetzigen Vice-Connetable und Marſchall, Alexander Berthier, dem treuen Waffengefährten des Kaiſers Napoleon.

Nordamerika (vereinigte Staaten von). Als die überraſchendſten und unerwartetſten Ereigniſſe Europa eine neue Geſtalt gaben, hob ſich in friedlicher Ruhe die nordamerikaniſche Republik zu einem Grade der Bevölkerung, des Wohlſtandes und der Handlung, der faſt unter die Wunder gerechnet werden darf.

Die Volsmenge hat ſich in dieſem Staate ſeit 25 Jahren verdoppelt. Sieben bis acht Millionen Menſchen verbrauchen jetzt im Durchſchnitte für 6 Millionen Engliſche Fabrikate; führen aber, ungeachtet Amerika

Digitized by Google

noch nicht zu den Fabrikländern gehört, für 13 Millionen aus. Von 1784—1799 machten die Bewohner dieſes Freyſtaates 15 Millionen Acres Land urbar. — Der vorzüglichſte Stapelartikel der Stadt Philadelphia iſt Mehl, wovon jährlich 400,000 Fäſſer ausgeführt werden. Der ſonſt unbedeutende Handel beſchäftigt jetzt 1200—1500 Schiffe; 20 von ihnen umſchiffen das Cap, und werben um die köſtlichen Erzeugniſſe des Orients. Nach einem vom Finanz-Secretär dem Congreſſe abgeſtatteten Berichte ſind die Staatseinkünfte für das Jahr 1807: 14 Mill. 500,000 Dollars und die Ausgaben 14 Mill. 100,000 Dollars. Vom 1. Jan. 1801 bis zum 1. Jan. 1807 iſt auf die Nationalſchuld eine Summe von 24,944,779 Dollars und 74 Cents abgetragen, und der Reſt der Staatsſchuld, mit Inbegriff der beim Ankauf von Louiſiana gemachten Schulden, wird bis zum 1. Jan. 1809 nur 57 Mill. 491,828 Dollars 77 Cents betragen. Bei der Eröffnung des Congreſſes (3. Dec. 1805) ſtellte der Präſident die Lage des Staats in einer merkwürdigen Bothſchaft dar. Die auswärtigen Verhältniſſe Nordamerika's hatten ſich, nach derſelben, ſeit ſeiner letzten Verſammlung ſehr geändert. Die Küſten waren auf eine ſeeräuberiſche Weiſe von armirten Schiffen beunruhigt und ſelbſt amerikaniſche Schiffe weggeführt worden. Mit Spanien waren die Differenzen nicht geſchlichtet; denn die Vorſchläge zur Ausgleichung der Grenzen von Louiſiana waren von dieſer Macht nicht angenommen. Die Spanier thaten Einfälle in das Gebiet von Orleans und Miſſiſippi. Gegen dieſe und andre Gewaltthätigkeiten empfahl der Präſident nachdrückliche Vorkehrungen. Schon ſeit geraumer Zeit bildeten ſich in dem Freyſtaate von Nordamerika zwei einander entgegenkämpfende Parteien; die eine begünſtigt das Franzöſiſche Intereſſe, an ihrer Spitze ſteht der Präſident Jefferſon: die andre iſt die ſoge-

Digitized by Google

nannte Engliſche. Zu Anfange der Sitzung des Congreſſes im Jahre 1806 erhielt die erſtre über die letztre die Oberhand und zwar um ſo eher, weil die Engländer ſich ſo manche Bedrückungen des Amerikaniſchen Handels erlaubten. Ein Verbot der Einfuhr der Brittiſchen Fabrikate und Handelsartikel bewirkten Englands Gegner. Doch kam es nicht zur Vollziehung, und der nach London geſchickte Amerikaniſche Geſandte, Pinckney, ſollte gütlich alle Differenzen ſchlichten, als ein unvermutheter Vorfall die freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Großbrittannien ſehr erſchwerte. — Der Capitän des Engliſchen Kriegesſchiffes, Leander Whitby, hatte Gewaltthätigkeiten gegen ein Amerikaniſches Schiff ausgeübt, wobey ein Seemann ſein Leben verlor. In Newyork entſtanden hierüber Bewegungen; der Präſident befahl in einer Proclamation die Verhaftung aller Engliſchen Seebefehlshaber und Entfernung aller Brittiſchen Schiffe aus den Amerikaniſchen Gewäſſern, und ſelbſt in London machte dieſer Vorfall tiefen Eindruck. Um indeſſen dem Franzöſiſchen Anhange nicht zu viel Raum zu geſtatten, brachten die Freunde Englands die Abſendung der 2 Millionen Dollars nach Frankreich aufs Tapet. Eigentlich ſollte dafür durch Frankreichs Vermittelung der Reſt von Florida gekauft werden; aber die Engliſchgeſinnten nannten es einen von dem Präſidenten und ſeinen Anhängern gezahlten Tribut.

Unter ſolchen Ausbrüchen des Parteigeiſtes ging der Congreß (28. April 1806) aus einander. Jede Partei hoffte, bis zur nächſten Zuſammenkunft (im Decbr.) ihre Zwecke erreicht zu haben.

Die Streitigkeiten mit England ſchienen durch das am 31. Decbr. 1806 zu London abgeſchloſſene Handels-, Schifffahrts- und Freundſchafts-Bündniß beendigt zu ſeyn; als aber der Präſident der vereinigten Staaten dieſen Tractat verwarf, ſo erhöhte dieſer Umſtand

Digitized by Google

die ſchon hoch geſtiegene Spannung zwiſchen beiden Staaten um ein merkliches.

Ungeachtet bei einem Kriege mit Nordamerika die Engliſchen Colonien ganz in der Gewalt der Amerikaner ſich befinden, ſo bewieſen die Engländer dennoch nicht die geringſte Schonung gegen ſie. Folgender Vorfall reizte beſonders zu Newyork alle Einwohner. Die Amerikaniſche Fregatte Cheſapeak, die nach dem Mittelmeere beſtimmt war, wurde beim Auslaufen von dem Engliſchen Linienſchiffe Leopard mit mehrern vollen Lagen angegriffen, ſo daß ſie ſtreichen mußte. Die Engländer fanden hier freilich die 4 Matroſen, von denen ſie behaupteten, daß ſie ihnen in Halifax entlaufen wären, allein ſie waren erweislich Amerikaner. Bei dem erwähnten Angriffe kamen mehrere Menſchen um; verſchiedene wurden verwundet. Die Bewohner von Norfolk, Hampton, Portsmouth und die Generalverſammlung zu Newyork nahmen zu Anfange des Juli kräftige Maaßregeln gegen dieſe Verletzung des Völkerrechts; alle Nordamerikaner fühlten voll Unwillen das erlittene Unrecht. Der Präſident des Congreſſes forderte wegen des Vorfalls mit der Fregatte Cheſapeak und des Preſſens Amerikaniſcher Matroſen Genugthuung, und wollte es lieber aufs Aeußerſte ankommen laſſen. In einer von ihm erlaſſenen Proclamation (31. Juli) rief er den Congreß auf den 26. Octbr. außerordentlich zuſammen. In einer andern drang Jefferſon auf die Aufſtellung von 60,000 Mann Landmiliz. Die Freunde Englands hatten die Gemüther zu beſänftigen und beſonders die Handelsſtädte vor den Folgen eines Bruchs mit dieſer Macht bange zu machen geſucht; aber ohne allen Erfolg und ohne den allgemeinen Haß gegen die Engländer zu mindern.

Die Depeſchen, welche die Regierung von ihrem Geſandten Monroe aus London erhielt (im Octbr.), ſollen,

öffentlichen Nachrichten zu Folge, eine ungünſtige Wendung der zwiſchen den Nordamerikanern und England obwaltenden Streitigkeiten erwarten laſſen. Einigkeit, die für die erſtern ſo nothwendig iſt, findet leider! nicht ſtatt; die Beſchuldigungen der Parteien gegen einander folgen ſich ſchnell. Ungeachtet dieſer Uneinigkeit im Innern, hoffen die Amerikaniſchen Republikaner hinreichende Macht gegen die Engliſchen Operationen ſtellen zu können. Der Congreß hat beſchloſſen, daß vom 25. Decbr. an alle Handelsverbindungen mit dieſem Lande und England aufhören müſſen. Die Gewalt, die Vollziehung dieſer Reſolution aufzuheben, iſt dem Präſidenten unterſagt worden.

Vorzügliches Aufſehen erregte, nicht bloß in Amerika, der Oberſte und ehemalige Vicepräſident Aaron Burr. Erſt Haupt der demokratiſchen Partei, hatte er hernach das Project, theils die jenſeit des Allkganiſchen oder Apalachiſchen Gebirges liegenden Staaten (Kentucky, Teneſſen, Florida, Louiſiana) von der Union zu trennen; theils Mexico zu erobern und dieſe Länder zu einem neuen Föderativ-Staate zu vereinigen. Er hatte 400,000 Morgen Land in Louiſiana gekauft, unter dem Vorwande, eine Colonie anzulegen, und Waffen zuſammengebracht, um ſie gegen die Spanier zu ſchützen. Ueberall, wo Burr Einfluß hatte, ſammelte er alle ſchlechtgeſinnte Menſchen, und die guten Bürger ſuchte er zu täuſchen. Burr's Vorhaben vereitelte indeſſen Jefferſon. In Kentucky leitete man, etwas zu übereilt, wider erſtern einen Proceß ein; Burr ſtellte ſich und wurde losgeſprochen. Kaum war dieß geſchehen, ſo verfolgte er deſſenungeachtet ſeine Plane; aber bei alle dem mißlang ihre Ausführung, und im Anfange des Februars 1807 mußte er ſich vor dem Gouverneur des Miſſiſippi Gebiets als Staatsgefangener ſtellen. Die große Jury von Louiſiana ließ ihn, um ſich ſeiner

Perſon zu verſichern, 10,000 Piaſter Bürgſchaft ſtellen; da er aber befürchtete, nicht losgeſprochen zu werden, ſo ließ er obige Summe im Stich, und verſchwand. Nun ſetzte die Regierung auf ſeine Ergreifung 2000 Piaſter Belohnung. Am 28. März brachte man ihn gefangen nach Richmond, wo er des Landesverraths und wegen der Vorbereitung einer Expedition wider die Colonien Spaniens (eines Landes, mit dem die V. St. im Frieden ſind) angeklagt wurde. Man entließ ihn indeſſen aus dem Gefängniſſe, er bekam aber 6 Mann Wache. Den 7. Auguſt ſollte das Verhör über ihn in der erwähnten Stadt anfangen. Nach langen und ſehr lebhaften Verhandlungen, worin Burr's Advokaten alle Hülfsmittel der Redekunſt aufboten, erklärte ihn endlich die Jury für nicht ſchuldig. Der Oberſte ſoll aber nach dieſer Losſprechung, wie die Amerikaniſchen Zeitungen vom Octbr. verſichern, von neuem in Anklagezuſtand verſetzt worden ſeyn, weil er bewaffnete Schiffe, ohne Vollmacht von der Regierung dazu zu haben, erbauet habe. In dieſem ganzen Proceſſe iſt noch vieles unerklärbar.

Oeſtreich. So ſchnell der unglückliche Krieg Oeſtreichs gegen Frankreich durch einen Waffenſtillſtand beendigt wurde, eben ſo geſchwind kamen auch die Friedensunterhandlungen zu Preßburg (den 26. Dec. 1805) zu Stande. Es trat vermöge deſſelben ab:

1) an Frankreich: den Theil der Staaten der Republik Venedig, die ihm durch die Tractaten von Campo Formio und Lüneville zugefallen waren und die nun an das Königreich Italien kamen.

2) an Baiern: Burgau, Eichſtädt, den bis dahin zu Salzbnrg gehörigen Theil von Paſſau; Tyrol mit Trident und Brixen; die 7 Vorarlbergiſchen Herrſchaften ꝛc..

3) an Wirtemberg: die 5 Donauſtädte, einen Theil des Breisgaue's, die Grafſchaft Hohenberg ꝛc..

4) an Baden: das übrige Breisgau, die Ortenau, Conſtanz ꝛc..

Als Schadloshaltung erhielt Oeſtreich Salzburg und Berchtesgaden, und der bisherige Churfürſt, Erzherzog Ferdinand, Würzburg. Die geſammten Oeſtreichiſchen Staaten hatten vor dem Ausbruche des erwähnten unglücklichen Krieges, nach Haſſel, ein Areal von 11,975 □ Meil. worauf 25,548,000 Menſchen in 969 Städten, 1993 Flecken, 74,686 Dörfern und 18,360 Weilern wohnten. Die Staatseinkünfte betrugen 80 Mill. Rthl.. Der Verluſt, den Oeſtreich durch den Tractat vom 26. Decbr. 1805 erlitt, betrug an Ländern, Menſchen und Einkünften:

	□ Meil.	Bevölkerung	Einkünfte Fl.
Herzogthum Venedig, die dazu gehörigen Inſeln und Dalmatien	712	1,950,000	10,000,000
Markgrafſch. Burgau	32	46,000	330,000
Grafſch. Tyrol ⸗ ⸗	427	515,000	3,600,000
Fürſtenth. Brixen ⸗	17	30,000	250,000
—— Trient ⸗	75	155,000	550,000
Die 7 Vorarlbergiſchen Herrſch. u. Hohenems	42	72,000	500,000
Grafſch. Königsegg u. Rothenfels ⸗ ⸗	8	12,000	100,000
Tetnang und Argen	9	15,000	90,000
Stadt und Gebiet von Lindau ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	1	8,000	46,000
Die 5 Donauſtädte	6	32,300	195,000
Grafſch. Hohenberg	16	34,900	260,000
Landgrfſch. Stellenburg	16	29,000	170,000
Landvoigtei Altorf	12	30,000	185,000
Villingen u. Breunling.	2	8,400	40,000
Total⸗Verluſt	1,375	2,936,700	16,316,000

Digitized by Google

Als Erſatz gab der Preßburger Friede Oeſtreich: das Herzogth.

Salzburg von	171 □ M.	194,000 Einw.	910,000 Fl. Eink.
u. Berchtolsgaden	10 □ M.	20,000 —	190,000 — —
Zuſammen	181 □ —	214,000 —	1,100,000 — —

Nach dieſer Berechnung hätte Oeſtreich noch behalten: 10,781 □ M. mit einer Bevölkerung von 22,825,300 Seelen, und eine Einnahme von 104,784,000 Fl.. Lichtenſtern in ſeiner Ueberſicht des Oeſtreichiſchen Erbkaiſerſtaats für die erſte Hälfte des Jahres 1807, liefert folgende Angaben:

Größe: 10,936 □ M.; Bevölkerung nach den Conſcriptionsliſten: 24,900,000 Menſchen, die in 796 Städten, 2012 Marktflecken und 65,572 Dörfern leben. Die gewöhnlichen Einkünfte, die aus den Domänen mitgerechnet, betragen 110 Mill. Fl.. Die Staatsſchulden ſchlägt er auf 900 Mill. Fl. an. Die Armee iſt 340,000 Mann ſtark.

Am 16. Jan. 1806 kehrte Kaiſer Franz II. aus Mähren nach Wien zurück. Mancherlei Veränderungen im Miniſterio und bei der Armee waren die Folgen des beendigten Krieges. Erzherzog Karl ward Generaliſſimus aller Truppen.

Eins der merkwürdigſten Ereigniſſe für den Oeſtreichiſchen Kaiſerſtaat war die Niederlegung der deutſchen Kaiſerkrone. Am 1. Auguſt (1806) war die Bildung des Rheinbundes zu Regensburg erklärt, und faſt zu gleicher Zeit (den 6. Aug.) ſah ſich Franz II. veranlaßt, die Krone des deutſchen Reichs, die er 14 Jahre getragen hatte, niederzulegen. Er war der letzte Habsburger, der ſie ſeit 1438 trug.

Kurz vor dem Ausbruche des Krieges zwiſchen Frankreich und Preußen erließ das Wiener Cabinet (6. Oct.)

Digitized by Google

eine Circular-Note, in welcher es ſeine Neutralität erklärte und deswegen ein Armee-Corps in Böhmen aufſtellte. Als ſich der Krieg in Polen den Oeſtreichiſchen Gränzen näherte, ſo wurde zwar in Gallizien eine Armee zuſammengezogen, die aber keine andre Beſtimmung hatte, als die Neutralität Oeſtreichs nachdrücklich zu behaupten. Zu geheimen Unterhandlungen ſandte man von Seiten dieſes Hofes den General St. Vincent in das Franzöſiſche Hauptquartier, deren eigentlicher Zweck indeſſen bis jetzt noch nicht bekannt iſt. So viel weiß man aber, daß Oeſtreich zur Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens wirkſam ſeyn wollte, und deshalb durch ſeine Geſandten im April 1807. Frankreich, Rußland, England und Preußen ſeine Vermittelung antragen ließ, die dieſe Mächte annahmen. Faſt zu gleicher Zeit eröffnete der Kaiſer (9. April) in Ungarn einen Reichstag, der ſich in die Länge zog. Erſt am 15. Dec. ertheilte der Kaiſer den Verhandlungen deſſelben ſeine Zuſtimmungen und ſchloß ſo die Verſammlung.

Zwiſchen Frankreich und Oeſtreich ſind nun alle Differenzen beigelegt, welche ſich bald nach Abſchluß des Preßburger Friedens, weil die Ruſſen Cattaro beſetzt hatten, erhoben. Dieſe gaben, in Verbindung mit andern Umſtänden, ſeit zwei Jahren zu mehreren Verhandlungen Anlaß, zu welchen man Oeſtreichiſcher Seits den Graf St. Vincent gebrauchte. Die Engliſche Expedition gegen Copenhagen und der Tilſiter Friede haben nunmehr auch hier eine endliche Entſcheidung herbeigeführt. Cattaro iſt von den Ruſſen geräumt; die Häfen Oeſtreichs am Adriatiſchen Meere ſind den Engländern geſchloſſen, und vermittelſt einer zu Fontainebleau abgeſchloſſenen (10. Nov.) Convention, ſind alle bisher noch wegen Ausführung des Preßburger Friedens obwaltenden Streitigkeiten gehoben. Braunau übergaben die Franzöſiſchen Truppen (am 10. Dec.) an die Oeſtreichi-

Digitized by Google

ſchen. Der Kaiſer Napoleon trat Montefalcone ab, und der Thalweg des Iſonzo ſoll künftig die Gränze des Königreichs Italien an dem Oeſtreichiſchen Staate ſeyn, wodurch Aquileja und Gradisca an das erwähnte Königreich fielen.

Zwei neue Orden ſind im Oeſtreichiſchen geſtiftet: der St. Leopolds= und der Franzorden; letztrer für verdiente Perſonen im Civilſache, für Gelehrte und Künſtler. Er iſt mit einem jährlichen Gehalte verbunden.

Paraguay ſ. Buenos=Ayres.

Perſer. Schon ſeit längrer Zeit hatte Frankreichs Politik die Perſer in ſein Intereſſe zu ziehen geſucht. Dieſer Zweck wurde erreicht. Als ſich der Kaiſer Napoleon in dem Preußiſchen Antheile von Polen befand, ſchickte der, in den öffentlichen Blättern ſogenannte, Kaiſer von Perſien, Feth Aly Schah, einen Geſandten, Myrza Rhiza Hau, der ſich, in Begleitung des Franzöſiſchen Interpreten Jaubert, über Wien nach Warſchau begab. Am 2. März (1807) hatte der Perſiſche Geſandte eine Audienz bei dem Prinzen von Benevent.

Perſien ſoll, als Alliirter Frankreichs und der Pforte, 50,000 Mann Reiterei gegen Rußland in Bereitſchaft gehabt haben. Dieſe wurden, nach einer am 16. März zu Warſchau gegebenen Nachricht, wirklich gegen die Ruſſen gebraucht. Der Perſiſche Bothſchafter erhielt aus Theran Berichte von den glänzenden Vortheilen der Waffen ſeines Souveräns. Der Sohn des Kaiſers, Abbas Mirza, meldete ihm (d. 16. Dec. 1806), daß einer ſeiner Brüder, Mehemed=Veli=Mirza, ſiegreich bis an den Oxus vorgedrungen, ſich der Stadt Merve bemächtigt und der Gouverneur dieſer Länder dem Kaiſer von Perſien gehuldigt habe. Kabul und Candahar hätten ſich ganz dem Feth=Aly=Schah unterworfen. Abbas Mirza befände ſich mit 40,000 Mann nicht weit von

Tiflis. Ahmed-Khan, der dieſe Truppen commandire, habe von den Ruſſen mehrere Plätze erobert; die Beſatzung derſelben ſey getödtet oder zu Gefangenen gemacht. In dem Perſiſchen Kaiſerreiche herrſche die vollkommenſte Ruhe und Eintracht, deſſen Macht bis zu den Beſitzungen der Engländer in Indien reiche. Die Ruſſen hätten Vorſchläge zur gütlichen Beilegung des Streites gethan, Feth-Aly-Schah aber habe ſie abgewieſen, alle Verbindung mit ihnen abgebrochen und erklärt, daß, ſo lange Rußland mit ſeinem Freunde, den Kaiſer Napoleon, Krieg führe, dürfe er von ihm weder Waffenſtillſtand noch Frieden hoffen.

In wie fern dieſe Nachrichten gegründet ſind, läßt ſich für jetzt nicht beſtimmen.

Die Mißverſtändniſſe, die ſeit ſo langer Zeit zwiſchen der Pforte und Perſien herrſchten, wurden beigelegt. Zu Anfange des Monaths März (1807) ging ein Türkiſcher Bothſchafter nach Ispahan. Zu Conſtantinopel kamen häufig Perſiſche Offiziere an.

Alle Engliſche Kaufleute, Waaren und Factoreien, verhaftete und konfiscirte man in Perſien. Der Geſandte des Feth-Aly Schah kam den 26. April in dem Schloſſe Finkenſtein an, wo er am folgenden Tage bei dem Kaiſer ſeine Audienz hatte, und am 8. Mai, nach Ueberreichung ſehr koſtbarer Geſchenke, nahm er Abſchied. Es wurde feſtgeſetzt, daß künftig eine zahlreiche Geſandtſchaft von Perſern in Paris, und von Franzoſen in Theran ſich aufhalten ſollte. Wirklich iſt auch Franzöſiſcher Seits der General Gardanne nach letztrem Orte als Geſandter vor längerer Zeit (im Auguſt) abgereiſet.

Pfalzbaiern. Maximilian Joſeph erhielt, durch den am 26. Decbr. 1805 zwiſchen Oeſtreich und Frankreich geſchloſſenen Frieden, einen bedeutenden Länderzuwachs. Jenes trat an Baiern ab: die Markgrafſchaft Burgau,

das Fürſtenthum Eichſtädt, den bisher zu Salzburg gehörigen Theil von Paſſau; Tyrol mit Trident und Brixen; die ſieben Vorarlbergiſchen Herrſchaften; die Grafſchaft Hohenems, Stadt und Gebiet von Lindau u. ſ. w.. Der bisherige Churfürſt nahm nun den Königstitel an; in welcher Würde ihn auch Oeſtreich, vermöge des 7ten Artikels des erwähnten Friedenſchluſſes, anerkannte. Am 1. Jan. 1806 wurde die Annahme der königl. Würde zu München feierlich proclamirt. Das von Preußen an Frankreich abgetretene Anſpach (15. Febr. 1806) erhielt Baiern; trat aber dafür das Herzogthum Berg ab, das der Prinz Mürat bekam. Um die zwiſchen Frankreich und Baiern beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſe noch mehr zu befeſtigen, trat dieſes der Rheinconföderation bei. Durch dieſelbe kamen Caſtell, Wieſenheid, Speckfeld, ein Theil von Hohenlohe, die Fürſten von Oettingen, der Fürſt von Thurn und Taxis, die Grafen von Fugger u. ſ. w. unter Baieriſche Souveränetät. Das Gebiet von Nürnberg, Augsburg und andre Diſtricte wurden mit der Krone Baiern vereinigt, deren Bundescontingent 30,000 Mann beträgt.

An Frankreichs und Preußens Kriege nahm Baiern, durch Stellung ſeines Contingents, unter den Generalen Deroy und Wrede Antheil. Ein Theil deſſelben bildete, vereint mit den Wirtembergern, das Armeecorps, das unter Anführung des Prinzen Hieronymus die meiſten Schleſiſchen Feſtungen eroberte; einen andern commandirte der Kronprinz, der bei dem Marſchall Maſſena, in der Gegend von Oſtrolenka, ſtand.

Eine für die jetzigen Zeiten ſehr heilſame Einrichtung in der Baieriſchen Monarchie iſt die militäriſche Einrichtung der bürgerlichen Einwohner. Jeder Bürger muß zur Handhabung der innern Sicherheit bis zum ſechszigſten Jahre in dieſem Inſtitute dienen. Wenn die

Armee zu Felde geht, ſo übernimmt der Bürger die Garniſondienſte.

Nach den neueſten ſtatiſtiſchen Angaben beträgt der Flächeninhalt des geſammten Königreichs Baiern gegenwärtig 1810 □ Meilen, und die Bevölkerung 3,500,000 Seelen, welche in 205 Städten, 387 Marktflecken und 20,100 Dörfern rc. wohnen.

Wachsthum des Hauſes Baiern ſeit 1801.

Epochen.	Flächeninhalt in □ M.	Bevölkerung.	Militär.	Einkünfte in Reichsguld.
Churfürſtth Baiern, vor dem Lüneviller Frieden = =	1,104	2,130,000	35,000	12,380,000
Churfürſtth Baiern, nach dieſem Fried.	1,124	2,390,000	38,450	13,000,000
Königreich Baiern, nach dem Preßburger Frieden =	1,630	3,030,000	56,000	19,000,000
Königreich Baiern, nach dem Pariſer Tractate rc.	1,810	3,500,000	60,000	23,000,000

Staatsſchuld über 80 Mill. Gulden.

Ponte=Corvo ſ. Benevent.

Portugall. Bei den wichtigen Veränderungen und Kataſtrophen welche Europa erlebt, entging auch dieſer kleine Staat ſeinem Schickſale nicht; das alte Syſtem ſollte hier ebenfalls dem neuen weichen. Der Kaiſer Napoleon blieb ſeinem Grundſatze treu: die Engländer, durch Ausſchließung vom Handel des feſten Landes, zum Frieden zu zwingen und verlangte vom Liſſaboner Hofe, daß er, Behufs dieſes Zwecks, dienliche Maaßregeln nehmen ſollte. Durch unpolitiſches Benehmen hat ſich der Regent von Portugall den ihm vorher verkündigten Sturz bereitet. Statt, wie Spanien und Frankreich verlangten, unverzüglich alle Verhältniſſe mit England abzubrechen, und ſich dadurch zu retten, unterhan=

delte man mit den Engliſchen Agenten und ertheilte ihrer Factorei den Rath, ſich mit ihren Perſonen und Schätzen von Waaren nach ihrem Vaterlande zu retten. Sie räumten dieſes für ihren Handel ſo wichtige Land und gelangten glücklich in ihre Heimath. Der Franzöſiſche und Spaniſche Geſandte verließen nun die beſtürzte Reſidenz. Hierauf erſt, und nach der Entfernung der Portugieſiſchen Geſandtſchaft von Paris, erließ der Prinz Regent ein Edict (20. Oct. 1807), welches den Engliſchen Schiffen alle Häfen Portugalls verſchloß. Doch dieſes Verfahren genügte Frankreich und Spanien keinesweges. Schon am 18. Oct. war von Bayonne eine 25—30,000 Mann ſtarke Franzöſiſche Armee aufgebrochen, um, unter Anführung des Generals Junot, durch Spanien, und zwar über Salamanka, nach Portugall zu marſchiren. Eben dahin ſollten 30—35,000 Spanier vorrücken. Sobald der Prinz Regent von der Ankunft der Franzoſen Nachricht erhielt, faßte er den Entſchluß, nach Braſilien zu gehen, um bis zum allgemeinen Frieden zu Rio de Janeiro zu reſidiren. Wirklich ging er (den 29. Nov.), mit ſeinen Schätzen (250 Mill. Fl. an Werth) und einer aus 8 Linienſchiffen beſtehenden Flotte, dahin unter Segel. Ihn begleitete Sidney Smith. Am Tage darauf zogen 20,000 Franzoſen in Liſſabon ein. Vor dem Hafen derſelben lag eine Engliſche Flotte unter Sidney Smith.

Der Thron von Portugall wird, wie es heißt, an Spanien fallen, jedoch ſtets von einem Prinzen dieſes Hauſes regiert, und zuförderſt der Königinn von Hetrurien und ihrem Sohne überlaſſen. Wegen Hetrurien, welches dem Senator Lucian Bonaparte als Bundesſtaat des Franzöſiſchen Reichs zufallen, auch durch ein benachbartes Gebiet oder einen Theil deſſelben vergrößert werden ſoll, iſt zwiſchen Spanien und Frankreich eine beſondere Convention geſchloſſen.

Die

Die Franzoſen fanden in Portugal noch 4 Linienſchiffe, 6 Fregatten und 12 Briggs.

Portugals Arealgröße: 1,896 □ Meilen; Bevölkerung 3,266,000 Menſchen in 18 Städten, 527 Flecken, 519 Klöſtern und 2,520 Kirchſpielen. Landmacht: 48,600 Mann; außerdem 50,000 Mann Landmilizen. Seemacht: 18 Linienſchiffe und 18 Fregatten mit 12,000 Matroſen. Staatseinkünfte gegen 40 Mill. Fl., wozu die auswärtigen Beſitzungen 13,500,000 Fl. beitragen. Die Land- und Seemacht iſt indeſſen wol ſelten vollſtändig organiſirt geweſen, wenigſtens ſagen die Franzoſen, daß die Portugieſiſche Armee, die ſie nach ihrem Einmarſche für den Franzöſiſchen Dienſt einrichteten, nur aus 24 Infanterie- und 6 Cavallerieregimentern, zuſammen 10,000 Mann, beſtanden habe.

Portugals Nebenländer enthalten 1,450,000 Menſchen, nämlich a) in Südamerika: Braſilien — 1,000,200. b) in Afrika: die Gouvernements Mozambique und Angola — 80,000; die Inſeln Madera und Porto Santo 122,000; die Azoren — 142,000; die Kapverdiſchen Inſeln — 42,000; Sanct Thomas — 5000. c) in Aſien: das Gouvernement Goa — 10,000 Einwohner: noch halten die Portugieſen Makaon, einen Theil von Timor, beſetzt.

Raguſa. Dieſe kleine Republik hat 30 □ Meilen Flächeninhalt, 60,000 Menſchen und 300,000 Fl. Einkünfte. Landmacht: 1,200 Mann; Seemacht: 4 Fregatten. Die Regierungsform war in dieſem Staate bisher ariſtokratiſch; das Staatsoberhaupt ein Rektor, der alle Monathe wechſelte. Sie ſtand unter dem Schutze der Pforte.

Am 27. Mai (1806) beſetzten Franzöſiſche Truppen dieſe Republik, wobei General Lauriſton erklärte, daß Frankreich die Unabhängigkeit derſelben anerkennen würde, ſobald die Ruſſen Albanien, Corfu und die andern Exvenetianiſchen Inſeln geräumt hätten. Während des Krieges mit Rußland und auch noch bis jetzt, iſt dieſes

Ländchen in Franzöſiſchen Händen geblieben und wird, wie es heißt, mit Italien vereinigt werden.

Rheinbund. (Rheinconföderation.) Durch eine am 12. July 1806 zu Paris unterzeichnete Acte, hatten ſich Baiern, Wirtemberg, der Erzkänzler, Baden, Berg, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau-Weilburg und Uſingen, Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen, Salm-Salm und Salm-Kyrburg, Iſenburg, Lichtenſtein, Ahremberg und der Graf von der Leyen zu der ſogenannten rheiniſchen Conföderation vereinigt. Dieſe ſämmtlichen bis dahin zum deutſchen Reiche gehörigen, Stände hoben in ihren Staaten alle deutſche Reichsgeſetze auf und am 1. Auguſt trennten ſie ſich förmlich vom Reichsverbande. Die beiden erſtern hatten ſchon den königlichen Titel angenommen. Der Erzkanzler wurde Primas; Baden, Berg und Heſſen bekamen den Titel von Großherzogen mit Königl. Prärogativen ꝛc., Naſſau den eines Herzogs und von der Leyen den eines Fürſten. Die Bundesverſammlung wird ihren Sitz zu Frankfurt haben, und in das Königliche und Fürſtliche Collegium getheilt ſeyn. Die Mitglieder des Bundes müſſen von jeder fremden Macht unabhängig ſeyn und dürfen daher nur in Dienſten der Conföderation und ihrer Allirten ſtehen. Die Streitigkeiten zwiſchen den Rheiniſchen Conföderirten ſchlichtet die Bundesverſammlung, in welcher der Fürſt Primas präſidirt. Die Zeiten, wann ſich die beiden, oder eins der Collegien zu verſammeln hat, die Art der Zuſammenberufung, die Gegenſtände der Berathſchlagung ꝛc. ſollen durch ein Fundamental-Statut beſtimmt werden, welches auch den Rang der Mitglieder des Fürſtl.-Collegiums beſtimmen wird. Der Kaiſer von Frankreich iſt Protector der Conföderation; er hat das Recht, dem Primas bei ſeinem Ableben einen Nachfolger zu ernennen. Baiern, Wirtemberg, Baden, Berg, Heſſen traten gegenſeitig an einander verſchiedene Diſtricte ab, bekamen Ver

größerungen und die Souveränetät über kleinere Fürſten, Grafen und Herren (ſ. die einzelnen Artikel). Der Fürſt Primas erhielt als Eigenthum Frankfurt am Main und die Souveränetät über einen Theil von Löwenſtein-Werthheim und Rheineck. Aehnliche Vortheile und Rechte wurden den Fürſtlichen Mitgliedern: Naſſau, Hohenzollern ꝛc. eingeräumt. Die Könige und Fürſten üben dem zufolge über die ihnen zugetheilten Länder und Regenten die Souveränetät aus. Dieſe beſteht in dem Rechte der Geſetzgebung, oberſten Jurisdiktion, Ober-Policei, Militär-Conſcription und der Abgaben. Die unter der Souveränetät ſtehenden Fürſten behalten das Patrimonial- und Privateigenthum, alle Domänen, die Rechte der hohen und niedern Gerichtsbarkeit in bürgerlichen- und Criminalfällen, die Jagd-, Wald-, Fiſcherei- und Bergwerksrechte ꝛc.

Andre Artikel der Rhein-Conföderations-Acte enthalten Beſtimmungen über Penſionen, Schulden und Reſidenz der Fürſten, Grafen, Länder und der darin angeſtellten Perſonen ꝛc.

Zwiſchen dem Kaiſer der Franzoſen und den conföderirten Staaten, als Bund und Einzeln, beſteht eine Allianz, kraft welcher jeder Continentalkrieg, den Einer von beiden zu führen hat, gemeinſchaftlich für alle wird. Durch das Gebiet der Fürſten, die zum Bunde gehören, dürfen keine fremde Truppen ohne Einwilligung deſſelben marſchiren. Im Falle eine benachbarte Macht ſich rüſtet, geſchieht von den Bundesmitgliedern ein Gleiches. Das Contingent iſt in vier Viertel getheilt. Die Bundesverſammlung beſtimmt, wie viel davon mobil gemacht werden ſoll. Die Bewaffnung aber geſchieht erſt vermöge einer Einladung des Franzöſiſchen Kaiſers, die er an jeden der contrahirenden Theile erläßt. Die Contingente ſind in der Acte ſo beſtimmt:

Frankreich ſtellt 200,000, Bayern 30,000, Wirtemberg, 12,000, Baden 8,000, Berg 5,000, Darmſtadt 4,000,

F 2

Naſſau, Hohenzollern ꝛc. 4,000 Mann. — Auch andre deutſche Fürſten und Stände können, wenn es für dienlich erachtet wird, zu dieſer Confoederation zugelaſſen werden.

Dieß war der erſte Anfang des rheiniſchen Bundes, der ſich ſeitdem auch über das nördliche und öſtliche Deutſchland verbreitet hat. Die Länder der vorhin angeführten und in dieſen Verein eingetretenen Fürſten haben einen Flächeninhalt von 3,046 □ Meilen, die von 7,008,122 Deutſchen bewohnt werden.

Die Fürſten und Staaten des nördlichen Deutſchlands wollte Preußen zu einem nordiſchen Bunde vereinigen; aber die Ausführung hat der Krieg vereitelt. Das Gebiet des nördl. Deutſchlands, das noch nicht urſprünglich zum Rheinbunde gehörte, umfaßte einen Flächeninhalt von 1,744 □ Meilen mit 4,766,030 Bewohnern und einer Truppenzahl von 67,425 Kriegern. Die bedeutendſten Fürſten waren: Sachſen (der Churfürſt und die Herzoge), Churheſſen, Braunſchweig, Mecklenburg u. ſ. w.. Dieſe Fürſten oder deren Staaten gehören nun auch der Rheinconfoederation an.

Kurz vor dem Ausbruche des Franzöſiſch-Preußiſchen Krieges, trat Würzburg als Großherzog zu dieſem Bunde. Ein Gleiches thaten nach der Schlacht bei Jena und beſonders im Poſener Frieden (12. Dcbr. 1806) Churſachſen als nunmehriger König und bald darauf (den 15ten Dcbr.) auch die ſächſiſchen Herzoge Erneſtiniſcher Linie. Durch den Tilſiter Frieden kamen Mecklenburg, das neue Königreich Weſtphalen und andre hinzu.

Das Königreich Sachſen ſtellt 20,000 Mann Contingent; Weſtphalen 25,000; die Sächſiſchen Herzoge 2,800; Würzburg 2,000 u. ſ. w.

Die ganze Bundesarmee, die Frankreich zu Gebot ſteht, möchte jetzt wol 120,000 Mann betragen.

Digitized by Google

Ruſſen. Im Jan. (1806) kam Alexander I. vom Schlachtfelde bei Auſterlitz nach Petersburg, und zu eben der Zeit kehrten auch die Ruſſiſchen Heere aus dem Oeſtreichiſchen und Hannöveriſchen in die Heimath zurück, ohne daß freundſchaftliche Verhältniſſe zwiſchen Rußland und Frankreich hergeſtellt wären. Vielmehr trat ein merkwürdiger militäriſcher Incidentpunct ein, der die Spannung merklich erhöhte. Vermöge des 23. Artikels des Presburger Friedenstractats ſollte unter andern Bouches de Cattaro, im ehemaligen venetianiſchen Albanien, binnen 6 Wochen, von Auswechſelung der Ratificationen angerechnet (30. Dcbr. 1805) von Oeſtreich an Frankreich überliefert werden. Als man dieſen Punct zu vollziehen im Begriff war, erſchien plötzlich eine Ruſſiſche Eskadre mit mehrern tauſend Mann Landungstruppen, welche die ſchwache Oeſtreichiſche Garniſon zwangen, ihnen Cattaro zu übergeben (4. April. 1806). Die Nachricht hievon machte allenthalben, beſonders bei den Franzoſen, tiefen Eindruck. Ein Theil der in Deutſchland ſtehenden Franzöſiſchen Armee marſchirte nach Dalmatien und Italien; über 100,000 Mann blieben in Baiern, Franken ꝛc. ſtehen. Dieſe ſollten aus Deutſchland zurückkehren, als Rußland den Befehl zur Räumung Cattaro's gegeben hatte. Aber aufs neue geſchahe es nicht, weil die Franzoſen Raguſa (den 27. Mai) beſetzten. Zu Anfang des Maimonaths reiſete der Ruſſiſche Staatsrath Oubril, vorgeblich zur Erleichterung der in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen, nach Paris, und eine Annäherung beider Kaiſerhöfe ſchien nicht mehr weit. Am 20. Jul. unterzeichneten Oubril und General Clarke einen Friedenstractat, der am 15. Auguſt ratificirt werden ſollte. Aber gerade an dieſem Tage erklärte Alexander zu Petersburg, daß ſein Abgeordneter die ihm ertheilten Vollmachten überſchritten und einen Rußlands Ehre zu-

wider laufenden Frieden geſchloſſen habe; der alſo auch nicht ratificirt werden könne.

Dieſer Widerſtand gegen die Entwürfe des Kaiſers Napoleon ward die beſtimmte Tendenz der ganzen Rußiſchen Monarchie, als die Franzöſiſchen Fortſchritte gegen Preußen die Sicherheit der Ruſſiſchen Staaten bedrohten. Nun machte die Regierung dieſen Krieg zur National-Sache. Man ſchrieb eine neue Recrutenaushebung aus, und ein an die geſammte Nation gerichtetes Manifeſt (den 30. Nov.) forderte dieſe auf, zur Vertheidigung des Vaterlandes weder Opfer noch Anſtrengungen zu ſchonen; überdieß war die Errichtung einer Landmiliz von 612,000 Mann anbefohlen. Franzöſiſche Corps drangen ununterbrochen über Warſchau nach dem Ruſſiſchen Polen vor, wo der General Bennigſen Verſtärkungen an ſich gezogen hatte Das Obercommando mit unbeſchränkter Vollmacht übernahm Graf Kamensky, das er aber nur bis zum 25. Dcbr. führte

Die Campagne in Polen ward zwiſchen Ruſſen und Franzoſen (23. Dcbr.) durch ein Nachtgefecht bei Czarnowo eröffnet. Dieſes und die Gefechte bei Naſielsk und Kurſomb, waren nur Vorſpiele der wichtigern Auftritte bei Pultusk (den 25ſten December) und Golynim (den 26ſten December). Am erſten Orte commandirte Bennigſen, am andern Buxhöfden. Die Ruſſen verloren in dieſen beiden Gefechten 80 Kanonen, 12,000 Todte, Verwundete und Gefangene. Die Franzoſen 800 Todte und 2000 Verwundete. Die Ruſſiſchen Hofberichte geben den Franzöſiſchen Verluſt gegen 10000 und den Ruſſiſchen auf 2, bis 3000 Mann an. Nach dieſen Auftritten hatte Kaiſer Napoleon beſtimmt, daß ſeine Truppen die Winterquartiere beziehen ſollten; allein die Waffenruhe dauerte nicht lange. Kaum waren die Winterquartire bezogen, ſo riefen die Operationen der Ruſſen wieder zu den Waffen. Am Ende des Jahres 1806 war

Digitized by Google

der Kriegesſchauplatz in Polniſch-Preußen geweſen; im Januar 1807 zog ſich der größte Theil der Ruſſiſchen Armee ſchleunig nach Oſtpreußen. Hier kam es zwiſchen der Avantgarde des Generals Bennigſen und der Diviſion des Prinzen von Pontecorvo bei Mohrungen zu einer lebhaften Action (den 25. Jan. 1807). Der Verluſt der Ruſſen war über 2000 Mann, der der Franzoſen 800, die Ruſſen hingegen behaupten nur 500 verloren zu haben, während 15- bis 16000 Franzoſen geblieben wären. Schnell brach die große Armee nach Oſtpreußen auf, wohin auch der Kaiſer Napoleon (30ſten Januar) von Warſchau abging. Offenbar war es die Abſicht der Ruſſen, die Weichſel zu gewinnen; denn ihre Armee war dahin auf dem Marſche. Die Franzoſen rückten ihnen entgegen, und ſo war die Action bei Mohrungen natürlich nur der Anfang blutigerer Ereigniſſe. Vom erſten bis achten Februar wurde täglich gefochten; die Ruſſen zogen ſich nach den Gefechten bei Bergfried, Deppen und Haff. bis nach der kleinen Stadt Preußiſch-Eylau, unweit Königsberg, wo es (den 7ten und 8ten Februar) zu einer mörderiſchen Schlacht kam. Die Franzoſen hatten 1,900 Todte und 5,700 Verwundete; die Ruſſen 7000 Todte auf dem Schlachtfelde. Außerdem verloren die Ruſſen 12 bis 1500 Gefangene, 45 Kanonen und 18 Fahnen. General Bennigſen ſetzt in dem officiellen Berichte ſeinen Verluſt zu 12,000 Todten und 7,900 Verwundeten und den der Franzoſen bloß an Getödteten zu 30,000 Mann an. So viel hat die Folgezeit gelehrt: Der Kaiſer Napoleon behauptete das Schlachtfeld und hatte einige Zeit ſein Hauptquartier zu Eylau, Oſterrode und Finkenſtein. bald nachher ſchlug Savary das 25000 Mann ſtarke Ruſſiſche Corps des General Eſſen bei Oſtrolenka mit Verluſt von 1300 Todten und 400 Gefangenen. Von allen Seiten ſtrömten Franzöſiſche Verſtärkungen zur großen Armee; auch die Petersburger Gar-

Digitized by Google

den mit ihrem Anführer, dem Großfürſten Conſtantin und ſelbſt Alexander, kamen zu ihrem Heere.

Zu Anfange des Aprils (den 3ten) bot Oeſtreich den kriegführenden Mächten ſeine Vermittelung an, die indeſſen ohne Erfolg blieb, ſo wie auch die mancherlei den Winter hindurch gemachten Friedensverſuche.

Während dies vorging, fiel die wichtige Feſtung Danzig (den 20. Mai) und gab das Signal zur Erneuerung des Blutvergießens. Der Feldzug war eben ſo blutig als kurz. Die Treffen bei Spanden und Lomitten (den 5. Jun.), Deppen (Guttſtadt) (8. Jun.) und die Schlacht bei Heilsberg (den 10. Jun.) folgten ſchnell auf einander. Und doch waren ſie nur das Vorſpiel der Hauptſchlacht vom 14 Jun. nahe bei Friedland. Die Anzahl der in dieſer Schlacht getödteten Ruſſen betrug 17,500; die der Gefangenen 40,000 M. Die Ruſſen haben, in den Tagen vom 5—14. Jun., 60,000 M. an Todten, Verwundeten und Gefangenen, einen Theil der Artillerie, beſtehend in 120 Kanonen, faſt alle Munition und alle Magazine verloren. Die Ruſſen ſelbſt geben ihren Verluſt in der letzten Schlacht auf 10,000 Mann an. Die nächſte Folge derſelben war die Einnahme von Königsberg durch Franzöſiſche Truppen. Von Ruſſiſcher Seite that man Vorſchläge zum Waffenſtillſtande (20. Jun.), der auch wirklich abgeſchloſſen wurde (21. Jun.).

Ehe der Ruſſiſch-Franzöſiſche Krieg ausbrach, hatte ſich die Pforte Frankreich genähert, und die Allianz mit der letztern Macht bewirkte eine gänzliche Veränderung ihres bisherigen Syſtems; denn der zwiſchen ihr und Rußland ſeit 14 Jahren beſtehende Friede ward unterbrochen.

Eine Ruſſiſche Armee unter dem General Michelſon war in die Moldau und Wallachei eingerückt, nachdem vorher Choczim, Bender und andre Gränzplätze in die Hände der Ruſſen gefallen waren. General Michelſon hat-

Digitized by Google

te in einer Proclamation viele Beſchwerden ſeines Monarchen gegen die Pforte angeführt. Dieſe erließ dagegen eine umſtändliche Darſtellung der Abſichten Rußlands. Der Geſandte dieſer Macht verließ (den 26. Dcbr.) Conſtantinopel, worauf in dieſer Stadt (30. Dcbr.) die Türkiſche Kriegserklärung gegen Rußland feierlich proclamirt wurde. Die Türken hielten Michelſons Armee in ihrem Marſche wenig auf, überhaupt ereigneten ſich in dieſen Gegenden keine ausgezeichnete Auftritte. Rußland mußte ſeine Macht theilen, zumal da die Perſer mit dem Kaiſer Napoleon ebenfalls eine Allianz unterhandelten. Auf der andern Seite fanden die Ruſſen an den Serviern, beſonders ihrem Heerführer Czerny Georg, treue Gehülfen.

Zur See kam es indeſſen zwiſchen der Ruſſiſchen und Türkiſchen Flotte zu einer ſehr blutigen Schlacht. Der Capitain Paſcha, Seid Aly, wurde von dem Ruſſiſchen Admiral Siniavin unweit der Inſel Tenedos geſchlagen (11 Jul.). Er vernichtete die aus 12 Linienſchiffen beſtehende Türkiſche Flotte mit ſeinen 10 Linienſchiffen faſt gänzlich.

In Conſtantinopel hatten ſich vorher ſchon die Umſtände ſehr geändert: die Janitſcharen ſtürzten den Sultan Selim (am 29. Mai) vom Throne und erhoben Muſtapha IV. zum Padiſchah.

Die in Oſtpreußen (am 14. Jun.) gelieferte Schlacht führte nicht nur zum Waffenſtillſtande, ſondern auch zum Frieden zwiſchen Frankreich, Rußland, Preußen und zum Waffenſtillſtande mit der Pforte. Der Kaiſer Napoleon war ſeit dem 19. Jun. in Tilſit. Am 25. hatte er eine Zuſammenkunft mit Alexander auf dem Niemen und ebendaſelbſt mit Friedrich Wilhelm III (den 26. Jun.). Vierzehn Tagelang waren dieſe drei Monarchen zu Tilſit. Der Friede mit Rußland kam den 8. Jul. zu Stande. Um natürliche Gränzen mit dieſem Reiche und dem Herzogthume Warſchau zu bilden, bekam Rußland einen

Digitized by Google

Strich Landes vom Departement Bialyſtock mit 439,780 Einwohnern und trat dagegen die Herrſchaft Jever mit 15,000 Menſchen ab.

Unter Franzöſiſcher Vermittelung, ſchloß man den Waffenſtillſtand zwiſchen Rußland und der Pforte (24. Aug.). In dieſem wurde unter andern beſtimmt, daß die Ruſſiſchen und Türkiſchen Truppen ſich binnen 35 Tagen aus der Moldau und Wallachei zurückziehen ſollten. Doch ging dieſe Bedingung im Jahre 1807 noch nicht in Erfüllung.

Die Verhältniſſe des Petersburger Cabinetts mit England nahmen eine andre Richtung. Alexander hatte in jenem Tractate die Friedensvermittelung zwiſchen England und Frankreich übernommen, die aber bisher noch nicht die beabſichtete Wirkung hervorgebracht hat. Vielmehr erließ Alexander, entrüſtet über die Engliſche Expedition nach Dänemark, eine Declaration, wodurch alle Communication mit England aufgehoben wurde. Dieſe ſollte auch nicht eher wieder angeknüpft werden, als bis Dänemark Genugthuung bekommen hätte. Den König von Schweden will Rußland, wie es heißt, ebenfalls zum Beitritt des Bundes gegen die Engliſche Seedictatur nöthigen. Das Ruſſiſche Reich, der weiteſte Staat, den die Geſchichte kennt, umfaßt den neunten Theil des Continents, den vierzehnten der nördlichen Hemiſphäre und den acht und zwanzigſten der ganzen Erdkugel. Sein ungeheures Areal mißt 337,808 □ M., wovon 78,000 dem Europäiſchen angehören. Dieſes zählt in 45 Gouvernements 37,600,000 Menſchen, die ganze Bevölkerung ſteigt jetzt über 40 Millionen. Die Zahl der Städte giebt man zu 1500, die der Dörfer auf 35,000 an. Landmacht 510,000. Seemacht: 60 Linienſchiffe, 100 Fregatten.

Die Galeeren- oder Scheerenflotte hat 513 Segel. Staatseinkünfte: 110,000,000 Fl. — Staatsſchuld mit Einſchluß des Papiergeldes: 150 Mill. Fl.

Zu Rußlands Nebenländern gehören: die Niederlaſſungen auf der Nordweſtküſte Amerika's. — Seinem Schutze ſind unterworfen: 1) verſchiedene Gebirgsfürſten des Kaukaſus, 2) der Chan von Schirwan und 3) die mittlere und kleine Horde der Kirgis=kaiſaken.

Sachſen. Churfürſt Friedrich Auguſt und ſein Cabinett hatten ſich bei den Europäiſchen Welthändeln mit muſterhafter Klugheit benommen, und ſo des Landes Ruhe und Wohlſtand befeſtiget und erhöhet. Durch Vernichtung der bisherigen deutſchen Reichsverfaſſung (am 1. Aug. 1806) und den etwas früher errichteten Rheinbund war die Lage der minder mächtigen Fürſten, im nördlichen und öſtlichen Deutſchlande, gefahrvoll geworden. Sie mußten in den verhängnißreichen jetzigen Zeiten eilen, ſich an größere Staaten anzuſchließen. Die in jenen Bund nicht begriffenen Länder wollte Preußen in einen ſogenannten nordiſchen Bund vereinigen, Sachſen, Churheſſen ſollten vorzüglich Mitglieder deſſelben ſeyn. Er kam indeſſen nicht zu Stande; dieß und ſo manches andre brachte zwiſchen Preußen und Frankreich ernſthafte Differenzen hervor.

Preußen hatte bei ſeinen Rüſtungen gegen Frankreich an Sachſen einen bedeutenden Alliirten, deſſen Armee über 30,000 Mann ſtark war. Die Preußiſchen Truppen verſammelten ſich auch vom Auguſt bis Anfangs Octbr. (1806) in Sachſen, und ein Sächſiſches Corps vereinigte ſich mit ihnen. Der Kaiſer Napoleon erließ (am 10. Octbr. 1806), eine Proclamation an die Sachſen, in welcher der Einmarſch der Preußen als eine Gewaltthätigkeit dargeſtellt wird, die nur die Unterjochung des Landes beabſichtige. Er verſprach ihnen Sicherheit ihrer Unabhängigkeit u. ſ. w..

An der Schlacht bei Auerſtädt (14. Octbr.) nahmen die Sachſen lebhaften Antheil und zeichneten ſich durch ihre Tapferkeit aus; aber das Unglück, welches ſeit die=

ſem Tage über die Preußiſche Monarchie kam, zerriß auch bald das Band, welches beide Mächte vereinigte. Ungeachtet ſo viele Fürſten ihre Reſidenz verlaſſen hatten, war der Churfürſt doch anfänglich in Dresden geblieben: hernach aber reiſete er zum Kaiſer Napoleon, den er nicht mehr in Berlin traf. Bald ward indeſſen der Friede zwiſchen Frankreich und Sachſen (am 11. Dcbr. 1806) zu Poſen unterzeichnet. Sachſen erhielt dadurch die Königswürde und trat dem Rheinbunde bei, Dem neuen Könige wurde im künftigen Frieden mit Preußen der Cottbuſſer Kreis zugeeignet, wogegen er aber in Thüringen ein an Bevölkerung gleiches Stück abtreten ſollte; das Contingent Sachſens ſetzte man auf 20,000 Mann, doch durfte es für jetzt nur 1500 Mann Cavallerie, 4200 Infanterie und etwas Artillerie ſtellen.

Dieſem Beiſpiele folgten bald die Sächſiſchen Herzoge, deren Bevollmächtigte mit dem Marſchall Düroc (am 15. Dcbr.) zu Poſen ebenfalls Frieden ſchloſſen. Sie traten dem Rheinbunde bei; bekommen ihren Sitz im Fürſtencollegio, und ſtellen bei einem Kriege 2,800 Mann Infanterie.

Der Herzog von Sachſen-Coburg verlor zwar hernach, wegen der Verhältniſſe in welchen er mit Rußland ſtand, auf einige Zeit ſein Fürſtenthum; bekam es aber durch den Tilſiter Frieden wieder. Die Königl.-Sächſiſchen Truppen, die vermöge des vorhin erwähnten Friedensſchluſſes zur großen Armee ſtießen, zeichneten ſich beſonders bei der Belagerung von Danzig aus.

Im Tilſiter Frieden (9. July 1807) begünſtigte der Kaiſer Napoleon das Königreich Sachſen auf eine ausgezeichnete Weiſe. Preußen trat ihm den Cottbuſſer Kreis ab; Sachſens König wurde Herzog von Warſchau, und, damit zwiſchen dieſem Lande und Sachſen eine ungehinderte Communication Statt fände, mußte Preußen den freien Gebrauch einer Militär-Straße durch ſeine Staa-

ten zugeſtehen. Dieſe geht über Kroſſen und Züllichau: 4000 Mann dürfen mit einem Male marſchiren. Auch die Polen, ihre Bundesgenoſſen, können ſich dieſer Straße bedienen. Auch die Unabhängigkeit von Danzig garantirte Sachſen mit Frankreich und Preußen.

Im Novbr. 1807 begab ſich Friedrich Auguſt nach ſeinem neuen Herzogthume Warſchau, und für die dortigen Nationaltruppen ſtiftete er einen neuen Militärorden; auch den Rautenkranzorden erneuerte er. Das Königreich Sachſen, in Verbindung mit den neu-acquirirten Ländern von 1740 □ M. mit 2,059,827 Einw. iſt jetzt eine bedeutende Macht zweiter Größe. Vor dem nun beendigten Kriege beſaß es: 716 Quadratmeilen Land, mit mehr denn 2 Millionen Menſchen, in 250 Städten, 34 Flecken, 6,182 Dörfern, 12 Mill. Fl. Einkünften und 34,000 Mann Soldaten.

Den jetzigen Beſtand der Herzogl. Sächſiſchen Länder zeigt nachſtehende Tabelle:

Namen.	Flächeninhalt in □ M.	Volksmenge.	Einkünfte in Fl.	Militärmacht.
1) Staaten des Herzogs von Weimar	35	109,000	1,000,000	800
2) St. d. Herz. von Gotha = = =	55	180,000	1,300,000	2,500
3) St. d. Herz. von Meiningen = =	18	48,000	300,000	1 Comp. Grenad.
4) St. d. Herz. von Hildburgshauſen	11	33,000	150,000	
5) St. d. Herz. von Coburg-Saalfeld	18	59,000	250,000	200

Schleſien. Nach der Schlacht bei Jena rückten auch die in Sachſen geſtandenen Truppen des Rheinbundes, Baiern und Wirtemberger (31. Octbr. — 1 Novbr.) vor; die erſtern commandirten die Generale Wrede und Deroi. Sie begaben ſich ſämmtlich nach der Oder, und bildeten das Corps des damaligen Prinzen Hieronymus, das

Schleſien zu erobern beſtimmt war. Das zu Belagerungen nöthige Geſchütz nahm man aus Küſtrin.

Prinz Hieronymus ließ die Feſtung Glogau vom General Lefevre mit 2000 Baiern blokiren und am 8. Nov. mit 10 Haubitzen beſchießen. Den 9. Nov. ſchloß General Deroi dieſe Stadt förmlich ein. Die Belagerung wurde ununterbrochen von Wirtembergern fortgeſetzt, obgleich die beiden Diviſionen Baiern, vom Prinzen Hieronymus befehligt, den Ruſſen nach Kaliſch entgegen marſchirten. Als das Geſchütz angekommen war, beſchoß Vandamme Glogau; und die mit 2500 Mann und 200 Kanonen beſetzte Stadt capitulirte (6. Decbr.).

Den Oberbefehl über die in Schleſien ſtehenden Preußiſchen Truppen, 12 — 15,000 Mann ſtark, führte der Prinz von Anhalt Pleß. Dieſe wurden, in den Gefechten vom 29ſten und 30ſten December, in Stücken gehauen. Die Preußen verloren in dieſen beiden Tagen, die Todten ungerechnet, 1500 Gefangene. Am 8. Jan. 1807 marſchirte die 5500 Mann ſtarke Beſatzung von Breslau vor dem Prinzen Hieronymus vorbei. Dieſen Platz hatten die Alliirten nach allen Regeln der Kunſt belagert, und man war ſchon an der Breſche, ehe er ſich ergab. Die bedeutende Feſtung Brieg ergab ſich an die Baiern (16. Jan.). Deſſen ungeachtet ſetzte man den kleinen Krieg Preußiſcher Seits, freilich meiſtens ohne Erfolg, fort. Der General Lefevre attakirte die Preußen in ihren Poſitionen bei Frankenſtein, Wartha und Neurode und trieb ſie, nach zweiſtündigem Widerſtande, bis unter die Mauern von Glaz. Hier wollten ſie ſich wieder ſammeln, wurden aber zerſtreut und mußten ſich in die Feſtung werfen. In dem Gefechte bei Friedland (am 16. Febr., zerſtreuten die Alliirten das Corps des Prinzen von Pleß vollſtändig und die Soldaten flüchteten größten Theils nach Böhmen. Schon vor dieſen Ereig-

Digitized by Google

niſſen hatte man (den 6. Febr.) die Feſtung Schweidnitz zur Uebergabe aufgefordert, ſie capitulirte am 7. Febr. und die Garniſon marſchirte (den 16. Febr.) als Kriegsgefangene aus. Die Fortificationen dieſer Stadt, ſo wie die von Brieg und Breslau, demolirten die Belagerer. Die noch übrigen Schleſiſchen Feſtungen waren meiſtens berennt oder förmlich belagert, jedoch vertheidigten ſich die Commandanten. Beſonders zeichnete ſich der Gouverneur von Neiße, ungeachtet die Alliirten der Stadt ſehr zuſetzten, aus. An die Stelle des Prinzen von Pleß hatte der König ſeinen Adjutant, den Grafen Götz, zum General-Gouverneur Schleſiens ernannt. Er griff ſogleich (13 May) das, die Belagerung von Neiße deckende, Corps an. Auch die Beſatzung dieſer Stadt wagte verſchiedene Ausfälle (den 22. Mai), die aber zurückgeſchlagen wurden. Der darin kommandirende Preußiſche Officier capitulirte (den 28. Mai). Die Beſatzung, von 6000 Mann Infanterie und 300 Reuter, marſchierte (den 16ten Juni) als Kriegsgefangene aus. In der Feſtung fand man 300 Artillerieſtücke und 300,000 Pfd. Pulver. — Die Reihe kam nun an Glaz. Vor dieſer Stadt hatten die Preußen ein verſchanztes Lager bezogen, welches Prinz Hieronymus (den 23. Juny) angreifen ließ. Die Verſchanzungen wurden überwältigt und 1800 Mann dabey getödtet. Die eroberten Kanonen des Preußiſchen Lagers richtete man nun auf die Feſtung. Auch ſie capitulirte.

Der unterdeſſen in Preußen abgeſchloſſene Waffenſtillſtand (22. Jun.) endigte auch in Schleſien den Krieg und rettete die übrigen Feſtungen.

Schweden. König Guſtav IV. Adolph war bei den Ereigniſſen der beiden letzten Jahre im Verhältniſſe ſeiner Macht und Lage ſehr thätig. Als die Preußen Hannover beſetzt hatten, zogen ſich die Schwediſchen Truppen in's Lauenburgiſche, das ſie unter ihren beſondern Schutz

nahmen, und entfernten ſich aus demſelben erſt nach einigem Blutvergießen (den 23. April 1806). Dieſer Vorfall verwickelte Preußen mit Schweden in Mißverſtändniſſe, die für ſeine Schifffahrt drückend waren. Am 25. April wurde nämlich auf alle Preußiſchen Schiffe, die in den Schwediſchen und Pommerſchen Häfen ſich befanden, ein Embargo verordnet, und am 27 April erfolgte die Declaration wegen der Blokade der Preußiſchen Oſtſee-Häfen.

Aus ſeinem Hauptquartiere Greifswalde erließ Guſtav (den 5. Jul.) das bekannte Circular-Reſcript wegen Einführung der Schwediſchen Verfaſſung in dem ihm unterworfenen Theile von Pommern. Schon am 13. Jan. mußte ſein Geſandter zu Regensburg eine Erklärung wegen dieſes Landes, in welcher Schweden allem Antheile an den Reichstagsberathſchlagungen entſagte, übergeben. Die Landſtände von Pommern verſammelten ſich zu Greifswalde den 4. Auguſt und den 7. erklärte der König dieſen, daß er ſeine deutſchen Staaten auf Schwediſchen Fuß einzurichten geſonnen ſey. Während dieſer Zeit war in Preußens Syſteme eine bedeutende Aenderung vorgegangen. Bei ſeinen Rüſtungen gegen Frankreich näherte es ſich Schweden, und dieſes ließ (am 31. Auguſt), nach dem Rückzuge der Preußen, Lauenburg wieder beſetzen. Die Einſtellung der Feindſeligkeiten und die Aufhebung der Schwediſchen Blokade der Preuſſiſchen Oſtſeehafen und des Embargo's waren die Folge gegenſeitiger Annäherung. Nach den Unglücksfällen, welche die Preußen in Sachſen vorzüglich erlitten hatten, drangen verſchiedene Corps der großen Armee mit ſolcher Schnelligkeit vor, daß ſie bei der Capitulation von Lübeck auch 1500 Mann Schweden zu Gefangenen machten. Endlich rückte der Marſchall Mortier, der zur Occupirung des nördlichen Deutſchlands beſtimmt war, in Schwediſch-Pommern ein (28. Jan. 1807) und blokirte Stralſund

von

von der Landſeite. Dieſe Stadt hatte eine mit allem wohlverſehene Beſatzung von 10,000 Mann; die Inſel Rügen war, mit Einſchluß der Landwehr, durch eine faſt gleiche Macht gedeckt. Die Blokade, welche neun Wochen gedauert hatte, mußte das vor der Stadt befindliche, jetzt nur noch ſchwache, Corps aufheben. Die Beſatzung von Stralſund griff es nämlich vom 1—4ten April wiederholentlich an, und trieb es mit anſehnlichem Verluſte zurück, worauf die Schweden in Preußiſch-Pommern einrückten; aber aus dieſem vom Marſchall Mortier bald wieder (15. April) vertrieben wurden. Mit dieſem ſchloß (18. April) der Baron von Eſſen einen Waffenſtillſtand, der 10 Tage vorher aufgekündigt werden ſollte, und in einem additionellen Artikel (den 29. April) ſetzte man die Aufkündigungszeit auf einen Monath.

Der König von Schweden war zu Stralſund angekommen (11. Mai), wo er perſönlich das Commando übernahm, den additionellen Artikel des Waffenſtillſtandes nicht anerkannte, und dem gemäß ihn zehn Tage vorher (am 3. Jul.) aufkündigte. Um dieſe Zeit, war die Ankunft zweier Abtheilungen der Engliſchen, aus der Deutſchen Legion beſtehenden, Expedition auf der Inſel Rügen erfolgt. Das Corps des Generals Blücher trennte ſich, vermöge des zu Tilſit geſchloſſenen Waffenſtillſtandes (den 26. Jun.), von den Schweden. Bei den Franzoſen führte jetzt Marſchall Brüne, der (am 4. Jul.) mit König Guſtav eine Unterredung hatte, den Oberbefehl. Die Lage der Dinge veränderte ſich nach dem Frieden zwiſchen Frankreich, Rußland und Preußen, in Schwediſch-Pommern ſehr. Schwediſcher Seits machte man Anträge zur Erneuerung und Verlängerung des Waffenſtillſtandes; allein umſonſt. Den 13. Jul. rückte Brüne mit einer beträchtlichen Armee in die erwähnte Provinz ein. Der König beſchloß nun, da überdieß die Engländer ſich nach Seeland eingeſchifft hatten, Stral-

ſund zu räumen. Die Artillerie, Magazine, Vorräthe und alle Truppen ſetzten nach der Inſel Rügen über. Die Franzoſen zogen (am 20. Aug.), ohne Capitulation, in Stralſund ein. Nun war ihr Augenmerk auf Rügen gerichtet, wo ſich ungefähr 16,000 Schweden befanden. Alles war zu dieſer Expedition bereit, als, nach der (am 5. Septbr.) Abreiſe des Königs eine Capitulation abgeſchloſſen wurde (7. Septbr.), in der die Schweden die Inſel Rügen nach und nach zu räumen ſich verbindlich machten.

Mit Rußland und Dännemark ſind jetzt die Verhältniſſe Schwedens, wegen Begünſtigung der Engländer, geſpannt.

Pommern, dieſe für Schweden nicht unbedeutende Provinz von 66 □ M. und 115,000 Menſchen, iſt ohne Zweifel für daſſelbe auf immer verloren.

Schwedens Größe: 14,056 □ M.; Bevölkerung: 3,270,000 Menſchen. Landmacht 47,000. Seemacht: 26 Linienſchiffe und 14 Fregatten. Galeeren- oder Scheerenflotten: über 300 Seegel. Staatseinkünfte 11 Mill. Fl.; Staatsſchuld gegen 80 Mill. Fl.

Nebenland: die weſtindiſche Inſel Barthelemi, 2 □ M. mit 1,800 Einw.

Spanien erfreuete ſich im Innern, vermöge ſeiner Lage und als Föderativſtaat Frankreichs, ſeit mehreren Jahren einer glücklichen Ruhe; anders verhielt es ſich freilich mit ſeinen Amerikaniſchen Beſitzungen. Die Streitigkeiten mit den vereinigten Staaten dauerten fort; die Vorſchläge wegen Ausgleichung der Gränzen von Louiſiana nahm Spanien nicht an. Vor allem aber zogen Miranda's Unternehmungen und die der Engländer gegen den dieſer Krone unterworfenen Theil von Südamerika die Aufmerkſamkeit der geſitteten Welt auf ſich.

Der erſtere, ein Abentheurer und ehemaliger Franzöſiſcher General, hatte den Plan, ſein Vaterland, Süd-

amerika, von der Spaniſchen Herrſchaft zu befreien. Der Schauplatz ſeiner Unternehmungen ſollte die Capitanie Carracas ſeyn, die aus den Provinzen Venezuela, Maracaibo, Varinas, Guyana, Cumana und den Perleninſeln beſteht. Die Expedition ging vor ſich; nachdem aber zwei ſeiner Schiffe von den Spaniern genommen waren, konnte er mit dem einzigen, ihm übrig gebliebenen keine bedeutende Unternehmungen, ohne unmittelbaren nachdrücklichen Beiſtand der Engländer, mehr ausführen. Ein wiederholter Verſuch ſchlug ebenfalls fehl (ſ Terra firma).

Bedeutender und folgenreicher waren die Engliſchen Angriffe auf Buenos-Ayres unter Home Popham. Dieſer landete bei jener Stadt (24. Jun. 1806.), die ſich ihm (am 2. Jul.) durch Capitulation ergab; jedoch mußte er dieſe Eroberung bald wieder verlaſſen (12. Aug.) und nach wiederholten Verſuchen ſahen ſich die Engländer gezwungen, Südamerika zu räumen (ſ. Buenos Ayres.) Der Vicekönig von Peru erließ in Lima eine merkwürdige Proclamation, die unſtreitig viel dazu beigetragen hat, die Einwohner gegen die Engl. Unternehmungen in Südamerika zu erbittern.

Zu den merkwürdigſten Männern in Spanien ſelbſt gehört unſtreitig Don Manuel Godoy, durch ſeinen ihn umſtralenden Glanz, der nur dem des königlichen Hauſes nachſteht. Dieſer Glanz und ſein weitgreifender Einfluß erinnern an die Macht der Major Domen der alten Fränkiſchen Könige. Dieſer unter dem Namen Principe de la Paz (Friedensfürſt) noch bekanntere Mann bekleidet, die wichtige Stelle eines Generaliſſimus und Groß-Admirals der Spaniſchen Land- und Seemacht, wie ſie Don Juan von Oeſtreich beſeſſen hatte. Durch ein Königliches Decret (13 Jan. 1807) wurden die ohnedieß hohen Vorrechte dieſes Poſtens noch bedeutend vermehrt, indem der König unter andern deutlich erklärte, man

ſolle den Generaliſſimus als ſeinen Repräſentanten und Stellvertreter anſehen. In einer Bekanntmachung (den 7. Febr. 1807) erklärt die Regierung, daß Spanien und England ſich im Kriegszuſtande befinden, und erſteres völlig dem Dekrete des Kaiſers Napoleon (21. Novbr. 1806) beitrete.

Die Ruhe der Königlichen Familie ſchien einige Zeit ſchrecklich getrübt zu werden. König Karl IV. klagt in einer öffentlich vors Volk gebrachten Declaration (30. Octbr. 1807) ſeinen Sohn und Thronerben Ferdinand, als einen Conſpiranten wider den Thron und das Leben des Vaters, an. Dieſe öffentliche Anklage begleiteten Sicherheitsmaßregeln und Arretirungen. Der erſte Verhaftete war der Prinz von Aſturien. Er bekannte ſeine vorher geleugneten Vergehungen, flehte ſchriftlich ſeine Eltern um Verzeihung, und der Vater erklärte, daß er den Strafbaren wieder zu Gnaden annehmen wolle, ſobald er ihm Proben ſeiner wahrhaften Beſſerung gegeben haben würde.

Spaniens Antheil an Frankreichs Kriege gegen Preußen beſtand darin, daß es ein Hülfscorps in das nördliche Deutſchland ſchickte, welches beſonders Hannover beſetzte. Bedeutender dürfte indeſſen ſeine Theilnahme bei der Franzöſiſchen Expedition gegen Portugall ſeyn. Die Franzoſen marſchirten durch Spanien, und faſt gleichzeitig mit ihnen eine 35,000 Mann ſtarke Spaniſche Armee, nach Portugall.

Arealgröße: 9,053 □ M.; Bevölkerung 10,730,000 Menſchen in 145 Städten, 4,562 Flecken, 12,732 Dörfern, 1,058 Weilern. Landmacht in Europa: 150,000, und in den Kolonien: 129,055 Mann. Seemacht (vor der Schlacht bei Trafalgar) 40 Linienſchiffe, 44 Fregatten und an 40,000 Seeſoldaten und Matroſen. Staatseinkünfte: 60 Mill. Fl., wozu Amerika die Hälfte beiträgt; Staatsſchuld ohne Kredit faſt 300 Mill..

Digitized by Google

Zu Spaniens Nebenländern, welche etwa 8,710,000 Einw. zählen, gehören: a) in Amerika das Vicekönigreich Alt-Mexiko — 3,000,000; die Statthalterſchaft Neumexiko mit Neunavarra und Kalifornien — 200,000; Das Gouvernement Florida mit Kuba — 510,000; das Gouvernement Porto-Rico mit den Jungferninſeln — 8000; die Vicekönigreiche Neugranada, Peru, Rio de la Plata mit Patagonien und den Maluinen — 3,500,000; b) in Afrika: die Preſides d'Afrique — 15,800; die Kanariſchen Inſeln — 420,000; die Prinzeninſel, Fernando del Po und Annabon — 5000; c) In Aſien: die Maniliſchen, Kalamianiſchen, Marianiſchen, Karoliniſchen und Basheiinſeln, ſo wie einige Bezirke von Magiadanao — 1,050,000 Einw.

Terra firma. Der aus der Geſchichte des Revolutionskrieges bekannte General Miranda, aus Carracas in Südamerika gebürtig, der unter Dümouriez (1792) zunächſt commandirte, und hernach den Oberbefehl über die Nordarmee erhielt, erregte durch sein Vorhaben, das ſüdliche Amerika von Spanien loszureißen, Aufſehen. Schon früher hatte er dem Miniſter Pitt verſichert, daß er mit 10,000 Mann ſeinen Plan ausführen wolle, und dieſer Staatsmann würde, falls er am Leben geblieben wäre, ſicherlich dieſen Abentheurer unterſtützt haben. Im Anfange des Jahres 1806 trat er wieder in Newyork auf, wohin er eine Anweiſung von 60,000 Pfund mitbrachte. Nur mit drei Schiffen und 900 entſchloſſenen Männern ſegelte er nach der vaterländiſchen Küſte ab. Allein der kühne Mann traute zu ſehr ſeiner Kraft und überſah die großen Schwierigkeiten ſeines Unternehmens. Der Schauplatz deſſelben ſollten die fruchtbarſten Länder der Erde werden, die bei ſo mildem Klima und ergiebigem Boden, unter einer beſſern Regierung, des höchſten Wohlſtandes fähig wären. Die Provinzen Carracas und Cumana, deren Miranda ſich anfänglich völlig bemäch-

tigte, ſind Theile von Terra firma; auch die nahe am Continent von Amerika liegende Inſel Margaretha nahm er in Beſitz.

Eine von Barbados den 26. Novbr. 1806 datirte Nachricht meldet über Miranda's Unternehmen dieſes: Sein Plan, den ſüdlichen Theil des Spaniſchen Amerika's zu revolutioniren, ſcheint gänzlich geſcheitert zu ſeyn. Nachdem er Caro verlaſſen, und das feſte Land ganz geräumt hatte, nahm er eine Stellung in der kleinen Inſel Aruba, die er auch bald verließ und nach Barbados gieng. Am 26. Sptbr. reiſete er von Aruba wieder ab; er kam am 21. Octbr. in Grenada an, von da er am andern Tage wieder nach Barbados abſegelte, und mit dem Engliſchen Admirale eine Unterredung hatte. Die zu ſeiner Expedition gehörigen Schiffe hatten ſich ſchon vorher von ihm getrennt. Miranda ſoll von der Engliſchen Marine bei ſeinem Vorhaben unterſtützt worden ſeyn, und mit dem bekannten Republikaner der vereinigten Staaten, dem Obriſten Burr in Verbindung geſtanden haben, der durch partielle Angriffe die Amerikaniſche Conföderation in einen langen Krieg mit Spanien verwickeln ſollte.

Das fernere Schickſal Miranda's iſt noch nicht bekannt.

ürkei. Die Franzoſen waren durch den Preßburger Frieden, der ſie in Beſitz des ehemaligen Venetianiſchen Albaniens, Dalmatiens rc. ſetzte, Nachbaren der Türken geworden. Dieſe ſuchten ſich alſo auch gegen jene gefällig zu beweiſen und ſich ihnen zu nähern. Darum ſandte die Pforte auch einen Bothſchafter nach Paris, der ein Schreiben ſeines Souverains an den Kaiſer Napoleon (5. Jun. 1806) überreichte und dieſem zu ſeiner Thronbeſteigung Glück wünſchte. So war der Franzöſiſche Kaiſer auch von der Pforte anerkannt.

Ungeachtet Bürgerkriege und Unruhen im Innern

des Türkiſchen Reichs wütheten, ſo wußte doch der Franzöſiſche Bothſchafter zu Conſtantinopel, General Sebaſtiani, die Pforte zu einer gewiſſen Energie in ihren Maaßregeln zu bringen. Er ſchloß mit ihr eine Allianz ab, wogegen freilich Rußland und England viel einzuwenden hatten. Die Geſandten beider Mächte führten manche Beſchwerde; der Engliſche verlangte ſogar drohend vom Divan die Erneuerung der bisher beſtandenen Bündniſſe. Der Franzöſiſche Einfluß ſtieg mit jedem Tage. Endlich rückten die Ruſſiſchen Generale Michelſon und Dolgorucky, denen Czerny Georg, Chef der Serviſchen Inſurgenten, die Hand bot, mit einer Armee in die Moldau und Wallachei ein. Unter freundſchaftlichen Vorſtellungen oder mit Gewalt fielen mehrere bedeutende Türkiſche Gränzfeſtungen (Choczim und Bender) in die Hände der Ruſſen. General Michelſon erließ eine Proclamation, in welcher er ſich z. B. über die Begünſtigung der Franzoſen beſchwerte, und die Pforte beſchuldigte, daß ſie nach der Herrſchaft des Orients ſtrebe. Dagegen erließ die Pforte eine umſtändliche Darſtellung der Abſichten Rußlands, deſſen Ehrgeize man mit fremdem Beiſtande einen mächtigen Damm entgegenſtellen werde. Eine Aushebung von 200,000 Mann wurde im Türkiſchen Reiche ausgeſchrieben. Der Ruſſiſche Geſandte reiſete (am 26. Decbr.) von Conſtantinopel ab. Michelſon, von den Türken wenig gehindert, ſetzte ſeinen Marſch in den Türkiſchen Provinzen fort. Der Großvezier ſammelte unterdeſſen eine zahlreiche Armee, um ihm, nebſt andern Truppen, entgegen zu marſchiren. Auch zur See rüſtete ſich die Pforte mit vielem Eifer, und verlangte von den drei Barbaresken-Regierungen einen Succurs von 30 Segeln. Zu Conſtantinopel wurde der Krieg gegen Rußland feierlich proclamirt (30. Decbr.); die Kriegserklärung ſelbſt erfolgte den 5. Jan. 1807. Bald darauf (den 17. Jan.) machte die Pforte den fremden Geſand-

ten bekannt, daß ſie die Schifffarth durch den Canal nach dem ſchwarzen Meere verboten habe. Auch die freundſchaftlichen Verhältniſſe der Pforte mit England erlitten einen Stoß; der Geſandte dieſer Macht reiſete ebenfalls ab (29. Jan.) und begab ſich zur Escadre des Admirals Louis.

Während der Krieg in der Moldau wenig Merkwürdiges darbot, ereigneten ſich bei Conſtantinopel deſto wichtigere Auftritte. Um den Forderungen des Engliſ. Geſandten Aburthno bei der Pforte Eingang zu verſchaffen, ſegelte die Engliſche Flotte von 8 Linienſchiffen durch die Dardanellen. Sie verbrannte daſelbſt die Türkiſche Escadre und erſchien (am 20. Decbr.) dem Serail gegenüber. General Sebaſtiani entflammte alle Bewohner der Stadt; gegen 100,000 Menſchen ergriffen die Waffen; Selim ſelbſt zeigte Energie, und in weniger als einer Woche waren Batterien angelegt, die mit 100 Mörſern und 500 Kanonen beſetzt waren. Die Engländer, welche die Ueberlieferung der Dardanellen, der Türkiſchen Flotte und die Kriegserklärung an Frankreich von der Pforte verlangten, verloren die Zeit durch Unterhandeln. Ohne einen Schuß zu thun, kehrte die Flotte nach 8 Tagen (1. März), unter einem ſtarken Feuer der Türken und mit Verluſt einiger Schiffe, durch die Dardanellen (3. März), nach Tenedos zurück, wo ſie ſich mit der Ruſſiſchen Escadre des Admirals Siniavin vereinigte. Der Großherr legte auf alle in Türkiſchen Häfen befindliche Ruſſiſche Kauffartheiſchiffe, ſo wie auf alle Engliſchen Waaren in ſeinen Staaten ein Embargo, wovon allein in Conſtantinopel mehr denn 50 Millionen an Werth ſich befanden. Engliſcher Seits that man ein Gleiches, und verfügte die Blokade der Dardanellen und des Hafens von Smyrna (13. Mai). Der Türkiſche Sultan erließ einen Befehl an die Staaten der Barbarei, um alle Schiffe der Engländer wegzunehmen. Eine

Digitized by Google

andre Expedition der Engländer, die gegen Aegypten gerichtet war, mißglückte ebenfalls. Nach der Beſetzung Alexandriens (20. März) griffen ſie zweimal Roſette (den 6. und 24. April) an; beide Angriffe ſchlugen die Türken und Albaneſer ab. Am 21. Sptbr. räumten die Engländer Aegypten.

Der Türkiſche Kaiſer hatte ſich ſchon ſeit längerer Zeit das Mißfallen ſeiner Prätorianer, der Janitſcharen, zugezogen, beſonders durch die Errichtung eines nach Europäiſcher Art exercirten Truppencorps des ſogenannten Nizam-Gedid. Dieſes brach aus, und endigte ſich nach Selims III. Abſetzung (29. Mai), dem Muſtapha IV. (geb. den 7. Septbr. 1779), ein Sohn Abdul-Hamids, als Sultan folgte. Dieſer junge Fürſt fügte ſich an die Wiederherſtellung alter Türkiſchen Einrichtungen. In Hinſicht auf Krieg und Frieden blieb er dem Syſteme ſeines Vorgängers getreu. Bald nach ſeinem Regierungsantritte (den 1. Juli) lieferte der Türkiſche Großadmiral, Seid Aly, mit ſeiner aus 12 Linienſchiffen und 6 Fregatten beſtehenden Flotte, den Ruſſen, commandirt vom Viceadmiral Siniavin, die nur 10 Linienſchiffe und 12 Fregatten hatten, bei Tenedos eine Seeſchlacht, die ſich, einigen Nachrichten zufolge, mit der faſt gänzlichen Vernichtung der Türkiſchen Flotte endigte. Die Ruſſen nahmen 4 Linienſchiffe, 3 wurden verbrannt und 2 auf den Strand getrieben (11. Jul. 1807).

Inzwiſchen beendigte die Verſöhnung der Kaiſer Napoleon's und Alexanders zu Tilſit auch den Krieg der Pforte mit Rußland, wenige Wochen nach der zu Conſtantinopel ausgebrochenen Thronrevolution. Den förmlichen Waffenſtillſtand unterzeichneten beide Theile durch Bevollmächtigte (den 24. Auguſt). Die Armee des Großveziers wird noch immer verſtärkt. Der Zwiſt der Hohen-Pforte mit England, der beſonders in ſeinen Fol-

Digitized by Google

gen für den Handel und die Zufuhr Conſtantinopels ſo nachtheilig iſt, dauert noch fort.

Der Osmanniſche Staat hat eine Arealgröße von 49,173 □ M.; eine Bevölkerung von 25,330,000 Menſchen; wiewohl in dieſer Ländermaſſe, bei der Freigebigkeit der Natur gegen dieſelben und bei beſſern Einrichtungen, 60 Mill. leben könnten.

Auf die Europäiſche Türkei kommen: 11,968 □ M. und 11,040,000 Einwohner. Auf die Aſiatiſche 24,262 □ Meil mit 11,090,000 Bewohnern. Auf Aegypten: 12,943 □ M. und 3,200,000 Einwohner.

Die Landmacht betrug 1804: 266,454 Mann nebſt 60 000 irregulären Truppen; die Seemacht: 12 Linienſchiffe, 6 Fregatten und 50 geringere Fahrzeuge.

Einkünfte der Chasna (Kaiſerkaſſe) 2 Mill.; des Miri (Reichsſchatzes) 44,942,500; Staatsſchuld: 53,350,000 Piaſter. — Dem Osmanniſchen Schutze ſind die Afrikaniſchen Räuberrepubliken Algier, Tunis und Tripolis unterworfen.

Vorgebirge der guten Hoffnung. Im Laufe des jetzigen langwierigen Seekrieges, betrachteten die Engländer die Holländiſchen, außerhalb Europa liegenden Beſitzungen als eine vorzüglich leichte und reizende Beute. Dieß war auch in Anſehung des Caps der Fall, das ſie ſchon 1795 einmal eroberten, aber nach einem sechsjährigen Beſitze im Frieden zu Amiens (1802) wieder zurückgaben. Bei dem neu ausgebrochenen Kriege zwiſchen Frankreich und England richtete die Regierung dieſes Landes aufs Neue ihr Augenmerk auf dieſes wichtige Holländiſche Etabliſſement. Am 20. July 1805 erhielt der berühmte Capitain des Schiffes Diadem, Sir Home Popham, von der Admiralität den Auftrag, das Commando über mehrere Engliſche Schiffe zu übernehmen, und, in Vereinigung mit den vom Generalmajor Baird commandirten Truppen (6 — 7000 Mann), die

feindlichen Beſitzungen am Vorgebirge der guten Hoff-
nung einzunehmen.

Am 4. Jan. 1806 landete dieſe Expedition in der Tafelbay; den 8. rückten die Engländer, 4000 Mann ſtark, gegen die Capſtadt vor. Die Holländiſche Macht, von 5000 Mann, größtentheils Cavallerie, hatte ſich zum Empfange ihrer Feinde bereit gemacht. Es kam zu einer Action. Der General-Gouverneur Janſſen zog ſich nach dieſem Gefechte ins Innere des Landes zurück und trug von hier aus auf eine Capitulation an, die auch am 10. Jan. zu Stande kam. Die Garniſon wurde kriegsgefangen; die Officiere erhielten Erlaubniß zur Rückkehr nach Europa.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung unternahmen Popham und der General Beresford die anfangs glückliche Expedition gegen das Spaniſche Südamerika. Erſterer, als die Seele der ganzen Unternehmung, war von der Regierung dazu nicht authoriſirt, und mußte ſich deswegen auch in England, da das Unternehmen hernach unglücklich ablief, vor ein Kriegsgericht ſtellen, das ihn indeſſen mit einem nachdrücklichen Verweiſe entließ.

Walachen und Servier. Die Wallachei und Moldau waren bisher Schutzländer der Ottomanniſchen Pforte, deren Beherrſcher ſie nach Belieben ein- und abſetzte. Die Ruſſen hatten, wie Türkiſche und Franzöſiſche Nachrichten ſie beſchuldigten, ſchon längſt nach dieſen und andern Türkiſchen Beſitzungen getrachtet und vorzüglich in dem letzten Kriege die Hospodaren der Moldau und Wallachei zur Widerſetzlichkeit gegen ihren Herrn ermuntert.

Die Wallachei zählt auf 1025 □ Meilen 950,000 Menſchen; die Moldau auf 1,600 □ Meilen 730,000 Einwohner. Als die Pforte Rußland den Krieg erklärte (den 30. Debr. 1806) waren die Ruſſiſchen Trup-

pen unter Anführung des Generals Michelſon, bereits in Jaſſy (den 29. Novbr.) eingerückt. Die Servier, angeführt von Czerny Georg, unterſtützten ihre Operationen nachdrücklichſt, ſo wie auch der Fürſt der Wallachei, Ipſilanti, den die Pforte für einen Landesverräther erklärte, und auf deſſen Kopf ſie einen Preis ſetzte. An ſeiner Stelle wurde Fürſt Suzzo zum Hospodar ernannt, und an die Stelle des Hospodars der Moldau Moruſi ſetzte ſie den Prinzen Callimachi. An die konſtituirten Autoritäten, ſo wie an Muſtapha Baraiaktar erließ der General Michelſon bei ſeinem Einmarſche in die Wallachei und Moldau ein Schreiben (den 19. und 20. Novbr.) mit den Beſchwerden ſeines Hofes und den Gründen zur Ergreifung militairiſcher Maßregeln gegen die Pforte. Dieſes Einrücken der Ruſſiſchen Truppen brachte aber keine wichtige Reſultate; denn bei dem Gange des Krieges in Polen und Preußen, mußten mehrere Abtheilungen derſelben, unter andern das ganze vom General Eſſen befehligte Corps, zur Hauptarmee ſtoßen, wodurch ſie bedeutend geſchwächt und ſich auf die Devenſive zu beſchränken genöthigt waren. Doch bewirkten ſie die Beſetzung der Feſtungen Choczim und Bender; weniger glücklich waren ſie in den Unternehmungen bei Ismailoff, wo nach öffentlichen Berichten, die Türken mehremale, ſo wie in verſchiedenen andern Treffen, über ſie Vortheile erhielten. Dieſen Nachrichten zu Folge betrugen die Ruſſiſchen Truppen in der Moldau und Walachei nicht über 25,000 Mann; dahingegen die der Türken zu 60,000 Mann angegeben werden, ungeachtet ſich die Hauptarmee unter dem Großvezier erſt ſammelte. Auch die Servier ſollen keine beſſere Fortſchritte gemacht haben. Sie wurden am 22. April (1807) unvermuthet von den Türken überfallen und 9 Meilen zurückgetrieben. Das Gefecht dauerte von früh 3 bis

Abends 9½ Uhr. Die Servier verloren faſt 5000 Todte und 800 Gefangene; außerdem 7200 Verwundete ꝛc.

Der zwiſchen Rußland und Frankreich geſchloſſene Friede machte auch dieſem Blutvergießen ein Ende. In dem unter Franzöſiſcher Vermittelung von Rußland und der Pforte unterzeichneten Waffenſtillſtande (vom 24. Auguſt) wurde feſtgeſetzt, daß beide kriegführende Theile ihre Truppen aus den erwähnten Provinzen ziehen ſollten; alsdann wolle man in dem zu unterhandelnden Frieden das Schickſal derſelben näher beſtimmen.

Die Servier ſind noch immer unter den Waffen, und ihre Armee im Felde ſoll 100,000 Mann ſtark ſeyn. Alle Landesfeſtungen ſind in gutem Stande und mit Kriegsvorräthen reichlich verſehen. Die Armee der Servier hat ſich (vom 29. Novbr. bis 5. Decbr.) aus Bosnien zurückgezogen und ihre alten Stellungen an der Gränze von Servien wieder beſetzt. Die Regierung des Landes beſorgt jetzt ein Senat, der ſich (den 1ten und 2. Decbr.) nun nach der künftigen Haupt- und Reſidenzſtadt Serviens, Belgrad, begeben hat. Der Präſident derſelben und der Oberbefehlshaber der Armee iſt Czerny Georg Petrowitz.

Der Paſchalik Servien (Serf-Wilajeli) oder Belgrad hat eine Arealgröße von 920 □ Meilen, und 960,000 Einwohner. Belgrad, Semendria und Niſſa ꝛc. ſind die bedeutendſten Städte.

Warſchau. (Herzogthum). Bei der erſten Theilung Polens hatte dieſes Reich auf einem Flächenraume von 13,400 □ M. über 12 Mill. Einwohner. Hiervon bekam Preußen in den verſchiedenen Theilungen:

1) 1772.	Weſtpreußen von	606 □ M.,	786,000 Einw.
2) 1793.	Südpreußen von	897 □ M.,	1,402,000 —
3) 1795.	Neuoſtpreuß. von	805 □ M.,	904,000 —
		2,308 □ M.,	3,092,000 Einw.

Frankreich nährte ſchon ſeit mehrern Jahren die Idee, Polen als Reich wieder herzuſtellen; im Kriege mit Preußen wurde ſie zum Theil ausgeführt. Die Schlacht bei Jena gab dazu das Signal. Unaufhaltſam drang des Kaiſers Napoleon ſiegreiches Heer vor, und gegen Ende Novembers 1806 wurden die Franzöſiſchen Adler an den Ufern der Weichſel aufgepflanzt. Schon von Berlin aus hatte der bekannte General Dombrowsky einen Aufruf an ſeine Nation erlaſſen. Die Deputirten derſelben kamen nach Berlin zum Kaiſer Napoleon, der am 27. Novbr. in Poſen eintraf. Seine Erſcheinung erhöhte den Enthuſiasmus der zur Wiederherſtellung ihrer National-Exiſtenz und ihrer Selbſtſtändigkeit aufgerufenen Polen. Dombrowsky ſtand an ihrer Spitze, es bildeten ſich neue Conföderationen. Die Conföderirten fochten mit Begeiſterung gegen Ruſſen und Preußen.

Während der blutigen Auftritte in Preußiſch-Polen, ging die Organiſation dieſes von den Franzoſen eroberten Landes raſch vorwärts, wozu der Kaiſer Napoleon eine aus vornehmen Eingebornen beſtehende Regierungskommiſſion ernannte. Dieſer Theil des ehemaligen Königreichs Polen erhielt durch den Tilſiter Frieden (meiſtens) eine neue Exiſtenz unter dem Namen: Herzogthum Warſchau. Im 13. Artikel dieſes Friedens-Traktats mußte Preußen den größten Theil alles deſſen abtreten, was es ſeit 1772 von Polen acquirirt hatte; folglich West-, Süd- und Neuoſtpreußen. Einen Theil des Departements Bialyſtock, mit 439,780 Menſchen, erhielt Rußland. Von Weſtpreußen blieben Friedrich Wilhelm dem III. nur 353 □ Meil. und 421,000 Einwohner. Das übrige bildete, mit Ausnahme von Neu-Schleſien (41 □ M. und 73,000 Menſchen) und Danzig mit ſeinem Gebiete, das Herzogthum Warſchau. Dieſes fiel dem Könige von Sachſen zu, der, zur leich-

tern

tern Communication mit ſeinem Königreiche, auch eine Militairſtraße und bedeutende Handelsvortheile von Preußen in deſſen Staaten erhielt. — Der neue Herzog begab ſich im Novbr. 1807. nach ſeinem Herzogthume. Es ſoll nach einer vom Kaiſer Napoleon (am 21. Jul. 1807) zu Dresden gebilligten Conſtitution regiert werden. Dieſe beſteht aus zwölf Titeln und 89 Artikeln; ſie enthält Beſtimmungen in Anſehung der Religion, Regierung, der Miniſter und des Staatsraths; des Reichstages, Senats, der Landboten, der Eintheilung und Adminiſtration des Grundgebiets, der Gerichtsordnung, Militairmacht ꝛc.

Der Codex Napoleon iſt das Civilgeſetz für das Herzogthum Warſchau; die bewaffnete Macht beſteht in Zukunft aus 30,000 Mann; das Land iſt in 6 Deparments getheilt.

Das Herzogthum Warſchau beſteht aus dem ehemaligen Südpreußen, dem Kulmer und Bromberger Kreiſe, dem Departement Plozk und einem Theile des Departements Bialyſtock. Es hat auf 1722 □ Meilen etwa 2 Mill. Einwohner, in 350 Städten und 14,700 Dörfern, und Landeseinkünfte 9,000,000 Fl.

Für die Truppen dieſes Landes ſtiftete der neue Regent einen Militairorden.

Weſtphalen (Königreich). Der jüngſte Bruder des Kaiſers Napoleon, Hieronymus, der in dem Kriege gegen Preußen den größten Theil Schleſiens erobert hatte, wurde durch den Tilſiter Frieden (9. Jul. 1807) Beherrſcher des neu geſtifteten Königreichs Weſtphalen. Es beſteht aus folgenden Theilen:

1) dem Churfürſtenthum Heſſen, mit Ausſchluß der Grafſchaft Hanau, und Katzenelnbogen am Rhein;

2) den von Preußen, am linken Elbufer gelegenen, abgetretenen Provinzen: Paderborn, Minden, Ravensberg, Magdeburg, Mansfeld und dem Saalkreiſe; Hal-

berſtadt, Hohenſtein, Quedlinburg, Hildesheim und Goslar, der Altmark, Erfurter Gebiet, Untergleichen mit Blankenhain, Eichsfeld, Mühlhauſen, Nordhauſen;

3) dem Herzogthum Braunſchweig;

4) dem von Hannover getrennten Gebiete von Göttingen und Grubenhagen, nebſt den Umgebungen von Hohenſtein und Elbingerode;

5) Osnabrück, die Grafſchaften Stollberg und Kaunitz-Rittberg.

6) Unter die Souveränetät von Weſtphalen kommen: das Herzogthum Anhalt, Schwarzburg u. ſ. w..

Der Flächeninhalt des ganzen Königreichs beträgt etwa 660 □ Meilen, mit beinahe zwei Millionen Menſchen. Im Durchſchnitte leben daher auf der □ M. 3030 Menſchen. Die Einkünfte mögen ſich auf 16 Millionen Reichsgulden belaufen. Die Militairmacht ſoll in Zukunft aus 30,000 Mann beſtehen, von denen Frankreich in den erſten 2 Jahren, auf Unkoſten des Königs von Weſtphalen, 12500 Mann als Garniſon in Magdeburg läßt.

Die dem Königreiche Weſtphalen anhängigen Staaten enthalten, auf 145 □ Meilen, 380,000 Einwohner. Der ganze Staat enthielte demnach auf 805 □ Meil. 2 Millionen 380,000 Einwohner, in 263 Städten, 146 Marktflecken und 5019 Dörfern.

Das Königreich Weſtphalen wird in 8 Departements, jedes Departement in 2, 3 höchſtens 4 Diſtrikte, dieſe wieder in Kantons getheilt, und jeder Kanton beſteht aus 8 bis höchſtens 15 Communen, deren jede wenigſtens 200 Einwohner haben muß. Ueberſicht der verſchiedenen Departements:

Name.	Beſtandtheile.	Hauptorte, Diſtrikte (Bezirke, Arrondiſſements).	Volksmenge.
1) Das Departement der Elbe:	Der größte Theil des Herzogthums Magdeburg; die Grafſchaft Barby; die von Sachſen abgetretenen Gommerſchen Aemter; die Alt Mark; die Aemter Calvörde und Weferlingen.	Haupt=O.: Magdeburg. Diſtricte: Magdeburg, Neuhaldensleben, Stendal, Salzwedel.	253,210.
2) Das Dep. der Fulda.	Ein Theil von Niederheſſen; das Gebiet von Paderborn, Corvey; das Amt Reckenberg, die Grafſchaft Rietberg, Kauniz; das Amt Münden.	Haupt=O.: Caſſel. Diſtr.: Caſſel, Höxter, Paderborn.	239,502.
3) Das Harz=Dep.	Das Fürſtenthum Eichsfeld; die Grafſchaft Hohenſtein; ein Theil von Grubenhagen; das Gebiet v. Walkenried; ein Theil von Blankenburg und Heſſen; die Städte Mühlhauſen und Nordhauſen.	Hpt=O.: Heiligenſtadt. Diſtr.: Heiligenſtadt, Duderſtadt, Oſterrode, Nordhauſen.	210,989.
4) Das Dep. der Leine.	Ein Theil des Göttinger, Grubenhagener, Hildesheimiſchen, Braunſchweigiſchen u. Heſſiſchen Gebietes.	Hpt=O.: Göttingen. Diſtr.: Göttingen u. Eimbeck.	145,537.

Name.	Beſtandtheile.	Hauptorte, Diſtricte (Bezirke, Arrondiſſements).	Volksmenge.
5) Das Departement der Ocker.	Beinahe das ganze Fürſtenthum Wolfenbüttel und Hildesheim; Goslar, mehrere von Magdeburg und Halberſtadt abgeſonderte Dörfer.	Haupt-O.: Braunſchweig. Diſt Braunſchweig, Helmſtädt, Hildesheim, Goslar.	267,878.
6) Das Dep. der Saale.	Die Fürſtenthümer Halberſtadt u Blankenburg; Grafſchaft Wernigerode; Quedlinburg; der Saalkreis; der Preußiſche und etwas vom Sächſiſchen Antheil Mansfelds; einige Dörfer von Magdeburg.	Hpt-O. Halberſtadt. Diſtr: Halberſtadt, Blankenburg, Halle.	206,222.
7) Das Dep. der Werra.	Ganz Ober-Heſſen. Grafſchaft Ziegenhain; Fürſtenthum Hersfeld; ein großer Theil Nieder-Heſſens und die Herrſchaft Schmalkalden.	Hpt-O. Marburg. Diſtricte: Marburg, Hersfeld, Eſchwege.	254,000.
8) Das Dep. der Weſer.	Fürſtenthum Minden; Grafſch. Ravensberg; Fürſtenthum Osnabrück; der Heſſiſche Antheil von Schaumburg u. das Amt Thedinghauſen.	Hpt-O. Osnabrück. Diſtr. Osnabrück, Minden, Bielefeld, Rinteln.	334,965.

Am 10. Decbr. (1807) hat der König Hieronymus Napoleon ſeinen feierlichen Einzug in Caſſel gehalten;

Digitized by Google

eine proviſoriſche Regierung, die Staatsräthe, Präfecten ꝛc ſind bereits ernannt.

Durch ein von Napoleonshöhe (ſonſt Wilhelmshöhe bei Caſſel) erlaſſenes Decret (den 7. Decbr.) wurde die am 15. Novbr. im Kaiſerlichen Pallaſte zu Fontainebleau beſchloſſene Conſtitution Weſtphalens officiel publicirt. Die wichtigſten Puncte derſelben ſind: 1) Der Kaiſer reſervirt ſich die Hälfte der im Königreiche liegenden Domänen. 2) Weſtphalen gehört zum Rheinbunde und ſtellt 25,000 M. Contingent. 3) Der Thron iſt blos in männlicher Linie erblich. 4) Der Adel bleibt, jedoch hören alle Privilegien auf, da Gleichheit aller Unterthanen vor dem Geſetze Statt finden ſoll. 5) Das Franzöſiſche Maaß- u. Münzſyſtem, die Conſcription, der Codex Napoleon ꝛc. werden eingeführt.

Am 1. Januar 1808 iſt dem Könige von Weſtphalen zu Caſſel gehuldigt.

Wirtemberg. So wie Pfalzbaiern, nahm auch der erſt ſeit drei Jahren zum Churfürſten erhobene Herzog von Wirtemberg den königlichen Titel an, und auch dieſe Veränderung war eine Folge des Preßburger Friedens. Die feierliche Proclamation und Notification der Annahme der Königswürde geſchahen den 1. und 10. Januar 1806. In einem ſchon am 12. Decbr. 1805 abgeſchloſſenen Tractate verſprach Frankreich, die Anerkennung dieſer Königlichen Würde bei allen andern Mächten bewirken zu wollen. Von Oeſtreich erhielt Wirtemberg in dem erwähnten Frieden abgetreten: die fünf ſogenannten Donauſtädte (Ehingen, Munderkingen, Reutlingen, Mengen und Sulgau); die Ober- und Niedergrafſchaft Hohenberg, die Landgrafſchaft Nellenburg ꝛc.; ferner den von den Wirtembergiſchen Beſitzungen eingeſchloſſenen Theil des Breisgaus, die Stadt Willingen und Brentlingen. — Durch den Beitritt zum Rheinbunde erwarb dieſes

Königreich: die Herrſchaft Wieſenſteig, die Städte Bieberach, Waldſee und Schalklingen u. ſ. w; ferner die Souveränetät über die Beſitzungen der Fürſten und Grafen von Truchſeß-Waldburg, die Grafſchaften Baindt, Egloff, Guttenzell u. ſ. w.; die Beſitzungen von Thurn und Taxis zum Theil ꝛc. ꝛc. Wirtemberg ſtellt zur Föderationsarmee 12,000 Mann. Seine Truppen bildeten, bei dem zwiſchen Frankreich und Preußen ausgebrochenen Kriege, in Verbindung mit Baiern, die Armee des Prinzen Hieronymus, jetzigen Königs von Weſtphalen. Durch die Vermählung einer Wirtembergiſchen Prinzeſſinn mit dieſem, wurden die Bande mit Frankreich noch genauer geknüpft. Wirtemberg hat ſeit dem Jahre 1801 bedeutend an Macht und Umfang des Gebiets gewonnen.

Epochen.	Flächeninhalt in □ M.	Volksmenge.	Kriegsmacht.	Einkünfte.
Herzogthum Wirtemberg vor dem Lüneviller Frieden.	180	665,000	5,000	3,248,000 Fl.
Churfürſtenthum Wirtemberg nach dem Lüneviller Frieden.	187¾	726,000	8,000	4,000,000 Fl.
Königreich Wirtemberg, nach dem Preßburger Frieden (1805.)	247	889,160	10,000	4,600,000 Fl.
Königr. Wirtemberg nach dem Pariſer Tractate (1806)	356$\frac{1}{20}$	1,154,440	20,000	8,000,000 Fl.

Würzburg (Großherzogthum). Der Churfürſt von Salzburg, Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich, mußte, nach dem 10ten Artikel des Preßburger Friedenstractats, ſeine

Länder an das Haus Oeſterreich abtreten, dem ſie einverleibt wurden; durch den 11ten Artikel bekam er von Baiern das Fürſtenthum Würzburg, ſo wie es von dieſem durch den Reichsdeputations-Receß vom 25. Febr. 1803 beſeſſen worden war. Eine völlige Entſchädigung für ſeinen Verluſt in Italien, verſprach Frankreich dem Erzherzog. Anfänglich nahm er zwar den Churfürſtlichen Titel an, welchen er aber hernach, bei der Auflöſung des Deutſchen Reichs, mit dem eines Großherzogs vertauſchte. Als ſolcher iſt er Mitglied der Rhein-Conföderation (ſeit dem Septbr. 1806.) und er ſtellte auch in dem Kriege gegen Preußen ſein Contingent von 2000 Mann. Durch den Beitritt zum Rheinbunde erhielt er die Souveränetät über alle in ſeinem Lande liegende Maltheſergüter, die Beſitzungen der Grafſchaft Ortenau, über die Baronien Tann und Weyhers ꝛc. Bei der Uebernahme Würzburgs von Seiten des jetzt regierenden Landesherrn entſtanden zwiſchen ihm und Baiern Differenzen über die Nichtbefolgung des Preßburger Friedens in Ueberlieferung des Landes. Statt des Statusquo von 1803 ward die Citadelle der Reſidenz demolirt und das Schloßinventarium höchſt mangelhaft übergeben. Für die, nach einigen Nachrichten, an 6½ Millionen Gulden verkauften geiſtlichen Güter wollte man Baieriſcher Seits nichts vergüten und die jure territorii occupirten ritterſchaftlichen Diſtricte, ſo wie auch das eingeborne Würzburger Militair, wurden zurückgehalten. Der Kammerherr von Frankenſtein unterhandelte deswegen zu München.

Der Großherzog reiſete 1807 nach der Rückkehr des Kaiſers Napoleon aus Polen, nach Paris, wo er, wie öffentliche Blätter erzählen, mit wichtigen Unterhandlungen zu Fontainebleau beſchäftigt war, die aber zur Zeit noch ein Geheimniß ſind. Er ſoll beſonders dazu beigetragen haben, die zwiſchen Oeſterreich und Frank-

Digitized by Google

reich noch ſtreitigen Puncte auszugleichen, und das gute Einverſtändniß zwiſchen beiden Mächten zu befeſtigen.

Der Flächeninhalt des Großherzogthums Würzburg beträgt, nach Haſſel 80, nach Ockhart 115 Quadratmeilen; die Bevölkerung 260,000, und an Einkünften hat der Fürſt 2,800,000 Fl., doch muß er hiervon an 160,000 Fl. Penſionen an den geweſenen Biſchof und an andre Perſonen auszahlen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google